MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

169 (13.4.1934) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-239162

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.30 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 J., 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 J. Für im Voraus zu bezahlende Familien-u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe A | Freitag, 13. April 1934 | 145. Jahrgang - Nr. 169

Schärfste deutsche Verwahrung in Prag

Wegen Verleumdung Deutschlands

Meldung des DNB.

— Prag, 12. April.

Der tschechische Künstlerverein Manes veranstaltet augenblicklich eine Karikaturenausstellung, die in der Prager Oeffentlichkeit größtes Aufsehen erregt. Namentlich die von den Emigranten ausgestellten Bilder verhöhnen in unerhörtester Weise reichsdeutsche Staatsbürger und das deutsche politische Leben. Selbst in den öffentlichen Auslagefenstern der Ausstellung wird ein großes Bild des Reichskanzlers gezeigt, durch das man ihn persönlich auf das schwerste herabsetzen möchte. In der Ausstellung selbst fallen sofort brutale Verzerrungen der Gestalten und Antlitze Hindenburgs, Hitlers, Görings, Goebbels, Röhms und anderer führender deutscher Persönlichkeiten auf. Das Hakenkreuz wird in einem Falle aus blutigen Hackbeilen, in einem anderen aus Leichen zusammengesetzt gezeigt. Alle Bilder, die deutsche Verhältnisse darstellen wollen, sollen den Eindruck erwecken, als ob im Deutschen Reiche nur Mord, Marter und Vergewaltigung an der Tagesordnung wären. Es handelt sich bei diesen Zeichnungen durchweg um geradezu abscheuliche Hetzereien und keineswegs um künstlerische Werke. In deutschen Kreisen haben die Möglichkeit einer solchen „Ausstellung" sowie die damit verbundenen Tatsachen lebhaftestes Befremden hervorgerufen, um so mehr, als es gerade in der jetzigen Zeit angebrachter wäre, alle Reizungen und Herausforderungen zu vermeiden.

Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, hat in einer Verbalnote beim Außenministerium gegen diese erneuten Beleidigungen und Verunglimpfungen des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und anderer führender deutscher Staatsmänner sowie gegen die Herabwürdigung des deutschen politischen Lebens und der Staatssymbole schärfste Verwahrung eingelegt.

Die Verbalnote weist darauf hin, daß das Zeigen dieser Darstellungen an verkehrsreicher Stelle im Zentrum der Stadt, teils öffentlich, teils in einer aufsehenerregenden Ausstellung, mit dem offensichtlichen Zweck, Haßgefühle gegen das Deutsche Reich hervorzurufen, geeignet ist, die Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Deutschen Reich zu gefährden. Das tschechoslowakische Außenministerium wird daher dringend ersucht, für die beschleunigte Entfernung dieser Machwerke Sorge tragen zu wollen.

Bergmänner-Witwen protestieren

Meldung des DNB.

Prag, 12. April

Vor dem Prager Parlamentsgebäude spielten sich Donnerstag vormittag aufregende Szenen ab. 88 Witwen der Opfer des Nelson-Schachtes bei Osseg waren in drei Autobussen mit ihren 78 Kindern nach Prag gekommen, um die ihnen zugesicherte, aber noch immer nicht ausgezahlte Unterstützung aus der privaten Hilfssammlung bei den zuständigen Stellen zu betreiben. Ein starkes Polizeiaufgebot hinderte die Frauen vor dem Eintritt in das Parlament, wobei es zu einem Handgemenge kam. Mehrere Frauen fielen in Ohnmacht, ebenso einige Kinder. Nach längerer Zeit gelang es, die Ruhe wieder herzustellen, da man inzwischen eine aus zehn Frauen bestehende Abordnung zum Kammerpräsidenten vorgelassen hatte. Die Frauen erzählten, daß sie seit dem Unglück ein einziges Mal 200 Kronen und für ihre Kinder unter 14 Jahren 150 Kronen erhalten hätten. Sie fordern jetzt die Aufteilung des gesamten Sammelbetrages.

Kein Druck auf die Beamtenschaft beim Zeitungsbezug

Meldung des DNB.

— Berlin, 12. April.

Der stellvertretende Beamtenführer Reusch hat, wie der Beamtennachrichtendienst mitteilt, an die Gliederungen des Reichsbundes der Deutschen Beamten ein Rundschreiben gerichtet, das sich gegen das Vorgehen von Amtswaltern des Reichsbundes richtet, die auf die Beamtenschaft stellenweise einen starken Druck zum Bezuge bestimmter Tageszeitungen ausgeübt haben. Es wird darauf hingewiesen, daß ein derartiges Vorgehen verboten ist und mit Ausschluß aus der Partei bedroht wird. Auch eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen dürfe nicht ausgeübt werden.

Die französische Regierung unter Druck

Forderungen der Frontkämpfer: sie haben ihr eigenes Programm der nationalen Erneuerung

Meldung des DNB.

— Paris, 13. April.

Der Nationalrat der Nationalvereinigung der ehemaligen Frontkämpfer hat am Schluß seines Kongresses am Donnerstag eine durch eine Abordnung dem Ministerpräsidenten Doumergue noch heute abend überbrachte Entschließung angenommen, die die Antwort der Frontkämpfer auf die Aufforderung des Ministerpräsidenten, selbst Beschlüsse im Sinne einer Kürzung der Pensionen und gewisser Sparmaßnahmen zu fassen, darstellt.

Die Frontkämpfer nehmen für 1934 ausnahmsweise eine 3proz. Kürzung ihrer Pensionen an, die am 1. Juli in Kraft tritt, wenn die Regierung bis dahin positive Ergebnisse zur Sanierung erzielt hat, so vor allem durch Hebung der öffentlichen und privaten Moral (Beseitigung der Skandale, Revision der für den Staat ungünstigen Lieferungsverträge, Bekämpfung der Steuerhinterziehung), sowie hinsichtlich der wirtschaftlichen Sanierung und der Staatsreform. Die Frontkämpfer werden in den nächsten Monaten die Bemühungen der Regierung genau kontrollieren, und wenn sie sich als unzureichend oder unwirksam herausstellen, ihr eigenes Programm der nationalen Erneuerung durchsetzen.

Streit auf der Wiener Führertagung des Heimatbundes

Meldung des DNB.

— Wien, 12. April.

Auf der Führertagung des Heimatschutzes am Mittwoch soll es zu äußerst lebhaften Auseinandersetzungen gekommen sein. Die einzelnen Landesführer des Heimatschutzes sollen sich energisch gegen den vom Generalsekretär der Vaterländischen Front, Stephan, ausgearbeiteten Plan einer Eingliederung der privaten Wehrverbände in die Vaterländische Front gewandt haben. Entgegen den ursprünglichen Absichten konnte die Annahme des von der Regierung aufgestellten Programmes über die Bildung der Wehrfront und die Eingliederung in die Vaterländische Front zunächst noch nicht erfolgen.

Ebensowenig ist die geplante Bereinigung des Konfliktes zwischen dem Tiroler Heimatschutz und der Tiroler Landesregierung erreicht worden. Der vom Tiroler Heimatschutz verlangte Rücktritt des Landesrates Dr. Camper ist bisher noch immer nicht erfolgt. Bezeichnend ist, daß die christlich-soziale „Reichspost" jetzt beim Tiroler Heimatschutz antiklerikale Strömungen feststellt.

Der ergebnislose Ausgang der Führertagung des Heimatschutzes hat erhebliches Aufsehen erregt. Nach den bisherigen Plänen der Regierung sollte die Eingliederung der Wehrverbände in die Vaterländische Front mit großer Beschleunigung durchgeführt werden, um die endgültige Regelung gleichzeitig mit der Inkraftsetzung der neuen Bundesverfassung durchführen zu können. Die Verhandlungen haben jedoch ergeben, daß diese Pläne beim Heimatschutz auf erhebliche bisher noch nicht überwundene Schwierigkeiten gestoßen sind.

Wieder schärferes Vorgehen gegen die Nationalsozialisten

— Wien, 12. April.

In unterrichteten Kreisen besteht der Eindruck, daß mit einem verschärften Vorgehen der Behörden gegen die österreichischen Nationalsozialisten zu rechnen ist. Die in den Abendstunden des Mittwoch ergriffenen Maßnahmen der Polizei, insbesondere das endgültige Verbot des „Österreichischen Beobachters", einer der wenigen noch verbliebenen nationalen Zeitungen, haben in allen nationalen Kreisen lebhafte Beunruhigung hervorgerufen, insbesondere auch deshalb, da für das Verbot dieses in gebildeten Kreisen vielgelesenen Blattes keine amtliche Begründung angegeben wird. Den Ausgangspunkt der jetzt neu eingeleiteten scharfen Maßnahmen gegen die Nationalsozialisten bildet die Verhaftung des im Januar geflohenen und nach Österreich wieder zurückgekehrten Nationalsozialisten Fitzthum, der angeblich dem jüngeren Sohn des Professors Spann beim Fluchtversuch behilflich gewesen sein soll. Man weist jetzt allgemein darauf hin, daß der verhaftete Sohn des Professors Spann dem Redaktionsstab des „Österreichischen Beobachters" nicht angehörte und nur sein Bruder dort tätig war. Die Polizei hat eine eingehende Haussuchung beim „Österreichischen Beob." vorgenommen. Wie verlautet, soll die Verhaftung maßgebender Nationalsozialisten bevorstehen.

Frauenkundgebung vor dem Linzer Gerichtsgefängnis

Meldung des DNB.

Linz (Donau), 12. April.

Vor dem Gebäude der Staatsanwaltschaft fand eine Kundgebung der Frauen der seit dem Februaraufstand verhafteten Schutzbündler statt. Die Frauen, die zusammen mit ihren Kindern in Massen aufgezogen waren, verlangten von der Staatsanwaltschaft die Freigabe ihrer Männer. Die Frauen zogen sodann in geschlossenem Zuge vor das Gericht, in dem sich die Schutzbündler befinden. Die Polizei sah sich gezwungen, die Eisengitter des Gefängnisses herunter zu lassen. Eine Abordnung von 50 Frauen wurde vom Landeshauptmann von Oberösterreich, Gleißner, empfangen. Die Frauen erklärten, daß ihnen jegliche Mittel zum weiteren Lebensunterhalt fehlten, ihnen die Wohnungen gekündigt würden und sie bitterste Not zu leiden hätten. Die Frauen verlangten von der Regierung finanzielle Unterstützung. — Der Landeshauptmann hat eine Prüfung dieser Angelegenheit zugesichert.

Politische Kurzberichte durch Rundfunk

Meldung des DNB.

— Berlin, 13. April.

Der Deutsche Rundfunk sendet vom 13. d. M. ab an jedem Freitag in der Zeit zwischen 20 Uhr und 20.10 Uhr einen politischen Kurzbericht, um das deutsche Volk und die Welt über die politische Lage in Deutschland zu unterrichten.

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels wird Gelegenheit nehmen, den ersten Bericht am heutigen Freitag selbst zu sprechen. Diese Sendung geht von 20 Uhr bis 20.10 Uhr über alle deutschen Sender, ausgenommen ist der Deutschlandsender, der den Bericht um 22 Uhr vor seinem Nachrichtendienst in deutscher und englischer Sprache durchgeben wird. Der deutsche Kurzwellensender verbreitet den Bericht über Richtstrahler nach Afrika um 20 Uhr (deutsch und englisch), in der Nacht zum Samstag über den Richtstrahler Südamerika (deutsch, spanisch, portugiesisch), über den Richtstrahler Nordamerika (deutsch und englisch) und Samstag mittag über den Richtstrahler Ostasien (deutsch, französisch und englisch).

Deutschlandreise Dr. Leys

— Berlin, 12. April. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, beginnt Freitag, den 13. April, eine Deutschlandreise, deren erste Station Köln ist. Dr. Ley will von Köln weiter nach Düsseldorf, Solingen, Düren, dann nach Frankfurt a. M. und in die Pfalz fahren. Die weiteren Reiseziele sind noch nicht festgesetzt, doch ist vorgesehen, daß Dr. Ley ganz Deutschland bereist und erst zum 1. Mai wieder nach Berlin zurückkehrt. Dr. Ley will auf dieser, seiner zweiten Deutschlandreise — die erste fand im vergangenen Jahre statt — vor allem die auf Grund des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit bestimmten Betriebsführer besuchen.

Wiederum Vermehrung der Landhelfer

— Berlin, 12. April. Nach den Feststellungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung hat sich die Zahl der Landhelfer von Mitte Februar auf Mitte März wieder erfreulich vermehrt. Der Zugang betrug in dieser Zeit 18 042, der Abgang 14 448, so daß am 15. März rund 3600 Handhelfer mehr vorhanden waren als vier Wochen vorher. Die Gesamtzahl der Landhelfer betrug Mitte März 158 414.

Wachsende Arbeitslosigkeit im Saargebiet

— Saarbrücken, 13. April. Nach einem Bericht der Handwerkskammer betrug die Zahl der Arbeitslosen im Saargebiet am 1. März rund 40 000 gegen 35 000 im November vorigen Jahres.

Sturm über Frankreich

I.

(Von unserem Pariser Vertreter)

Das blutige Fanal

Die Enttäuschung über das endgültig sichtbar werdende Versagen des französischen Parlamentarismus, die ersten Ueberraschungen der Stavisky-Schiebungen und die geschickte Stimmungsmache gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Daladier, wobei das Schlagwort „Faschismus" eine große Rolle spielte, all das veranlaßte einige Verbände alter Frontkämpfer und die „Patriotenjugend", am 6. Februar auf die Straße zu ziehen. Es wurde ein Pariser Ereignis, denn plötzlich stand der Bürger auf, stürmte gegen das Kammergebäude und schlug los. Wer begann zu schießen? Das weiß bis heute noch niemand ganz sicher. Das Volk war roh, mißhandelte nicht nur die Pferde der Polizei mit auf Stöcke gebundenen Rasiermessern, sondern mißhandelte auch die Polizisten selbst und warf einige mehrfach kurzerhand in die nächtliche Seine. Die Nacht brachte viel Blut, brachte 20 Tote, tausende Verwundete und nicht übersehbaren Sachschaden. Andern Tages wußte auf die Frage: „Warum?" keiner der Kundgeber eine klare Antwort. Die Unzufriedenheit, die Wut, die Verärgerung und auch die Furcht vor dem Kommenden waren Ursache des blutigen Fanals: alle Unzufriedenen, vereinigt Euch! Wozu sie sich vereinigen sollten, mit welchem Ziel, das ist bis heute noch nicht geklärt. Immerhin, seit dem 6. Februar frißt es im Lande weiter, es nagt überall und manches beginnt schon zu zerfallen.

Der französische Mensch

Im Mittelpunkt der Politik steht sowohl als Subjekt als auch als Objekt, wie überall auch in Frankreich der Mensch. Hier also der französische Mensch. Sein Ruf ist, besonders in Deutschland, anders als er selbst. Was den französischen Menschen bezeichnet, ist das Widerspruchsvolle, das Ungewisse, Unberechenbare, das Nicht-in-eine-Formel-Gringenkönnen. Nur eines ist er nicht: politisch! Er hat nicht den Drang, gestaltend an Staat und Volk mitzuarbeiten. Er hat nur den einen Wunsch: daß es ihm gut gehe. Dafür ist er dann bereit, vieles in Kauf zu nehmen, was „die da oben" treiben. Der Franzose, der heute seinen Abgeordneten wählt, macht sich morgen über ihn lustig. Die Selbstironie geht sehr weit, bis ihm eines Tages die „Galle überläuft", bis er sich endlich allzu sehr betrogen fühlt, so sehr, daß sein persönliches Wohlergehen über kurz oder lang darunter leiden könnte. Dann schlägt er plötzlich los, dann ist er bereit, Beifall zu klatschen, wenn der, den er gestern noch bejubelt, heute auf den Richtplatz geschleppt wird.

Der Sprengstoff

Wenn die Ruhe jetzt in etwa aufgehört hat, wenn sich nun zeigt, daß es überall Sprengstoff gibt, dann muß man sich gleichwohl darüber klar sein, daß sich dieser Sprengstoff nicht seit gestern und heute gebildet hat. Nein, seit 20, 30 Jahren spürt das Volk, daß im Grunde genommen die politisierende Schicht, sowohl die im Vordergrund Stehenden, die „Vordergründigen", wie Abgeordnete und Minister als auch die im Hintergrund Stehenden, die „Hintergründigen", wie die Rüstungsindustrie doch versagt, und zwar so, daß es letzten Endes die Kosten selbst bezahlen muß. Es spricht dagegen für das System, daß es so lange das impulsive Volk ruhig halten konnte. Das lag aber wohl nur daran, daß Frankreich sich in einem unerhörten wirtschaftlichen Aufstieg befand. Es ging dem Bürger gut. Das hört nun langsam auf. Schon bei dem Abgang der letzten Regierung Tardieu im Jahre 1932 war das Volk über seine Führung sehr erbittert. Schon damals ging es ihm schlechter als gewohnt: die Inflation und die Rentenkonvertierung sowie der Steuerdruck hatten ihm stark zugesetzt. Daß zu derselben Zeit, als die Regierung 20 Milliarden aus dem Staatstresor entnahm und davon Millionenbeträge an Banken, die Rüstungsindustrie, die Genossenschaften und Eisenbahnen abführte und dem Nachfolger nur einen leeren Tresor hinterließ, so daß sofortige Anleihen zur Aufrechterhaltung der dringendsten Staatsausgaben notwendig wurden. Die Wut des Volkes über diese Vorgänge war aber noch nicht groß genug, um eine Explosion hervorzurufen. Die Morschheit, aber auch die Ueberalterung des Systems kam immer stärker zum Ausdruck, und es zeigte sich in Frankreich immer klarer, daß wie die Völker sich verjüngen müssen, auch die Verfassungsmethoden mit der Zeit Schritt halten müssen. Nur ein Funke und der Sprengstoff mußte zur Entzündung kommen.

Diesen Funken brachte ein zugewanderter russischer Gauner nach Frankreich: Stavisky. Vor dem schon leise erbosten Volk platzte die Bombe Bayonne. Frankreich geriet ins Zittern und Wanken. In Paris wird seit Wochen ein wirklich spannender, aber in sich abscheulicher Kriminalfilm durch Auf-

MARCHIVUM

deckungen des Gerichts und des parlamentarischen Untersuchungsausschusses gedreht. Das Volk und die Welt rufen nur immerzu: „Die nächste Szene!" Es gibt keine Schranken mehr. Währenddes kann ein Abgeordneter, der erste Beigeordnete von Marseille, in seiner Heimatstadt öffentlich anschlagen: Nicht das nun verhaftete, oft vorbestrafte Individuum sei an dem Mord Prince beteiligt, das sei nur eine Rache der Polizei an diesem Mann, die wirklichen Mörder dagegen säßen in den eigenen Reihen der Polizei. Kein Zweifel: die erste Explosion ist da, die der öffentlichen Meinung.

*

Die öffentliche Meinung verlangt Neuerung.

Zunächst verlangt man einmal ganz allgemein eine Regierung, die die wirtschaftlichen Fragen zu lösen weiß und den unnützen Kämpfen des Parlaments sowie den gefährlichen Spielen der Politik, die daraus hervorgehen, ein Ende zu setzen versteht. Wo diese Regierung herkommen soll, wer sie führen soll, das alles ist noch ungewiß. Aber ganz allgemein gewinnt plötzlich die Meinung an Boden, daß die alten Parteien, ganz gleich, wie sie heißen, und mögen sie auch den einen oder anderen Gedanken schnell übernehmen, sich nicht noch einmal bei einer Wahl vor das Volk stellen können. Die Korruption hat dafür zu weit gegriffen — so sagt man heute — und zu viele Abgeordnete und auch Senatoren aller Parteien sind belastet. Vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß erklärte der Chef der Pariser Polizei Xavier Guichard auf die Frage des Vorsitzenden, wen er unter den Parlamentariern für schuldig hielte, „dort gibt es keine Unschuldigen". Ueber die Frage einer neuen Regierungsbildung hinaus wird aber auch, was für die innere Krisenstimmung ganz bezeichnend ist, eine grundlegend Aenderung oder Erneuerung sowohl des Steuer- als auch des Wirtschaftssystems und des Verwaltungsapparates gefordert.

Wenn bei allen diesen Absichten auch noch nicht offen gegen den Parlamentarismus schlechthin Stellung genommen wird, so aber doch gegen das Parlament. Paris schweigt sich gern über diesen Punkt aus, aber bezeichnenderweise verlangten die Oster-Leitartikel der Provinzpresse, die fast ausnahmslos der Krise gewidmet waren, weitgehend eine vorzeitige Auflösung der Kammer. Das geschieht gewiß nicht zuletzt aus dem Grunde, weil man hofft, dadurch der Krise vielleicht noch am ehesten begegnen zu können, zumal bevor sie etwas „ganz Neues" gebären könnte. Wer ist gegen die Auflösung? Zitieren wir aus einer Provinzzeitung: „Im allgemeinen sind nur die gegen eine Kammerauflösung, die dank ihres Alters oder ihres Gesundheitszustandes — alles ehrenwerte Motive — oder dank ihrer persönlichen Unzulänglichkeit voraussehen, daß ihre parlamentarische Karriere zwei Jahre früher, als sie glaubten, zu Ende gehen wird."

Aber wenn schon keine klare Vorstellung über das herrscht, was man erreichen möchte, so muß, das ist in einem Kampf natürlich, es doch zum mindesten eine Front geben, gegen die man sich richtet. Von einem Klassenhaß kann allgemein in Frankreich heute nicht die Rede sein, was vor allem den Kommunisten ihre Agitationstätigkeit außerordentlich erschwert. Aber auch der König oder Kaiser, die Kirche und das Geld, gegen die sich früher der Volkswille wenden konnte, sind verschwunden. Am wenigsten vielleicht die Macht des Geldes, aber es verbirgt sich so geschickt unter den Hintergründigen der Politik, von denen wir oben sprachen, daß es als Angriffsfläche nicht ohne weiteres erkannt wird. Außer gegen die unmittelbar durch die großen Skandale belasteten Politiker richtet sich die öffentliche Meinung heute noch am einheitlichsten gegen die Anonymität der Regierenden, gegen das mysteriöse Dunkel, das im entscheidenden Augenblick immer den oder die Verantwortlichen unsichtbar werden läßt. Als äußere Angriffsfläche werden dazu die sich stets dunkel und mysteriös bewegenden französischen Freimaurerlogen gewählt. Diese Einheitsfront wird von den sich sonst widersprechenden Parteien, Zeitungen und Bewegungen getragen. Die bedeutendsten Pariser Morgenblätter stellen sich in diesem Kampf heftig polternd zur Verfügung: Le Jour, L'Action Francaise, Echo de Paris, Ami du Peuple, Figaro, Victoire usw.

Wenn sich auch die Gärung in Frankreich noch nicht näher bezeichnen läßt, wenn sich auch das Wollen der öffentlichen Meinung noch nicht einheitlich bewegt, so läßt sich doch eines nicht leugnen: über Frankreich steht ein politischer Sturm, von dem nur noch nicht feststeht, wer ihn entfesseln wird, damit er, vieles mitreißend, durch die Lande brausen kann. Bleibt die Frage: Wer wird die zweite Explosion entfesseln?

Dr. Hanns-Erich Haack.

(Schluß folgt.)

Oskar v. Millers letzte Fahrt

Die feierliche Beisetzung des weltberühmten deutschen Gelehrten

Meldung des DNB.

— **München**, 12. April.

Schon lange vor Beginn der Beisetzung versammelten sich vor der Münchener Grabstätte mit den Familienangehörigen in unübersehbarer Zahl führende Männer aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus München wie aus den verschiedensten Gauen des Reiches. Unter ihnen sah man Ministerpräsident Siebert, der gleichzeitig den Reichspräsidenten, die Reichsregierung und den erkrankten Reichsstatthalter vertrat, Staatssekretär Feder, der im Auftrage des Reichswirtschaftsministers gekommen war, den Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, den Münchener Stadtkommandanten Oberst Döderlein. In besonders großer Zahl waren natürlich Vertreter der Wirtschaft, namentlich der Technik, erschienen. Dem Sarge voran schritten mit der Pfarrgeistlichkeit Kardinalerzbischof Dr. v. Faulhaber und Abt Willibald Wolfsteiner von Ettal, ein Jugendfreund des Verstorbenen. Der Sarg war mit einem schwarzen Tuch umhüllt und trug neben einem Blumengewinde Degen und Schiffhut des Toten als Mitglied der früheren Reichsratskammer. Hinter dem Sarge folgten die Söhne und die übrigen Verwandten mit den höchsten Vertretern des Reiches und des Staates.

Nach der kirchlichen Trauerfeier und der Einsegnung des Grabes, die Kardinal Faulhaber und Abt Wolfsteiner vornahmen, trat

Ministerpräsident Siebert

vor und entbot, einen Kranz niederlegend, in Vertretung des erkrankten Reichsstatthalters dem Toten den letzten Gruß des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und der bayerischen Staatsregierung. „Reichspräsident, Reichsregierung und bayerische Staatsregierung — so sagte er — bekunden ihre tiefempfundene Anteilnahme an den vor allem die wissenschaftlichen und technischen Kreise Deutschlands und der Welt berührenden Heimgang dieses seltenen Mannes, den wir zur Ruhe betten. Wo Taten reden, sollen Worte schweigen. In seinem grandiosen Werk wird er weiterleben in fernste Zukunft als einer der Großen seiner Zeit im Reiche der Kunst und der Wissenschaft. In dieser Gewißheit nehmen wir Abschied von dem, was an Oskar von Miller sterblich war."

Staatssekretär Feder widmete dem Toten den Lorbeerkranz im Namen des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt und im Namen der ganzen deutschen Technik. Er rühmte den Toten als großen Ingenieur, in dem ganz Deutschland, insbesondere die Technik, einen der Größten, einen der Pioniere verliert, der der gesamten Entwicklung eine neue Wendung gegeben hat.

Der Vorsitzende des Vorstandsrates des Deutschen Museums, Dr. Köttgen, erklärte in einer Rede, ein Werk wie das Deutsche Museum könnte nur schaffen, wer gottbegnadeter Künstler, Ingenieur im edelsten Sinne des Wortes wäre.

Ministerialdirektor Dr. Dorpmüller widmete für die Deutsche Reichsbahngesellschaft einen Lorbeerkranz und erklärte: Sieben Jahre warst Du einer der unseren. Dein Name wird in den Annalen der Reichsbahn glänzen bis in die ferntsten Zeiten, solange von Deinem Museum ein Stein auf dem anderen ist, solange noch elektrische Züge fahren, solange noch die Wasserkräfte des Walchensee-Werkes und der Isar elektrischen Strom liefern.

Für den Vorstand des Deutschen Museums legte Geheimrat Zenneck den Kranz nieder und feierte Oskar von Miller als den Mann, der Ingenieur nicht nur aus Beruf, sondern aus Begeisterung war.

Dann gelobte für die Angestellten des Museums Direktor Bäßler unter Kranzniederlegung unwandelbare Treue dem Toten und seinem Werk.

In Vertretung des Rektors der Technischen Hochschule München widmete Professor Scheibe dem leuchtenden Vorbild eines Technikers und Forschers den letzten Lorbeer.

Weitere Nachrufe widmeten noch eine Reihe von Behördenvertretern und Verbände, für die Münchener Künstlerschaft deren Präsidenten von Ruckteschell und zuletzt je ein Vertreter des Kampfbundes der Deutschen Architekten und Ingenieure und der akademischen Elektroingenieur-Verbindung.

Ein letztes Mal traten die Angehörigen und die Teilnehmer der Trauerfeier an das offene Grab, um von dem großen Toten Abschied zu nehmen.

Die Neuregelung der Schutzhaft

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 12. April.

Auf Anordnung des Reichsministers Dr. Frick war das Reichsministerium des Innern bereits seit längerer Zeit damit beschäftigt, genaue Bestimmungen über die Verhängung und Vollstreckung von Schutzhaft für das Reichsgebiet auszuarbeiten. Diese Bestimmungen sind nunmehr fertiggestellt und vom Reichsminister des Innern den Landesregierungen heute durch Runderlaß zur genauesten Beachtung mitgeteilt worden. Dieser Runderlaß, bei dem die von dem Herrn preußischen Ministerpräsidenten vor kurzem für Preußen erlassenen Anordnungen weitgehend verwertet worden sind, beruht auf der Erwägung, daß die Stabilisierung der staatlichen Verhältnisse es heute zuläßt, einschränkende Bestimmungen über die Schutzhaft für das ganze Reich zu treffen. Der Erlaß des Reichsministers des Innern begrenzt daher entsprechend dem preußischen Vorbilde sowohl die Zuständigkeiten für die Verhängung der Schutzhaft wie auch ihre Dauer, die acht Tage nicht überschreiten darf, falls der Schutzhaftbefehl nicht von der obersten Landesbehörde erlassen ist oder von ihr ausdrücklich bestätigt wird. Der schriftlich zu erlassende Schutzhaftbefehl muß die Gründe für die Schutzhaft enthalten und dem Festgenommenen alsbald ausgehändigt werden. Zu den Gründen muß der Häftling gehört werden. Der Erlaß des Reichsministers des Innern bestimmt ferner, daß die Schutzhaft nur noch zulässig ist zum eigenen Schutz des Häftlings oder wenn dieser durch sein Verhalten, insbesondere durch staatsfeindliche Betätigung, die öffentliche Sicherheit und Ordnung unmittelbar gefährdet.

Französische Antwort auf die englische Anfrage erst in einigen Tagen

— **Paris**, 13. April. In unterrichteten französischen Kreisen erklärt man, daß die Antwort auf die englische Anfrage, wie Frankreich sich die Durchführungsgarantien eines etwaigen Abrüstungsabkommens vorstelle, im Entwurf fertig gestellt sei. Außenminister Barthou habe die Vorarbeiten genau überwacht. Jetzt hätten sich die zivilen und militärischen Sachverständigen gutachtlich zu dem Antwortentwurf zu äußern, der dann den Gegenstand einer Ministerberatung bilden werde. Unter diesen Umständen dürften mehrere Tage vergehen, bevor die Antwort nach London abgehen könnte.

Das Urteil im Hippel-Prozeß

Meldung des DNB.

Königsberg, 12. April.

Das Gericht verkündete am Donnerstag abend folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen fortgesetzten Betruges und einfachen Betruges in je einem Falle und fortgesetzter Untreue zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis, 5000 Mark Geldstrafe im Falle der Pensionskürzung, 4000 Mark in der Angelegenheit der „Ladol" und 1000 Mark in der Angelegenheit der Reisekostenentschädigungen, ersatzweise in allen Fällen für je 100 Mark Geldstrafe zu einem Tage Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Gleichzeitig wird ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende u. a. aus, daß das Gericht sich angesichts der Ungewöhnlichkeit der Anklage in der Hauptverhandlung bewußt nicht darauf beschränkt hat, den objektiven, sondern auch den subjektiven Tatbestand festzustellen. Die Hauptverhandlung habe klare Ergebnisse gebracht. Das Gericht war in der Lage, festzustellen, daß keine hochherzige Persönlichkeit, sondern ein Mann, dessen Handlungen auf egoistischer Grundlage fußten, vor ihm stand. Der Angeklagte stand in Ostpreußen an höchster Stelle, aber er hat nicht gehandelt im Sinne eines Führertums, das entschlossen ist, vorzuleben, was es von anderen Volksgenossen verlangt. Gründe für die Anwendung der Amnestieerlasse liegen nicht vor, da der Angeklagte nicht aus Not, sondern aus egoistischen Motiven handelte.

Zusatzabkommen zum deutsch-bulgarischen Handelsvertrag

— **Berlin**, 12. April. Am 11. April 1934 hat im Auswärtigen Amt der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem am 24. November 1933 in Sofia unterzeichneten Zusatzabkommen zum deutsch-bulgarischen Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 24. Juni 1932 stattgefunden. Damit treten das Zusatzabkommen und das dazugehörende Schlußprotokoll, die bereits auf Grund der Verordnung vom 6. Dezember 1933 (Reichsgesetzblatt II Seite 972) vorläufig angewendet werden, am 26. April dieses Jahres endgültig in Kraft.

Zerknall in einer französischen Pulverfabrik

— **Paris**, 13. April. Am Donnerstag nachmittag ereignete sich in einer Halle einer Pulverfabrik in Vonges bei Dijon, in der Jagdschießpulver hergestellt wird, ein Zerknall. Ein 41 Jahre alter Arbeiter wurde getötet, ein anderer verletzt. Der Zerknall war so heftig, daß das Dach der Fabrikhalle zerstört wurde und die Fensterscheiben der Nebengebäude in die Luft flogen.

Auch die letzten sechs Mitglieder der „Tscheljuskin"-Besatzung gerettet

— **Reval**, 13. April. **Nach einer Meldung aus Moskau sind nunmehr auch die letzten sechs Mitglieder der Besatzung des Eisbrechers „Tscheljuskin" in Sicherheit gebracht worden. Die gerettete Mannschaft soll so schnell wie möglich nach Moskau gebracht werden, wo sie frühestens Anfang Juni eintreffen dürfte. Es soll ihr ein feierlicher Empfang bereitet werden. (Siehe hierzu die Berichte an anderer Stelle des Blattes.)**

50 amerikanische Flieger treten in kolumbianischen Dienst

— **London**, 12. April. Wie Reuter aus Washington meldet, sind 50 amerikanische Piloten und Mechaniker gegen den Willen des Staatsdepartements abgereist, um für die Zeit von 6 Monaten im kolumbianischen Flugverkehr Dienst zu tun. Die Flieger sollen monatlich ein Gehalt in Höhe von 500 Dollar erhalten. In ihren Verträgen ist eine Klausel enthalten, die besagt, daß die Verträge nichtig werden, falls Kolumbien in einen Krieg eintritt.

Träumereien auf deutschen Bahnsteigen

Von **Joachim Lange**

Der Reichsbahn Lob und Dank! Sie macht uns zum 1. Mai in Gestalt von einigen Tarifermäßigungen ein paar Geschenke, über die wir uns nur freuen müssen. Und als das schönste erscheint mir das auf den ersten Blick vielleicht unwesentlichste: die Senkung der Bahnsteigkartengebühr von 20 Pfennigen auf einen einzigen Groschen. Denn nun werde ich meine Bahnsteigwanderungen wieder aufnehmen können ...

Wie bitte? Jawohl: Bahnsteigwanderungen. Das verstehen die ewig Vernünftigen nicht? Gut, ich werde es erklären.

Bahnsteige betritt der Nichtreisende einmal zu dem Zweck, lieben Besuch abzuholen beziehungsweise — leb wohl und komm so bald nicht wieder! — ihn wieder fortzuschaffen. In dieser rein praktischen Benutzung erschöpft sich die Daseinsberechtigung des Bahnsteigs. Meinen die ewig Vernünftigen.

Daneben aber (und darüber hinaus) hat der Bahnsteig einen weit höheren (und tieferen) Sinn: doch um diesen zu erfassen, muß man schon etwas mehr als nur vernünftig sein. Der Bahnsteig ist die Vorhalle zu den Ländern unserer Sehnsucht. Der Bahnsteig ist das Sprungbrett für unsere kühnsten, ausschweifendsten, grenzenlosesten Reiseträume. Auf dem Bahnsteig erfüllt sich — in der Phantasie — die unbändigste Wanderlust all derer, die zwar kein Geld für einen Fahrschein nach Neapel, wohl aber noch 10 Pfennige für ein kleines, blauweißes Stückchen Pappe haben. Und sie alle, die Geldarmen, die Phantasiereichen, werden mit mir die Reichsbahn preisen. 20 Pfennig, wie bisher, das war doch ein bißchen zu teuer. . . .

Nicht jeder Bahnhof eignet sich für Bahnsteigwanderungen. In Pillkallen etwa oder in Braunlage lohnt es sich nicht recht. Das beste Wandergelände bilden jene großen Kopfbahnhöfe, von denen die Züge durch das ganze Reich und noch weiter ausgehen: der „Anhalter" in Berlin, die Hauptbahnhöfe in München, in Altona, in Leipzig. Morgens, etwa um 8 Uhr herum, und in den zwei, drei Stunden vor Mitternacht ist die günstigste Zeit für Bahnsteigwanderungen: da stehen Gleis an Gleis und oft schon eine volle Stunde vor der Abfahrt die großen Fernzüge, ganze Herden von D's, und man hat genügend Muße, von Wagen zu Wagen, von Zug zu Zug zu wandern und — mitzufahren.

Mit der selbstsicheren Miene des eleganten Herrn auf Reisen, der sein Gepäck vom Hausdiener des Grand-Hotels im Schlafwagenabteil 1. Klasse untergebracht weiß, schreitet der Bahnsteigwanderer durch die Sperre. Die Karte, die er zum Lochen vorzeigt, lautet mindestens bis nach Istanbul. Personenzüge beachtet er grundsätzlich nicht. Aber auch Schnellzüge nur dann, wenn sie wenigstens 500 Kilometer vor sich haben. Wenn sie möglichst viele Kurswagen mit sich führen. Er hat seine bevorzugten Lieblinge; es sind jene Züge, an deren Wagen folgende Verse stehen: „Compagnie Internationale des Wagons-Lits et des Grands Express Européens." Die Menschen, die wirklich mit diesen Zügen reisen, gehen den Bahnsteigwanderer nichts an. Mein Gott, diese kleinkarierte Sportmütze dort, die sich so außerordentlich weltreisemäßig aufführt — sie fährt bestimmt nur von Berlin bis Bitterfeld! Und wo fährt er selbst, der Bahnsteigwanderer, hin? In alle fernen und schönen Orte, deren Namen er auf den Streckentafeln unter den Fensterreihen liest. In alle fremden und geheimnisvollen Länder, in die ihn seine Phantasie verlockt. Bitterfeld — was ist das dagegen?

Ein Zug fährt ab — der Bahnsteigwanderer geht durch den Tunnel, zum nächsten Bahnsteig, zum nächsten D. Wieder beobachtet — nein: erlebt er alle diese seltsam erregenden Vorbereitungen, die der Abfahrt eines Fernzuges vorangehen: er beklopft mit einem Hammer die Räder, er geht mit einer roten Mütze umher und schreibt die Wagennummern auf, er läßt die Heizung und die Druckluftleitung zischen, er leitet den verwirrenden Betrieb am Post- und am Packwagen, er mahnt zum Einsteigen, er hebt den Befehlsstab . . .

Allerdings: wenn dann um Mitternacht der letzte Zug aus der Halle gedampft ist, kann es geschehen, daß mit dem Entschwinden der drei roten Schlußlichter auf den großen Rausch sofort der große Kater folgt. Daß der Bahnsteigwanderer dann einen kleinen, häßlichen Neid in sich aufsteigen fühlt auf alle, die jetzt in die Nacht und in die Ferne fahren. Sogar auf die Sportmütze, die nur nach Bitterfeld will. Aber dieser Neid vergeht so schnell, wie er gekommen ist: sind denn die Menschen, die jetzt in den rollenden Zügen sitzen dürfen, wirklich so viel glücklicher dran als der zurückbleibende Bahnsteigwanderer? Ist die Sehnsucht nicht schöner als die Erfüllung?

Frederic Lamond spielt Beethoven

Nach längerer Pause gab der ausgezeichnete Pianist, der mit Recht als einer der besten Beethoven-Spieler gilt, einen Abend in Mannheim. Für alle diejenigen, die dem Konzert beiwohnten, gab es vielfältige Anregung zu empfangen. Vor allem die heranwachsenden Pianisten können sich Lamond in vieler Hinsicht zum Vorbild nehmen: Rein äußerlich in der Ruhe, die er während des Spieles beibehält! Es gibt keine Schauspielerei, keine überflüssigen Bewegungen mit dem Oberkörper. Das hervorragendste Merkmal seines Spieles ist die unerbittliche Werktreue. Lamond gestattet sich nicht die geringste Konzession an eigenmächtiger „Auffassung". Er umgeht jeden Ton, den Beethoven geschrieben hätte, wenn ihm die heutigen Flügel zu Gebote gestanden wären. Er verzichtet weiter auf jede Erleichterung durch das Ablösen beider Hände bei anstrengenden weitgriffigen Passagen. Auch die Wiederholungen werden mit peinlicher Gewissenhaftigkeit beibehalten.

Eine willkommene Gabe war insbesondere die bekannte Sonate in Cis-Moll, deren erste Sätze der Meister in Halbdunkel hüllte, während er sein lebhaftes Temperament im stürmischen letzten Satz entfaltete, sowie die Appassionata. Sein Bestreben nach äußerster Plastik trat schon in den 32 Variationen hervor, die er zu Anfang der ausgedehnten Vortragsordnung spielte. Unter seinen Händen gewann auch die kurze, wenig gespielte Sonatine op. 79 an Leben und Bedeutung. Mit besonderer Innigkeit stattete der Meister das sonnige spielselige Rondo in G-Dur aus, das der Appassionata vorangestellt war. Die begeisterten Zuschauer hätten dem hervorragenden Virtuosen gerne eine oder, wenn möglich, mehrere Zugaben abgenötigt. Lamond zog es vor, den Eindruck, den er mit seiner erschütternden Wiedergabe der leidenschaftlichen Sonate hinterlassen hatte, nicht durch eine „Dreingabe" abzuschwächen und blieb auch hierin dem Meister, in dessen Dienst er seine Kunst stellt, treu.

ch.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Die Mannheimer Erstaufführung von Friedrich Roths historischem Drama „Der Türkenlouis" ist auf Freitag, den 20. April festgesetzt. Die Regie führt Friedrich Brandenburg.

⊙ **Domgraf-Faßbaender singt noch einmal im Nationaltheater.** Der außergewöhnliche Erfolg von Willy Domgraf-Faßbaender als „Jäger" in Konradin Kreuzers Oper „Das Nachtlager in Granada" hat die Intendanz veranlaßt, den Sänger zu einem weiteren Gastspiel einzuladen. Für Freitag, den 27. April, ist mit dem Sänger ein nochmaliges letztes Gastspiel in dieser Partie vereinbart worden. Mit diesem Gastspiel für die Freitagsmiete schließt der Zyklus der Einzelgastspiele, von denen jeder Miete eine Vorstellung zugeteilt worden ist.

⊙ **Preisgekrönte badische Architekten.** Bei dem Ideenwettbewerb für die Reichsführerschule befindet sich unter den 20 mit je 1000 Mark ausgezeichneten Arbeiten auch ein Entwurf badischer Architekten, und zwar des Regierungsbaumeisters Chr. Schrade-Mannheim und seines Mitarbeiters Wolfram Schrade, Diplom-Ingenieur in Karlsruhe.

⊙ **Professor Haushofer zum Präsidenten der Deutschen Akademie gewählt.** Der Präsident der Deutschen Akademie, Geheimrat Professor Friedrich von Müller, ist bekanntlich am 1. April von seinem Posten als Präsident der Deutschen Akademie, den er 6½ Jahre ununterbrochen bekleidet hatte, zurückgetreten. Der Senat der Deutschen Akademie hat ihm in Anerkennung seiner unvergänglichen Verdienste um die Entwicklung der Deutschen Akademie das Große Ehrenzeichen der Deutschen Akademie verliehen. Der Kleine Rat hat ihm einen lebenslänglichen Ehrensitz zur Verfügung gestellt, um seine wertvollen Erfahrungen für die Deutsche Akademie auch künftig nutzbar zu machen. Auf Vorschlag des Kleinen Rates hat der Senat der Deutschen Akademie den bisherigen stellvertretenden Präsidenten und Leiter der praktischen Abteilung, Universitätsprofessor Dr. Karl Haushofer, Generalmajor a. D., zum Präsidenten der Deutschen Akademie gewählt.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 13. April.

25 Jahre bei der NMZ

Zu den Jubilaren der Druckerei Dr. Haas gesellt sich heute Herr Jakob Faude, der langjährige Verantwortliche der Anzeigenabteilung der NMZ. Der Jubilar trat am 18. April 1909 als Lehrling in die kaufmännische Abteilung der Druckerei Dr. Haas ein. In der Buchhaltung und Anzeigenabteilung vervollkommnete er seine Ausbildung. Am 1. Mai 1915 folgte er dem Rufe des Vaterlandes. Am 4. November 1918 geriet er in französische Gefangenschaft, von der er erst am 2. Februar 1920 zurückkehren konnte. Einige Tage später war es ihm vergönnt, seine Arbeitskraft wieder unserer Firma zu widmen. In der Anzeigenabteilung wurde ihm in ganz besonderem Maße Gelegenheit geboten, seine Fähigkeiten zu entwickeln. Das Vertrauen, das man ihm entgegenbrachte, fand den überzeugendsten Ausdruck in der Uebertragung der Verantwortlichkeit für den gesamten Anzeigenteil der NMZ und der Leitung der Anzeigenabteilung. Wie bisher in allen anderen Abteilungen, so hat sich unser Jubilar speziell in dieser Tätigkeit, die er seit 1920 ausübt, vollauf bewährt, so daß wir uns der Hoffnung hingeben, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein wird, für die NMZ tätig zu sein. Unsere herzlichsten Glückwünsche begleiten ihn auf seinem ferneren Lebensweg.

14 Tage lang Schaufensterwettbewerb

Die Vorbereitungen für den am 28. April beginnenden Schaufensterwettbewerb sind in vollem Gang. Die bis jetzt schon erfolgten Anmeldungen haben ein sehr erfreuliches Ergebnis gezeitigt. Wenn auch abschließende Zahlen noch nicht genannt werden können, so ist doch wohl mit einer Mindestbeteiligung von etwa 1200 Firmen zu rechnen. Der inzwischen auch fertiggestellte Entwurf des Werbeplakates für die an dem Schaufensterwettbewerb teilnehmenden Schaufenster zeigt im Mittelpunkt das von einer Faust emporgehobene Zeichen der NS-Hago, um das sich das Schriftband schlingt. Durch die einfache Ausführung geht von diesem Plakat eine starke Wirkung aus.

Der Schaufensterwettbewerb, der zuerst für die Dauer einer Woche geplant war, wird jetzt bis zum 18. Mai ausgedehnt,

so daß er zeitlich mit der Dauer der Brannen Messe übereinstimmt. Hierdurch ist den Geschäftsleuten Gelegenheit geboten, wechselnd ihre Auslagen zu gestalten, während einige Geschäfte noch die Möglichkeit haben, für den jetzt in diesen Zeitpunkt fallenden Muttertag besondere Schaufenster herzurichten. Gleichzeitig mit der zeitlichen Erweiterung ist auch der Kreis der an dem Schaufensterwettbewerb teilnehmenden Geschäfte vergrößert worden. Es können auch Metzger, Bäcker, wie überhaupt alle offenen Ladengeschäfte, die auch handwerksmäßig hergestellte Waren vertreiben, an dem Wettbewerb teilnehmen, sofern die Inhaber der NS-Hago oder der GHG angehören. Die Zugehörigkeit zur Organisation ist überhaupt die Voraussetzung der Teilnahme. Als Auswirkung dieser Maßnahme sind in diesen Tagen bei der NS-Hago zahlreiche Neuaufnahmen erfolgt.

Da sich der Schaufensterwettbewerb nicht auf Mannheim beschränken soll, ist es unbedingt notwendig, daß außerhalb Mannheims eine tatkräftige Werbung für die Mai-Veranstaltungen und damit auch für den damit verbundenen Schaufenster-Wettbewerb einsetzt. Der Verkehrsverein findet hier ein dankbares Betätigungsfeld, denn im Zeichen der aufsteigenden Wirtschaft würde nichts sehnlicher begrüßt werden, als stark besuchte und glanzvolle Maiveranstaltungen, die einen Vergleich mit den Vorkriegsmaitagen aushalten. Wenn es gelingt, Massen in die Stadt zu bringen, dann werden die Besucher ohne weiteres erkennen können, wie leistungsfähig die Mannheimer Einzelhandelsgeschäfte sind. Die Folge wird dann die Gewinnung von Kunden für Mannheim sein.

Tierschutz im Kleingarten

Das Reichstierschutzgesetz, das am 1. Februar in Kraft getreten ist, wirkt sich bereits weitgehend zum Wohle der Tiere aus. Der Reichs-Tierschutzbund, der heute die Spitzenvertretung des gesamten deutschen Tierschutzes ist, wird von unzähligen Organisationen, Vereinen und Privatpersonen um Belehrung und Aufklärung über die neuen Bestimmungen ersucht. Besonders oft hat die Haltung, Unterbringung und Pflege der in den Kleingartenkolonien vorhandenen Tiere zu Beschwerden und Wünschen geführt. Nach den Vorschriften des neuen Gesetzes können solche Zuwiderhandlungen nicht nur durch Strafe, sondern auch durch Wegnahme der Tiere geahndet werden. Deshalb ist es sehr zu begrüßen, daß die Kleingärtner teilweise aus eigenem Antrieb heute auf Abstellung der früheren Fehler in der Tierhaltung bedacht sind. Durch Vermittlung des Reichs-Tierschutzbundes finden Vortragsabende für Kleingärtner über diese Fragen statt. So hat in Berlin kürzlich der kommissarische Leiter des Deutschen Tierschutzvereins vor den Obleuten einer Ortsgruppe des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands über die Bedeutung des Reichstierschutzgesetzes für die Pflege und Unterbringung von Kleintieren gesprochen.

5 424 755 Rundfunkteilnehmer

Am 1. April 1934 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland 5 424 755 gegenüber 5 364 557 am 1. März. Mithin ist im Laufe des Monats März eine Zunahme um 60 198 (1,1 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. April befanden sich 477 513 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind. Gegenüber dem Stande vom 1. März ist die Zahl der Gebührenbefreiten, hauptsächlich Arbeitslosen, um 34 624 gesunken.

Wettstreit der beruflichen Leistung

Der vierte Tag des Berufswettkampfes in Mannheim

Vom Presseamt der HJ wird uns folgender amtlicher Bericht zur Verfügung gestellt:

Wer im Laufe dieses einzigartigen beruflichen Wettkampfes durch die vielen, vielen Betriebe, die das Mannheimer Wirtschaftsleben darstellen, auch nur die flüchtige Wanderung des Berichterstatters macht und da und dort im Gespräch mit Arbeitern und Fachleuten einen Blick in die Wesenheit und Bedeutung der verschiedenen Industriezweige und Berufsgruppen tun darf, dem wird in der anfangs bedrückenden und verwirrenden Vielfalt allmählich der tiefe Strom des inneren Zusammenhangs enthüllt, der auch die scheinbar entlegensten Inseln des Wirtschaftslebens zu einer innig verketteten Einheit an das große Ganze bindet. Dann offenbart sich auch der Sinn dieses Wettkampfes in einem Gedanken gewaltigsten Ausmaßes: was der enge Kreis der beruflichen Arbeit und die mit ihr verbundene Einengung des Blickfeldes der Einzelpersönlichkeit an Trennendem täglich zwischen die Menschen stellt, das soll hier in einer Zusammenballung der Gesamtkräfte unseres Wirtschaftslebens von der Jugend überbrückt oder in einem machtvollen Aufschwung niedergezwungen werden. Aus der Spannung sich messender Kräfte wird damit der Geist der Volksgemeinschaft geboren.

Am vierten Tag des Berufswettkampfes nahm die achte Gruppe: Eisen und Metall, und die neunte Berufsgruppe: Chemie, Papier, allgemeine Fabrikation das Werk der Vorgänger auf.

Dieser Tag führte zum Teil in die größten Mannheimer Betriebe. Es war dem Beobachter eine Genugtuung, feststellen zu können, daß gerade dort, wo der einzelne in der Masse zu versinken droht, eine ganz ausgezeichnete Förderung des befähigten Nachwuchses planvoll und mit großzügigen Mitteln durchgeführt wird.

Bei den Schlossern und Drehern in der Firma Lanz

Durch endlose Hallen, die der Takt einer von neuer Hoffnung beschwingten Arbeit durchpulst, unter einem rauschenden Wirrsal von Treibriemen, an knirschenden Fräsmaschinen vorbei führt unser Weg zur Arbeitsstelle der jungen Wettkämpfer. Unterwegs stellen wir mit Freude fest, daß hier schon lange, ganz im Sinne dieses Berufswettkampfes, durch kluge erzieherische Mittel auf das junge Geschlecht im Sinne eines Ansporns zur Spitzenleistung eingewirkt wird. Von den Früchten dieser ausgezeichneten Arbeit zeugt eine Ausstellung prämiierter Lehrlingsarbeiten, die alle das Gepräge gediegener deutscher Qualitätsarbeit tragen. Ueber zweihundert junge Maschinenschlosser, Bauschlosser und Dreher tragen hier in zwei Schichten von 7 Uhr früh bis 17 Uhr nachmittags ihren Berufswettkampf in seinem praktischen Teil aus. Der theoretische Wettbewerb ist auf den Nachmittag angesetzt und findet in einer Schule statt. Die Jungen verteilen sich auf das erste bis vierte Lehrjahr. Auch hier entspricht jedem Lehrgang eine Leistungsklasse der gestellten praktischen Aufgaben. Merkwürdigerweise scheint die Aufgabe für das erste Lehrjahr, soweit der Laie das beurteilen kann, etwas schwieriger zu sein als die für den zweiten Lehrgang bestimmte. Auch wählen alle Lehrlinge des ersten Lehrjahres die zweite oder dritte Aufgabe. Einige dieser Aufgaben lauten zum Beispiel für Maschinenschlosser: einen Niethammer aus dem Vollen herausarbeiten oder einen Spannkloben für eine Bogensäge anfertigen, für die Dreher: einen einfachen, einen abgesetzten und schließlich einen Gewindebolzen herzustellen, für die Bauschlosser: ein Scharnier oder einen gefederten Schubriegel anzufertigen. Die Aufgaben scheinen nicht allzuschwer zu sein. Es kommt hier mehr auf die Art der Ausführung, den Gütegrad und die Zeiteinteilung an. Jedenfalls läßt die Art der Anfertigung einer solchen Arbeit doch schon die Qualifikation des jungen Menschen erkennen.

Die Werkzeugmacher bei der Firma Stotz-Kontakt

Die zum Wettkampf Angetretenen sind hier zum größten Teil Werkzeugmacher. Außerdem sind vier Mechaniker vorhanden. Ein Schreibmaschinen- und ein Fahrradmechaniker nehmen sich in dieser Gruppe nicht sehr glücklich aus, denn die gestellten Aufgaben liegen ihrem Fach nicht so recht, besonders, wenn man wie sie noch nie eine Feile in der Hand hatte. Trotzdem muß der Mut anerkannt werden, mit dem sie die fast aussichtslose Aufgabe anpacken. Die Aufgaben decken sich zum Teil mit den bei den Schlossern gestellten. Nur eine Arbeit kommt aus dem Spezialgebiet der Firma Stotz: es ist ein Kontakt mit verschiedenen Anschlüssen.

Die Fabrikarbeiter

In dieser Gruppe handelt es sich zum größten Teil um ungelernte Arbeiter, die sich auf die verschiedensten Mannheimer Betriebe verteilen: Papyrus, Böhringer Söhne, Süddeutsche Kabelwerke, Zündholzfabrik, Papiermanufaktur Krebs, Korsettenfabrik Herbst, Pilo-Krebs, um die wichtigsten zu nennen. In der Gruppe der männlichen Teilnehmer kommen noch einige ungelernte Metallarbeiter hinzu. Angesichts der Tatsache, daß es sich in der Hauptsache um ungelernte Arbeiter handelt, die sich zudem noch auf die verschiedenartigsten Betriebe verteilen, konnten hier keine gemeinsamen berufspraktischen Aufgaben gestellt werden. Man sah deshalb hier ganz davon ab, sie zu verlangen. Es blieb also bei dem theoretischen Teil des Wettbewerbs. Hier war ein Aufsatz anzufertigen, eine Zeichnung, in der zum Beispiel das Auflegen eines Treibriemens auf ein vorgezeichnetes Rad dargestellt werden sollte. Berufspraktische Fragen nach der Herkunft, Art und Verwendung des im Betrieb des Wettkämpfers zur Verarbeitung kommenden Rohstoffs waren zu beantworten. Während die männlichen Teilnehmer in der Kurfürstenschule zusammengezogen wurden, trugen die Mädel ihren Wettkampf wieder in der Mädchenberufsschule aus. Auch ihnen wurden neben den fachlichen Fragen wieder Aufgaben aus dem Gebiete der Hauswirtschaft gestellt.

Der fünfte Tag

Als zehnte Gruppe verzeichnet die Tafel der heute zum Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend angetretenen Berufsstände die Gruppe Bergbau, die natürlich nur innerhalb der großen deutschen Bergbaugebiete ihre jungen Kameraden in den Wettkampf schicken kann. Für das Wirtschaftsgebiet unseres landschaftlichen Bereiches kommt sie naturgemäß nicht in Frage, da die Voraussetzungen dazu fehlen. Die 11. Gruppe: Leder und die 12. Fachgruppe: Heimarbeit und Hausgehilfen sandten jedoch in Mannheim ihre Teilnehmer und Teilnehmerinnen so zahlreich in den Wettstreit der beruflichen Leistungsfähigkeit und Eignung, daß dieser fünfte Wettkampftag auch an Zahl der Wettkampfteilnehmer hinter seinen so erfolgreichen Vorgängern nicht zurückzustehen braucht.

Gruppe 11: Leder.

Aus dieser Berufsgruppe haben in Mannheim 57 Jungens und 168 Mädel ihre Meldung abgegeben. Damit wird schon in der Zahl die Bedeutung zum Ausdruck gebracht, die diesem Industriezweig innerhalb der Gesamtwirtschaft zukommt. Man kann sich ja kaum einen Betrieb, und sei er auch noch so klein, vorstellen, in dem nicht Erzeugnisse der Lederindustrie gebraucht oder wenigstens Leder verarbeitet werden. Wir mögen die Hallen der großen Maschinenfabriken betreten oder die bescheidene Werkstatt des Mechanikers: tot und unnütz müßten die Maschinen ruhen, setzte nicht der Treibriemen sie in Gang. Aber auch draußen auf dem Acker finden wir unserer Hände Arbeit wieder im Geschirr des Pferdes vor Wagen oder Pflug. Im kleinsten Dorf trägt der Schmied den Schurz, den ihm die Lederverbeiter geschaffen haben. Jeder, auch der ärmste der Armen trägt Schuhe oder Stiefel. An dieser weiten Ausdehnung des Schaffensbereichs, ihr jungen Kameraden von der lederverarbeitenden Industrie, mögt ihr ermessen, welchen Schaden für die deutsche Wirtschaft es bedeuten würde, wenn wir keine Werkarbeit mehr schaffen würden. Zeigt darum, daß ihr euer Lernen als ein Streben auffaßt, eure Leistung höher zu steigern als die Notdurft der beruflichen Pflicht es eben verlangt.

Gruppe 12: Heimarbeit und Hausgehilfen

In dieser Berufsgruppe haben sich 350 Teilnehmerinnen gemeldet. Der Wettkampf wird in zwei Gruppen vor- und nachmittags in der Frauenberufsschule durchgeführt, wo auch andere Gruppen weiblicher Teilnehmerinnen bereits ihre Wettkämpfe austrugen. Zur Durchführung des Wettkampfes wurden außer der Vertretung der NS-Frauenschaft, des Arbeitsamts und den Verbandsmitgliedern die beiden Rektorinnen der Mädchenberufsschule, zwei Lehrer und 25 Lehrerinnen berufen. Das allgemeine Verständnis und Entgegenkommen der berufenen Mitarbeiter wie auch der Wettkampfteilnehmerinnen geben die Hoffnung auf ein gutes Gelingen des Wettkampfes.

Der Reichsberufswettkampf hat für den Heimarbeiter- und Hausgehilfenverband seine besondere Bedeutung. Der deutsche Heimarbeiter hat schwere Jahre des Darbens und der Not hinter sich, ob er nun in Thüringen oder auf den Höhen des Schwarzwalds, in Schlesien oder am Rhein seine Heimat hat. Der Berufswettkampf soll ihm beweisen, daß er im Dritten Reiche nicht vergessen wird. Die Hauswirtschaft aber ist im Verband immer ein Wahrzeichen gewesen, sie wird es in Zukunft noch mehr sein müssen. Daß der Hausgehilfenberuf bis jetzt fast ohne gesetzlichen Schutz war und nur eine auf das Mindestmaß beschränkte Regelung durch das bürgerliche Gesetzbuch kannte, ist für die deutsche Nation, Volk und Familie im nationalsozialistischen Staat nicht mehr tragbar.

Die besondere Bedeutung der Gruppe der Heimarbeiter beruht darauf, daß in dieser Berufsgruppe viele Menschen aus kinderreichen Familien oder mit körperlicher Behinderung tätig sind. Mit viel Treue und Geschick, zum Teil auch mit ganz kärglichem Verdienst, sucht diese Berufsgruppe durch Kleinarbeit dem Volk und der Wirtschaft zu dienen.

Die Gruppe der Hausgehilfinnen und Haustöchter wird mit den Heimarbeiterinnen, außer den Aufgaben im Aufsatz und Rechnen, Fragen aus der Hauswirtschaft, Geschmacks- und Geschicklichkeitsaufgaben im Kochen und in Handarbeit lösen und nach dem Leistungsprinzip beurteilt werden.

Gaszerknall in N 4

Zwei Zimmerwände durchschlagen, eine dritte eingedrückt — Keine Verletzten

Im Neubau in N 4 von Frau Else Barchfeld gab es gestern nachmittag um halb sechs Uhr einen gewaltigen Knall, Teile der Rollläden flogen über die Straße, die Fenster des zweiten Stocks im gegenüberliegenden Hause wiesen beträchtliche Löcher auf. Unten wurde die große untere Scheibe im Kaffee Bauer eingedrückt. Es regnete Splitter über der ganzen Straße. Ein Gesimsstein, der herausgerissen wurde, blieb gottlob auf dem Gerüstbalken liegen. Ferner durchschlug die Druckwelle auch für die unteren Stockwerke die große Spiegelscheibe des Bäckerladens. Es sah recht schlimm aus.

Das Unglück kam aus den mittleren Fenstern des dritten Stockes. Da oben sieht es verheerend aus. Die Mieter waren erst vorgestern eingezogen.

Von der Küche aus hatte das Gas beide Wände des Badezimmers durchschlagen.

Im Schlafzimmer lagen die Mauerbrocken herum. Gewaltige Löcher in der Decke, die Straßenwand ein wenig herausgedrückt. Von den Fensterläden hingen nur noch Reste in den Scharnieren. Zwei Holzspreizel, dick wie ein Kinderarm, waren spitz in den Kleiderschrank geschleudert worden und staken dakin wie Wurflanzen. Die Wand gegenüber schien gehalten zu haben, aber auch hier war nicht alles gut gegangen. Der Druck hatte sich hier zur Küchentür hinausgewandt, hatte über den Flur die offenstehende Tür zur guten Stube aus den Angeln gerissen und auch dort die Wand derart zugerichtet, daß die Feuerwehr sie niederbrechen mußte, um weiteres Unglück zu verhindern.

Die Feuerwehr, die sofort gerufen worden war, kam mit mehreren Wagen vorgefahren, konnte aber nicht viel mehr tun, als Glassplitter aufkehren, Mauerreste wegräumen und der Ursache des Zerknalls nachgehen. Ein Handwerker hatte in der Küche gesessen. Der konnte nur erzählen, daß plötzlich ein großer Knall gewesen war. Geschehen ist ihm erstaunlicherweise nichts. Die Leute aus der Nachbarswohnung sagten auch: „Es hot als gekummt wie im Krieg, mr hot gemeent, des ganze Haus fallt z'samme, e' Fliecherbomb' wär 'runnerkumme" usw. Allmählich rückten Leute von der Stadt an, Dr. Zeiler war einer der ersten. Dann kamen Baudirektor Zoellner vom Hochbauamt, Kriminaler, Staatsanwalt Frey, Photographen. Branddirektor Mikus erklärte seine Theorie der Entstehung.

Neben dem Herd ein offenes Gasrohr. Im Gewinde ist noch Farbe, also ist wohl kein Stopfen darin gewesen.

Hier muß das Gas ausgeströmt sein. Auf irgendeine Weise hat es sich entzündet und ist losgegangen.

Die Bausachleute besichtigen die Wände des oberen Stockwerks, denn wo Gefahr ist, muß sie abgestellt werden. Es ist aber oben nichts weiteres passiert. Der Meister für die Installationsarbeiten versichert dem jungen Barchfeld, dem Kunstmaler, daß er einen Arbeiter beauftragt habe, überall Stöpsel auf die Leitungsrohre zu setzen. Der Mann muß befragt werden. Aber er steckt gerade in Lampertheim. Jedenfalls beschließt man, nach dem Stöpsel unter dem Mauerwerk zu suchen. Barchfeld und der Architekt schütteln die Köpfe. Mit der Versicherung ist es auch so eine Sache. Es ist nur die Versicherung des alten Hauses mit einem Zuschlag, der nicht übermäßig hoch ist, weil man ja noch immer nicht ganz fertig war.

Unten steht die Menge schon über eine Stunde. Viel zu sehen gibt es nicht. Polizeiposten hier und da. SA hilft bei der Absperrung. Man unterhält sich, wie alles noch gut ging: Hier z. B. standen zwei Mädels in der Haustür, sie kreischten, aber es traf sie kein Splitter. Die Spiegelscheibe im Kaffee Bauer wurde durch den Vorhang aufgehalten. Zwei Damen und ein Herr am Fenster blieben dadurch verschont.

Drüben geht gerade der Glasermeister mit einem Pflaster auf der Nase: er ist der einzige Verletzte.

Als er sich nach dem Unglück ein Stückchen Scheibe herausbrechen wollte, um die Güte zu prüfen, kam ein großes Stück nachgeprasselt. Dadurch erhielt er von den Splittern kleine Ritzer überm Ohr und an der Nase.

Auf einmal ist alles wie fortgeblasen. Man rennt fürs Leben. Die Mädels kommen ächzend die Straße herunter, und eine schreit: „Schun widder zwee Stichflamme!" Sogar ein würdiger Familienvater will was leuchten gesehen haben. Das muß also untersucht werden, obwohl wir uns erinnern, daß Branddirektor Mikus vor allen Dingen Gas und Strom abstellen ließ. Doch die Schutzleute stehen ruhig; oben verhandeln die Bauleute noch immer. Stichflammen? Keine Ahnung! Dummes Zeug! —

Da — da! — leuchtet's hell aus den Zimmern. Was ist denn das? Die Photographen natürlich mit ihren Blitzlichtapparaten, die Aufnahmen für Baubehörde und Gericht machen müssen. Wir können beruhigt gehen. Die Schutzleute aber freuen sich, daß sie so leicht und schmerzlos die Neugierigen los sind. ß

Ein deutsch-evangelischer Zeichner

Im Mittelpunkt des vom Evangelischen Volksverein Mannheim veranstalteten Mütterabends stand der Vortrag „Rudolf Schäfers Gabe für das deutsche Familienleben". Die Herkunft und den Entwicklungsgang des deutschevangelischen Zeichners der Gegenwart, sowie die Erklärung der einzelnen Bilder, die das Leben der Mutter veranschaulichten, gab Diakon Pertsch.

Rudolf Schäfer, 1878 zu Altona als Sohn des bekannten Leiters des Altonaer Diakonissenhauses D. Theodor Schäfer, geboren, studierte in München und Düsseldorf, Italien und Holland, die großen Meister der Zeichen- und Malkunst. Im Elternhaus des Vaters, gleichwie in dem des Großvaters Joh. Peter Schäfer, des Gründers der Friedberger Blindenanstalt, herrschte ein gesunder deutschlutherischer Geist. Praktisches Christentum ist Schäfer von Kindesbeinen an vertraut gemacht worden.

Mit eigenen Werken trat Schäfer 1904 erstmals in den Oeffentlichkeitskreis. Die „Bildermappen für das deutsche Haus" erlebten rasch eine 30fache Auflage. 1906 folgte die Ausgabe „Die Lieder Paul Gerhardts". Zu 27 von den 130 Liedern Paul Gerhardts hat Schäfer gegen 50 Bilder gezeichnet und die Liedsammlung wurde dadurch zu einem Schmuckwerk für das evangelische Haus. Die Hochzeitsreise im Jahre 1912 führt ihn nach dem Heimatland Rembrandts, Rubens, von Dycks. Die Gedichte des „Wandsbecker Boten" unseres Matthias Claudius hat Schäfer schon 1910 verdeutlicht und auch eine Volksliedzusammenstellung unter dem Kennwort „Rosen und Rosmarin" herausgegeben. Mit der Schmückung des Dresdner Schmucktestaments, der Stuttgarter Bibel, dem Gesangbuch der evangel.-lutherischen Kirche Preußens und dem von Württemberg hat man Schäfer von Seiten der Bibelanstalten und Kirchenregierungen aus beauftragt. Das „Ehezuchtbüchlein" unseres heimischen Schriftstellers Pfarrer Hesselbacher hat er gleichsam zur Ausschmückung in die Hand bekommen. Die evangelischen Gotteshäuser von Norenburg, Witten, Ravensburg, Düren, Unna, Kirchhof, Holzwicke, Gelsenkirchen, Winsen und Flensburg bergen Altargemälde von ihm. So wurde der zeitgenössische Maler lebendig. Frau Schmitt dankte für den so überaus zahlreichen Besuch und für das Gebotene an diesem Feierabend.

MARCHIVUM

Der Bezirksrat tagte

In seiner gestrigen Sitzung genehmigte der Mannheimer Bezirksrat eine Reihe von Wirtschaftsgesuchen, und zwar für die Schankwirtschaften „Café Liederkranz" (Realrecht), E 5, 4, „Zur Ackerdiele", Mittelstraße 138, „Zum Lohengrin", B 5, 19, „Zur Reuisch-Garage", Langerötterstraße 58, „Zum kleinen Rosengarten", Stockhornstraße 62 und „Zum Samengarten", S 6, 38. Der Kleinhandel mit Flaschenbier wurde in zwei Fällen genehmigt. Ein dritter Fall wurde von der Tagesordnung abgesetzt, weil der Gesuchsteller es nicht für nötig gehalten hatte, der Verhandlung beizuwohnen.

An einem Hause der Haardtstraße soll ein Erweiterungsbau in Gestalt eines Aufbaues auf die Garage vorgenommen werden, um eine Wohnung zu vergrößern.

Nach der Bauordnung sind in Gebieten offener Bauweise seitliche Zwischenraumspannen bis zur Höhe der Fensterbrüstung des ersten Obergeschosses einzuhalten, es sei denn, daß der Nachbar die Ueberbauung auf seinem Grundstück in gleicher Weise durchführt. Das Hochbauamt hat sich dem Gesuch gegenüber ablehnend verhalten. Der Hauseigentümer machte geltend, daß er den Raum benötigt und daß überdies der Aufbau um fünf Meter hinter die Baufluchi zurücktritt. Dieser letztere Umstand hat den Bezirksrat bewogen, dem Bauvorhaben ausnahmsweise zuzustimmen.

Vor einigen Jahren hat sich ein „wilder" Siedler im Gewann Niederfeld bei Neckarau ein Häuschen errichtet, also auf jenem in vielen Bezirksratssitzungen genannten Gelände, das noch nicht in Plan gelegt ist. Der Mann hat nun im Dachgeschoß Wände eingezogen, um eine Notwohnung zu errichten, die er bereits vermietet hat. Das Baugeld wurde von dem Mieter vorausbezahlt und soll bis 1937 abgewohnt werden. Die Baupolizei hat Einspruch erhoben. Der Bezirksrat konnte dem Siedler den Vorwurf nicht ersparen, daß er auf Grund des Darlehens bis 1937 vermietet hat, ohne zu wissen, ob sein Haus so lange bestehen bleiben darf, denn es wurde seinerzeit auf jederzeitigen Widerspruch genehmigt.

Auf keinen Fall soll durch weitere Baubewilligungen in diesem Gelände der Anreiz zur Spekulation gegeben werden.

Unter der Bedingung, daß der Dachstock nur bis 31. August 1937 vermietet wird, genehmigte der Bezirksrat den Ausbau.

Wegen des beabsichtigten Ausbaues des Dachstocks eines Hauses in der Weidenstraße, wo solche Aufbauten, weil es sich nicht um eine Hauptverkehrsstraße handelt, nach § 112 der Mannheimer Bauordnung nicht gestattet sind, werden zwei Mitglieder des Bezirksrats eine Ortsbesichtigung vornehmen. Die Ortsbaukommission hat gegen das Baugesuch Einspruch erhoben. Der Bauherr führte dagegen die Tatsache ins Feld, daß preiswerte Zweizimmerwohnungen mit Bad sehr gesucht sind.

Rückgang der Unfallzahlen

Das Reichsversicherungsamt veröffentlicht seinen Geschäftsbericht für das Jahr 1933. Der wichtigste Versicherungszweig, der von diesem Amt verwaltet wird, ist die Unfallversicherung. Aus dem Bericht über sie ergibt sich, wie das VDZ-Büro meldet, daß die Zahl der erstmalig entschädigten Unfälle sich von 86 517 im Jahre 1932 auf 72 380, also um mehr als 14 000 verringert hat. Im Jahre 1933 wurden ferner 1237 Berufskrankheiten erstmalig entschädigt gegen 1742 im Vorjahre. Auch die Zahl der neuen Berufskrankheiten ist also gesunken. Die Gesamtzahl der wegen Unfall versicherten Personen wird in dem Bericht mit rund 24,2 Millionen angegeben. Die Gesamtleistungen der Invalidenversicherung betrugen einschließlich der Leistungen an die Versicherungsträger des Saargebietes im Jahre 1933 nach vorläufiger Schätzung etwa 1 121,9 Millionen Mark. Die Beitragseinnahmen des Jahres 1933 zeigen zum erstenmal seit 1929 wieder eine Zunahme, und zwar besonders in den letzten Monaten. Man kann mit rund 679 Millionen Mark, also mit etwa 37 Millionen Mark mehr als im Vorjahre rechnen. Für die übrigen Versicherungszweige führt das Reichsversicherungsamt nicht die Verwaltung. Es ist nur für die Rechtsprechung zuständig. Insgesamt waren für alle Versicherungszweige 17 981 Streitfälle übernommen worden. Neueingegangen im Jahre 1933 waren 27 731. Davon wurden im Laufe des Jahres 31 648 erledigt. 14 064 wurden noch unerledigt ins Jahr 1934 übernommen.

Geschäftemacher aus der Inflationszeit

Ein Betrugsprozeß mit 30 Zeugen vor der Mannheimer Großen Strafkammer

Selbst gegenüber den zahlreichen Zusammenbrüchen der Nach-Inflationszeit steht der gestern vor der Großen Strafkammer verhandelte große Betrugsfall, zu dem 30 Zeugen geladen waren, vereinzelt da.

Im Jahre 1921 kam der 1882 in Oberlangenstadt geborene frühere Metzger Otto Z., schon mit einer Betrugsstrafe belastet, von Bamberg hierher. Er kaufte zu den bekannten Schleuderpreisen der Inflationszeit mehrere Häuser und

gründete eine Landesproduktengroßhandlung.

Im Jahre 1926 erfolgte der erste Zusammenbruch mit einer Schuldenlast von 48 000 Mk. Der Geschäftsinhaber, der von Buchführung keine Ahnung hatte, wurde, weil er sie als Grossist unterlassen hatte, mit einer Gefängnisstrafe belegt. Dann begannen die Schiebungen: unter allen Umständen wollte er das Geschäft erhalten. Nunmehr wurde die dritte Frau des Angeklagten — die erste war gestorben, die zweite geschieden — Geschäftsinhaberin. Sie brachte einen Grundschuldbrief in Höhe von 10 000 Mk. in das Geschäft. Wollte es neu aufbauen, aber sie vermochte die alten Löcher nicht einmal zu verstopfen. Mit einigen hundert Mark sollte dem Geschäft auf die Beine geholfen werden. Erst hatte man einen Opelwagen, dann einen schnittigen Fordwagen, aber die Wagen liefen wohl, nur das Geschäft nicht. Am 29. August erfolgte

der zweite Zusammenbruch.

Es war nicht einmal Masse genug da, um den Konkurs zu eröffnen. Auch die Frau wurde wegen unterlassener Führung der Bücher verurteilt. Nun übernahm der Sohn aus der ersten Ehe das Geschäft — auch dieser mußte binnen kurzer Zeit den Konkurs anmelden. Und nun war die Schwiegertochter, die Frau des Sohnes, die Inhaberin. Am 19. März 1931 leistete die Frau den Offenbarungseid, am 8. März 1932 der Ehemann und am 12. Nov. 1932 der Sohn bei einer Schuldenlast von 20 000 Mk.

Alles waren nur Scheinübertragungen: hinter den Kulissen spielte der heute wegen Betrugs, Untreue und Unterschlagung angeklagte erste Inhaber des Geschäftes den Regisseur.

Ständig in Geldnot, beging er 11 Darlehensbetrügereien. Meist handelt es sich um Beträge über 1000 Mark bis zu 3500 Mark. Es können nur die unsinnig hohen Zinsen gewesen sein, die er nach einigen Monaten zu zahlen versprach, daß ihm gutgläubige Leute sogar zweimal Darlehen gaben. Entweder versprach er ihnen die Teilhaberschaft oder eine Stelle in seinem glänzenden Geschäft, gab Sicherheiten mit bereits übereigneten Gegenständen. Natürlich waren auch die beiden Kraftwagen hierfür willkommene Objekte. Weiter verkaufte er Kommissionsware, ohne das Geld abzuführen, Also Untreue und Unterschlagung.

Der Angeklagte suchte jetzt vor der Großen Strafkammer seine Zusammenbrüche auf äußerliche nicht im Geschäftsbereiche liegende Umstände zurückzuführen. Aber die Vorstrafen geben zu denken. Er ist rückfällig. Eine Strafe bekam er wegen Verleitung zum Meineid. Er wurde deshalb vom Kriegsdienst ausgeschlossen. Z. ist der Typ des hartnäckigen Inflationsmenschen, der immer vom Wahn befangen ist, er müsse wieder so schnell hoch kommen, wie im Treibhaus der Inflation. Aus seinen Aeußerungen vernimmt man, daß er bei den immer mehr steigenden Schulden schließlich den Kopf verlor und darauf los schwindelte entgegen seiner Behauptung, er habe niemand betrügen und das Geld wieder zurückzahlen wollen. Der Sohn verweigerte das Zeugnis. Die Frau des Angeklagten machte Angaben über den Grundschuldbrief, der nun in andere Hände gegangen ist und auf den sie 6000 Mark in das Geschäft einschloß. Warum man den „Großhandel" nicht klein betrieb und ein Auto haben mußte darüber vermag auch die Frau keine Aussage zu machen Dann kam die große Zahl der Leidtragenden an die Reihe, denen das Geld dem Angeklagten gegenüber viel zu locker in der Tasche steckte. Die Vernehmung der Zeugen dauerte gestern bis in die späten Abendstunden. Wegen der stark vorgerückten Zeit mußte die Verhandlung abgebrochen werden. In der heutigen Sitzung sind insgesamt 30 Zeugen zu vernehmen.

Eine Landschaft erwacht

Ich denke an den Opal, jenen sympathischen Stein, der glanzlos und unbeachtet daliegt, bis eine wärmende Hand ihn erweckt, daß er sprüht und funkelt. So ist es mit dieser Landschaft gegangen. Sie wacht auf und lebt. Der Grabenrand lockert sich und bröckelt. Ein paar Krümchen Erde fallen in das Wasser, färben es einen Augenblick schattendunkel. Hier und da taucht es, Blasen quillen auf. Ein Wintergras neigt sich seinem Spiegelbild zu. Kein Vogel hat das Krümchen Erde in den Wasserspiegel geworfen. Es fiel von selbst. Die Erde ließ es los, als sie sich bewegte in ihrem Erwachen.

Darüber erwache ich selbst. Bin ich nicht auch ein Träumender gewesen, ein Wintermensch? Mir ist, als hätte ich wie ein Baum die Blätter abgeworfen und hätte lange ohne jeden rauschenden Schmuck dagestanden, so ganz dürftig und erbarmungswürdig, mit einem letzten Zucken des Lebens im Innern, ohne daß der Puls an die Oberfläche durfte. War ich etwa eingekapselt? Alles wie ein Traum! Es schwirrt durch die Lüfte. Vogeltriller machen die Sonne heller. Leben regt sich auf dem Wiesengrunde zwischen den Büschen. Etwas Unsagbares geht mit diesem Lebendigen durch die Flur, die selber zum Leben erwacht ist. In mir wird es blank und hell.

Menschenseele, so bist du! Du bist auch kalt und einsam gewesen. Nun strahlt es über dich hin, macht dich warm, du lebst auf und spiegelst mit tausend Feuern die wundervolle Welt wider. Taumelt nicht die Landschaft vor Freude? Es ist mir, als wenn alles wanke wie im Tanze der Ueberschäumenden. Das heilige Erwachen geht durch die Natur! H.

Tageskalender

Freitag, 13. April

Nationaltheater: „Der fliegende Holländer", romantische Oper von Richard Wagner, Deutsche Bühne, 19.30 Uhr.
Rosengarten: NSDAP Kreisleitung: Kundgebung im Nibelungensaal, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Apollo: 20.15 Uhr: Varieté.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Das Osterprogramm mit Gastspiel Contra und Ro.
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Konzert und Kabarett.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof.
Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele: Universum: „Mein Herz ruft nach dir". — Alhambra: „Abenteuer im Südexpreß". — Roxy: „Heimat am Rhein". — Schauburg: „Der Flüchtling aus Chikago". — Müller: „Viktor und Viktoria". — Scala: „Fräulein Hoffmanns Erzählungen".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 17 bis 19 Uhr.
Städtische Musikbücherei L 2, 9: Geöffnet von 11 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.
Mühlblock, Weidenstraße 16: Geöffnet von 14 bis 19 Uhr.
Jugendbücherei R 7, 46: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

wolkenlos, heiter, halb bedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Windstille, sehr leichter Ost, mäßiger Südsüdwest, stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt am Main vom 13. April: In die gestern tagsüber einströmenden feuchtwarmen subtropischen Luftmassen drang abends unter kräftigem Luftdruckanstieg kältere ozeanische Luft ein, wobei es vielerorts zu gewittrigen Niederschlägen kam. Zunächst wird sich wieder rasche Witterungsbesserung einstellen, ohne aber zu längerer Beständigkeit zu führen.

Voraussage für Samstag, 14. April

Vielfach aufheiternd und tagsüber neue Wärmezunahme, meist östliche und südliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 12. 4. + 21,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 13. 4. + 9,2 Grad; heute früh ½8 Uhr + 9,2 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr 4,9 Millimeter; das sind 4,9 Liter je Geviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	9.	10.	11.	12.	13.
Rheinfelden	1,94	1,93	1,90	1,93	1,93
Breisach	0,96	0,93	0,93	0,87	0,93
Kehl	2,12	2,11	2,13	2,11	2,11
Maxau	3,64	3,54	3,70	3,66	3,66
Mannheim	2,25	2,23	2,24	2,27	2,24
Kaub	1,37	1,33	1,32	1,36	1,32
Köln	1,16	1,15	1,22	1,09	1,16

Neckar-Pegel	10.	11.	12.	13.
Mannheim	2,19	2,18	2,24	2,22
Jagstfeld	0,83	0,66	0,65	0,55
Heilbronn	1,28	1,33	1,30	1,31
Plochingen	0,12	0,10	0,10	0,20
Diedesheim	0,73	0,75	0,66	0,66

Abends Gäste?
Dann: Kaffee Hag

Das Unerwartete

Roman von Carola v. Crailsheim

13

„Andri, was denkst du?" Seine Hand liebkoste sie, fuhr ihr über die Schultern und Arme, immer die gleiche Bewegung, die sie matt machte und müde, und so seltsam wunschlos. Wenn Walrams Hände, seine Fingerspitzen nur, sie berührt hatten, war ihr Blut voll glühender Unruhe gewesen . . .

Hatte er die gleiche Stunde an sie gedacht, wie sie gestern an ihn? Andri holte wieder sein Telegramm hervor, das in aller Frühe gekommen war, las es zum hundertsten oder zweihundertsten Male — r. p., Rückantwort bezahlt, begann es, und enthielt den Wunsch, sie wiederzusehen. Freitag in Nürnberg, wo er dienstlich zu tun habe. Treffpunkt: Grand-Hotel, 12 Uhr. Heinrich. Ihre Antwort sollte ebenfalls an das besagte Hotel gehen.

Andri verschwand den Tag über, um Werner nicht zu sehen, und stand nach vielen Stunden zu ihrer eigenen Verwunderung am Postamt zu Ochsenfurt, einem der reizendsten Mainstädtchen. Sie war wahllos in einen Zug gestiegen, schlenderte durch nie gesehene Gassen und hörte sich selbst ganz erstaunt singen, sah sich in einem fremden Wirtshaus ihre Mittagssuppe löffeln, indes ihre andere Hand das Telegramm wie ein Kleinod umschloß. Sie ertappte sich dabei, ihrem Hirn einen Abschiedsbrief an Werner zu formulieren, um im nächsten Augenblick, völlig verschämt, in Gedanken seine Verzeihung zu erbitten. Rasende Gedanken schossen durch sie hin und wider wie Feuerbrände, wie vor grauer, langentschwundener Zeit hörte sie Walrams Stimme, die fragte: Soll ich freie Bahn für uns schaffen? — Ja, ja, schrie eine Stimme in ihr, und wieder war die ganze tolle Bezauberung seines Wesens über ihr, dieses restlose, versinkende Hingenommensein, das sie so sehr verwirrte. Er hat mich also nicht vergessen, sagte sie sich voll Stolz und Sehnsucht und fühlte sich mit einer magischen, unwiderstehlichen Gewalt zu ihm hingezogen, in seine Arme, an seinen Mund. Sie dachte an Charlott und verwarf den Gedanken wieder. Sie rief sich das Bild seines Kindes ins Gedächtnis, und viele Schicksale fremder Frauen, die sie gelesen oder gehört oder im Kino gesehen hatte, taten sich jählings unvergessen vor ihr auf, die vor keinem Unrecht zurückgeschreckt waren, um zum Ziel ihrer Wünsche zu gelangen. Und wieder war es Anna Wellens Stimme, die von der Liebe ihrer Eltern erzählte. „In Treue gehörten sie einander an," hatte sie gesagt. Wird es wirklich mit Werner gehen? fragte sie sich und beschwor all die Züge herauf, die sie an ihm am meisten liebte, kleine Gespräche mit Kindern und Tieren, Liebesworte, die er für sie erfunden, er, der Nüchterne; Zukunftsbilder, die er gemalt. Von Hause her lebte es in ihr unerschütterlich: man trennt nicht Ehen. Vor dieser Pflicht schwieg endlich alles andere. Und in bitterem Entschluß telegraphierte sie Heinrich Walram ab.

Ostern lag in diesem Jahre ungewöhnlich früh. Mitte März schon reiste Andri mit Werner nach Berlin. Sie fürchtete sich vor dem fremden Ehepaar, das einst ihre Schwiegereltern werden sollte, und sonderbarerweise brachte nichts sie von dieser Angst ab. Ich habe Werner viel zu wenig nach ihnen gefragt, warf sie sich vor, und hörte von weit her auf seine Schilderungen. Der D-Zug war schon längst über die große Elbbrücke bei Wittenberg gefahren, als Werner nochmals anhob:

„Meine Eltern freuen sich auf dich, Andri. Nun, du wirst dich sicher sehr schnell in die anderen Verhältnisse finden. Mein Vater hat nicht viel zu sagen, die Hauptsache ist bei uns meine Mutter. Das ist ja aber häufig so. Und daß sie fast etwas wie eine Affenliebe für mich hat, wird dich nicht abstoßen, du mußt denken, ich bin ihr einziges Kind und sie hat kein Opfer gescheut und mir das Studium, das Korps und so vieles andere verschafft . . ."

Berlin empfing die Ankommenden mit der bunten Flut seiner Lichtreklame. Im Wagen fragte Andri: „Welchen Titel hat dein Vater? Er wird als Jurist sicher Wert darauf legen."

„Jurist?" Werner dehnte das Wort, fuhr hastig und halb verlegen fort: „Jurist habe ich sicher nicht gesagt. Er ist am Gericht tätig."

In der kurzen Fahrt vom Anhalter Bahnhof nach der Steglitzer Straße mußte Andri den ihr vertrauten Begriff Jurist mit fremden Begriffen vertauschen. Sie wollte nicht verstehen und begriff es doch sehr gut, Werner hatte die soziale Stellung des Vaters verschleiert. Es blieb ihr aber nicht Zeit, sich darüber Gedanken zu machen, nur ein starkes Unbehagen kam.

Dann hielt man schon vor dem Haus. Die Wohnung war hell erleuchtet. Mutter Henning trat heraus, eine mittelgroße, schwere, schwarzhaarige Frau mit einem Kneifer, an dem sie unablässig rückte. Hinter ihr, dürr und klein, kam der Gatte, es folgte eine laute Begrüßung, viel Hin und Her, unbeantwortete Fragen, Ausrufe und Blicke und Händeschütteln.

Die Erdgeschoßwohnung war düster und düster möbliert.

Andri sah sich in einem schrecklichen kleinen Hofzimmer. Werner half ihr die Handtasche öffnen, erzählte, dies sei eigentlich sein Zimmer, er schlafe auf dem Sofa.

Man versammelte sich um den Eßtisch, betrachtete sich erneut, wechselte vorsichtig Fragen und Antworten und aß reichlich. Es war nie Andris Art gewesen, etwas zu verschleiern, und so mußte sie sich bekennen: nie vorher hatte sie in einer ihr so fremden Umgebung gesessen. Es beengte sie, und wie sehr ihr Blick auch suchte, nichts fand sich, was sie erleichterte, im Gegenteil, all der Unfug an Bildern und Gerät spießbürgerlicher Moderne beschwerte sie immer mehr. Umsonst wartete sie auf Werners Blick. Nur der seiner Mutter traf sie in unverhüllter Neugier und Befriedigung. Dann wandte er sich wieder ihrem Jungen zu, dem sie all seine Leckerbissen gekocht hatte, wild durcheinander, wie er sie je geliebt hatte. Der Vater fragte höflich, wie Andri Würzburg gefallen habe und anderes mehr. Später entkorkte er eine äußerst kostbare Flasche Wein, um sie auf das Wohl seines Sohnes zu leeren, der den Doktor zustandegebracht hatte. Ihm, dem Vater, sei leider eine akademische Bildung versagt geblieben.

Man stieß an mit den teuren neuen Gläsern. Werner kam heran, streifte mit den Lippen Andris Haar, was er sonst ängstlich in Gegenwart von Dritten vermieden hatte. Er schien ganz durcheinandergewirbelt von Heimkehrseligkeit. Andri fing den Blick der Eltern auf, die diese Zärtlichkeit begleiteten, sah, wie Frau Henning nach dem Glase griff, und wurde plötzlich von einer wahnsinnigen Angst befallen. Wenn sie jetzt nur nicht auf ihre zukünftige Schwiegertochter trinken wollten! Aber die Gefahr ging vorüber. Denn schon arbeitete ein neuer Gedanke in Werners Mutter.

„Kommt nun müssen wir euch etwas zeigen," rief sie mit schlecht verhehlter Freude, und zog den Sohn voran, aus der Wohnung voraus und hinauf in den ersten Stock. Ein Messingschild, „Dr. Werner Henning, prakt. Arzt", stand darauf. Der Raum für die Sprechstunden war ausgespart. Werner lachte:

„So eine Ueberraschung, Mutter!"

Er war ganz eitel, anders als sonst, wie verhext vor Uebermut. Oder spielte er nur dieses Theater, seine Mutter zu erfreuen? Andri peinigte dieser Zustand, in dem er ihr so fern rückte, immer mehr. Wie von fern sah sie, wie die schwere, korpulente Frau die Entreetür öffnete, Licht einschaltete.

Ein Korridor mit Kleidern — an einer Tür eine rasch entschwindende Gestalt. Die Mutter schloß ein Zimmer auf, knipste das Licht an, erklärte strahlend:

„Das ist unsere Mansarde. Dies Zimmer haben uns die alten Damen schon abgeben müssen. Ja, siehste, Werner, in unsere Mansarde da stellen wir alles, was wir dir schenken. Es gibt doch oft eine Gelegenheit oder es sticht einem was ins Auge."

Und sie zeigte: Ein Rauchtischchen mit Schaukelstuhl daneben. Eine Klubsesselgarnitur. Einen Totenkopf aus Porzellan, der ein Aschenbecher war. Eine Gipsfigur, eine Hygieia genannt. Eine schöne breite Chaiselongue — Gutes und Schreckliches wirr durcheinander.

Fortsetzung folgt.

Südwestdeutsche Umschau

Falsche Bilanzen – verschleuderte Gelder

Wie in der Heidelberger Heimstätten G. m. b. H. gearbeitet wurde

Der Fortgang des Prozesses

* Heidelberg, 13. April.

Der dritte Verhandlungstag befaßte sich mit der finanziellen Entwicklung der Sparer von der Ueberführung in die G. m. b. H. im September 1932 bis zum endgültigen Zusammenbruch im Frühjahr 9136. Bereits im April 1932 bestanden aus den Verträgen für über eine halbe Million Mark Verpflichtungen an die Sparer.

Kaum konnten die Gehälter regelmäßig bezahlt werden. Die Pfändungen häuften sich.

Ein Konkursantrag konnte nur mit Mühe hintertrieben werden. Das hinderte die Direktoren nicht, mit vollen Händen die Spargelder für sich auszugeben. Obwohl die Kasse praktisch schon bankerott war, gelang es auf Grund gefälschter Bilanzen, Reichsaufsichtsamt und Oeffentlichkeit mehr als ein Jahr zu täuschen.

Der nächste Tag befaßte sich mit der Buchführung, die sich auf diese Bilanzen aufbaut. Sie war nach den Aussagen Rahns für einen „Käseladen" passend. Eine Anzahl Fehler und Nachlässigkeiten wurden dabei aufgedeckt, von den Mängeln grundsätzlicher Art, von unzähligen Nachlässigkeiten und Fälschungen, vom Verwechseln der Soll- und Habenspalten angefangen, bis zum

Verschwinden des Hauptkassenbuchs der Genossenschaft,

das für die Eröffnung der G. m. b. H. unerläßlich war, ging es. Es steht einwandfrei fest, daß die famose Buchführung allein von Pfleger geschaffen und überwacht wurde. Sie bietet einen nicht geringen Anteil des Organisationsdranges, den er sich für 12 000 Mark in Rechnung einsetzte.

Die drei folgenden Verhandlungstage galten der Besprechung einer endlosen Reihe falscher bzw. fingierter Buchungen. Es handelte sich dabei um große Beträge bis zu 72 000 Mark, die als Bareingänge quittiert waren und dann später, damit der Abschluß stimmte, über erfundene Selbstkosten und fingierte Zwischenkredite wieder ausgebucht wurden. Man verfolgte mit diesen Manövern den Zweck, den Geschäftsbetrieb als viel umfangreicher darzustellen, als dies der Fall war und vor allem einen Verwaltungskostenüberschuß vorzutäuschen, wo in Wirklichkeit die Sparkonten längst angegriffen waren. Nach demselben Rezept schuf man dann nach Gründung der G. m. b. H. das Stammkapital von 50 000 Mark aus dem Nichts.

Zunächst wurden angeblich 12 500 und dann die restlichen 37 500 Mark eingezahlt. Dabei teilte man diese Summe in mehrere kleine Posten, nur damit es nicht so „auffiel". Galt Pfleger als Einzahler, dann quittierten Rahn und Linnebach. Ging ein solcher Teilbetrag auf den Namen Linnebach, dann findet man die Unterschriften Pflegers und Rahns auf den Barquittungen. Als drei Posten für das nicht vorhandene Bargeld zeigte man drei Grundschuldbriefe im Wert von 24 000 Mark vor, die die G.m.b.H. von Pfleger gekauft hatte. In Wirklichkeit waren sie der Kasse lediglich als Sicherheit von Sparern für erhaltene Darlehen bezw. noch nicht bezahlte Unkostenbeiträge überlassen worden. Den Rest belegte man mit gefälschten Quittungen und drei erfundenen Unkostenansprüchen Pflegers und Rahns. So ist es nicht verwunderlich, daß beim Zusammenbruch der Kasse statt der Reserve in Höhe des Stammkapitals, an die sich die Sparer hätten halten können, nur die dubiosen Ansprüche zweier Gesellschafter vorhanden waren.

Aus Baden

Heidelbergs Fremdenverkehr zieht an

* **Heidelberg**, 13. April. Nach den Feststellungen des Stadthauptamtes übernachteten im Monat März 8 366 Fremde in Heidelberg gegenüber 5 654 im gleichen Monat des Vorjahres; davon kamen 679 (319) aus dem Ausland. Die Zahl der Uebernachtungen dieser Fremden wurde auf 13 448 berechnet. — Bis Ende März übernachteten in diesem Jahre 16 209 (15 177) Fremde in Heidelberg; davon kamen aus Deutschland 15 131 (14 424) und aus dem Ausland 1 078 (753).

Wieder „Weinheimer Woche"

* **Weinheim**, 13. April. Die letztmals 1926 durchgeführte „Weinheimer Woche" soll in diesem Jahre erstmals wieder abgehalten werden. In einer Sitzung der beteiligten Kreise wurde der Termin auf 11. bis 20. August festgesetzt. Unter anderem ist hierbei auch die Veranstaltung eines größeren Festzuges in Aussicht genommen.

---

* **Karlsruhe**, 13. April. Auf Grund der §§ 8 und 9 des Reichssteuersperrgesetzes hat das Staatsministerium folgendes angeordnet: Die Verordnung vom 5. Oktober 1933 über die Warenhaussteuer und die Filialsteuer für das Rechnungsjahr 1933 gilt auch für das Rechnungsjahr 1934 mit der Maßgabe, daß statt der besonderen Vorschriften über die Vorauszahlungen für das Rechnungsjahr 1933 in den §§ 5 und 7 der Verordnung die allgemeinen Vorschriften des Grund- und Gewerbesteuergesetzes über die Vorauszahlung Anwendung finden. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. April in Kraft.

* **Heidelberg**, 12. April. Am kommenden Sonntag betreten 15 Paare, die männlichen Teilnehmer alle Arbeitsdienstler, gemeinsam den Traualtar. Der Zug zur Trauung in der Kirche wird von zahlreichen Mädchen des BdM begleitet sein, während 300 Jungmädchen den Brautpaaren Spalier bilden. Das Mittagessen wird gemeinsam in der Stadthalle eingenommen. Außer Vertretern des Freiwilligen Arbeitsdienstes wird Reichsstatthalter Wagner persönlich anwesend sein. Der Abend wird durch ein gemütliches Beisammensein mit Musikvorträgen usw. abgeschlossen. In Verbindung mit der Feier findet eine große Arbeitsdienstkundgebung statt.

* **Ketsch**, 13. April. Wegen Zahlterei wurde ein hiesiges Ehepaar verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Mannheim eingeliefert.

* **Eberbach**, 13. April. Nachts wurde im Gasthaus „Zum Engel" eingebrochen. Der Täter gelangte durch den schmalen Winkel zwischen „Engel" und „Krone-Post" und durch ein dortiges Fenster ins Innere, wo er ein Küchenfenster einschlug und ins Wirtszimmer kam. Dort suchte er in der Kasse Bargeld, fand aber nichts. Es waren wohl ein kleinerer Geldvorrat und verschiedene andere Gegenstände vorhanden, sie waren dem Einbrecher aber zu gering zum Mitnehmen. Auch Zigarren, Zigaretten und dergleichen hatten den auf große Beute hoffenden Einbrecher nicht interessiert. Dem Anschein nach ist der Täter mit dem Lokal gut vertraut. An Hand wahrgenommener Fingerabdrücke hofft man den Täter ermitteln zu können.

k. **Bruchsal**, 13. April. In die Volksschule traten heute 265 ABC-Schützen ein, so daß die Schülerzahl bis auf 12 die gleiche gegenüber dem letzten Jahr mit rund 2000 geblieben ist. — Die beiden Tennisabteilungen der heimischen Turnvereine (Tv. 46 und Turnerbund) haben sich zu einem Tennisverein Bruchsal vereinigt und Bürgermeister Dr. Arnold zum Vorsitzenden ernannt. — Zurzeit sieht man in fast allen Straßen Gerüste an den Häusern zur Instandsetzung und haben besonders Maler und Gipser Hochkonjunktur.

Der badische Juristentag

* **Karlsruhe**, 13. April. Der Reichsjuristenführer Dr. Frank wird mit seinem Stab zum badischen Juristentag erscheinen und sowohl auf der Tagung selbst als auch auf der öffentlichen Kundgebung und auf dem südwestdeutschen Treffen der Juristenjugend das Wort ergreifen. Auf dem Juristentag werden dem „Führer" zufolge ferner sprechen: Ministerpräsident Köhler, Justizminister Dr. Wacker, Innenminister Pflaumer und Prof. Dr. Krieck. Der preußische Justizminister Kerrl, der sich zur Zeit in Baden aufhält, hat sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

Ein Höhenweg Freiburg-Bodensee

* **Engen**, 13. April. In Engen tagten die Vertreter der Schwarzwaldvereinsortsgruppen von Freiburg, Neustadt, Lenzkirch, Bonndorf, Stühlingen, Engen, Singen und Konstanz. Es handelte sich um die Festlegung des Schwarzwaldquerweges von Freiburg zum Bodensee. Vom Hauptverein nahmen an der Tagung der Präsident Prof. Schneiderhöhn aus Freiburg und die Höhenwegskommissare Prof. Kranz aus Konstanz und Obersekretär Ingelfinger aus Stuttgart teil. Der ganze Weg ist etwa 160 Kilometer lang. Die Strecke erfordert rund 2500 Wegzeichen. Mit den Kennzeichnungsarbeiten, die sich auf etwa 1000 Mark stellen, wird schon in der nächsten Zeit begonnen werden.

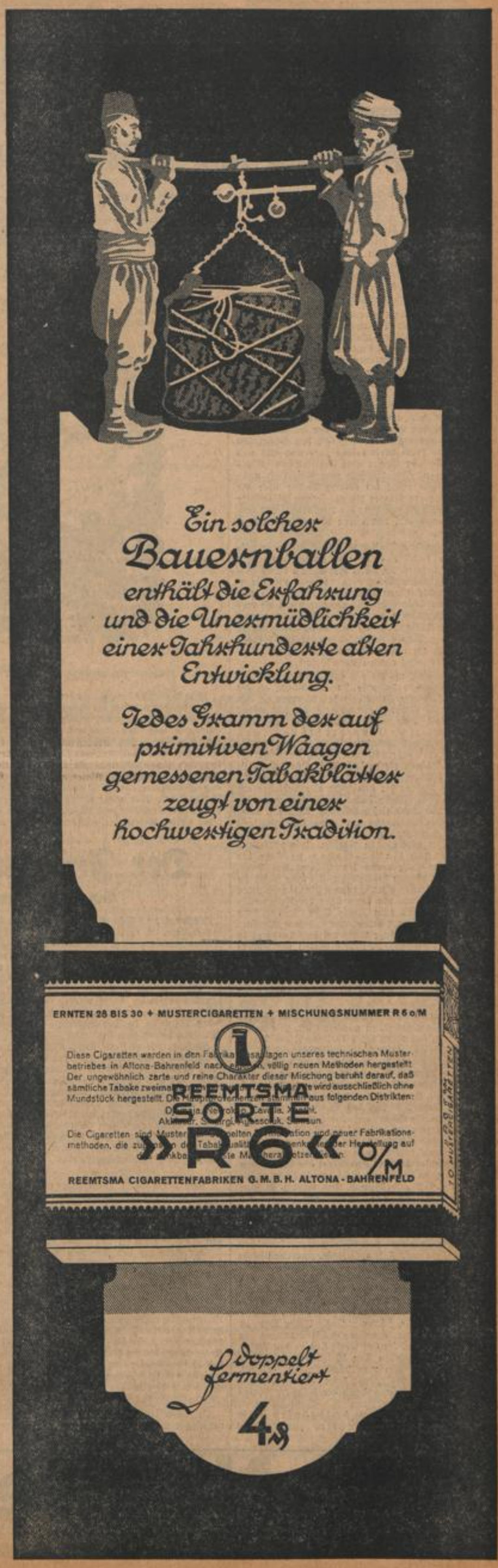
---

* **Baden-Baden**, 12. April. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Baden-Baden hat mit Wirkung vom 1. April d. J. die Beiträge erneut um ½ v. H. von 6½ auf 6 v. H. gesenkt, was eine Verringerung des Gesamtaufkommens an Beiträgen um etwa 32 000 Mark bedeutet.

1. **Eppingen**, 13. April. Auf der Kraichgaubahnlinie Karlsruhe—Eppingen—Heilbronn mit den anschließenden Fernverbindungen weiter östlich nach Leipzig—Nürnberg sowie ins Taubertal nach Rothenberg usw., eine Verbindung, für die seit Jahren grundlegende Verbesserungen in Form von Beschleunigungen und besseren Zügen im Fernverkehr angestrebt werden, die aber nur schrittweise Berücksichtigung finden, bringt der kommende neue Fahrplan eine Anzahl von Verbesserungen durch kürzere Fahrzeiten, die sich auf beide Richtungen Karlsruhe—Heilbronn und umgekehrt erstrecken. Leider bleiben aber die Fernverbindungen von diesen Zeitgewinnen unberührt, so daß sich also im Gesamtverkehr Karlsruhe—Nürnberg über diesen Reiseweg Aenderungen kaum ergeben. Im engeren und regionalen Verkehr aber werden die erzielten Verbesserungen sicher angenehm empfunden werden, belaufen sich doch die eingesparten Zeitaufwendungen für Fahrtdauer in Richtung Heilbronn maximal auf 17 und in der umgekehrten Richtung auf 18 Minuten.

* **Kinzigtal** (Amt Wolfach), 12. April. Als man in einem Steinbruch mit dem Wegschaufeln von Abraum beschäftigt war, löste sich oberhalb der Arbeitsstelle offenbar infolge des Regens das Gestein. Ein größerer Stein traf den 26jährigen Raymond Heizer auf die linke Kopfseite. Der Mann, der verheiratet und Vater von drei Kindern ist, erlitt einen Schädelbruch und starb nach wenigen Stunden im Krankenhaus.

1. **Wiesental**, 13. April. Der Männergesangverein hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab, in deren Verlauf Max Bischoff zum 1. Führer gewählt wurde. Dieser ernannte: Alfred Rolli zum Stellvertreter, Emil Seider zum Schriftführer, Albert Sälzer zum Kassier, Friedrich Freund und Ernst Rolli zu Beisitzern. Der Verein wird in den Tagen vom 16.—18. Juni sein 25jähriges Jubiläum begehen, vorher wird der Verein am 29. April ein großes Konzert unter der Leitung seines bewährten Dirigenten, des Studienrats Wilhelm Jung, veranstalten, bei dem dessen neueste Kompositionen vorgetragen werden.



MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 13. April 1934 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 145. Jahrgang / Nr. 169

Frühling und Wein am schönen Rhein

Zeitiger als im Norden stellt sich der Lenz im südlichen Rheinland ein. Wer ihn in all seiner Herrlichkeit genießen will, muß ihm entgegenfahren. Eine Frühlingsfahrt an den Ober- und Mittelrhein ist ein köstlich Ding: da feiert nicht nur die Natur ihre Auferstehung, auch die in den dunklen Tiefen der Felsenkeller schlummernden Weine der letzten Jahrgänge kommen wieder an das Tageslicht; denn das Frühjahr ist die Zeit der zahlreichen Weinversteigerungen mit den vorhergehenden Proben.

Freiburg, die schöne Hauptstadt des Breisgaues, ist der rechte Anfangspunkt für eine solche Frühlingsstreife. Diese Wein- und Musenstadt mit ihrem herrlichen Münster am altertümlichen Markt, den vielen kirchlichen und profanen Bauten aus alter Zeit, mit den gemütlichen Weinstuben und vor allen Dingen mit der wunderschönen Umgebung, kann gut und gern mit anderen Stätten der Romantik wetteifern. Unvergeßlich ist eine Fahrt mit der Schauinslandbahn, die in einer guten Viertelstunde den Wanderer von der Talstation, wo alles blüht und duftet, bis dicht an den Gipfel des Schauinsland (1286 Meter) führt, wo noch Eis und Schnee in den der Sonne nicht zugänglichen Bergwinkeln liegen. Die Aussicht vom Gipfel ist weitumfassend. Sie reicht bei klarem Wetter über die Schwarzwaldberge hinweg bis zur fernen Silberkette der Alpen, nach Westen über die Rheinebene mit dem Kaiserstuhl und dem blinkenden Rheinstrom bis zu den Vogesen.

Im Nordwesten Freiburgs erhebt sich unvermittelt der Kaiserstuhl (5—600 Meter) aus der Rheinebene empor. An allen vier Seiten dieses Gebirgsklotzes laufen Bahnlinien entlang und bieten von ihren malerischen Haltepunkten treffliche Gelegenheit zu aussichtsreichen Wanderungen auf die umsonnten Höhen, durch die tief in den Lößboden eingeschnittenen Täler, zu den lieben alten Weinnestern, die an seinem Rande liegen. Auch die alte Reichsfeste Breisach am hohen Rheinufer mit ihrem Stephansmünster lohnt einen kurzen Besuch.

Von Riegel, wo die um den West- und Nordrand des Gebirges laufende Kaiserstuhlbahn an die nach Basel führende Hauptlinie herankommt, erreicht man in kurzer Fahrt Offenburg, die freundliche Hauptstadt der Ortenau. Wie Freiburg, ist auch Offenburg ein Hauptort des badischen Weinbaues und Weinhandels. Hier finden mehrmals im Jahre große Weinmärkte und Versteigerungen statt, bei denen die in der näheren und weiteren Umgebung gewonnenen Weine zum Angebot kommen. Entzückende Weindörfer und schön alte Schlösser auf den rebenreichen Hügeln locken zu Wanderungen ins frühlingsgrüne Land, tief hinein ins Kinzigtal, durch das die Schwarzwaldbahn zur Höhe des mächtigen Waldgebirges emporsteigt.

Und weiter geht es gen Norden. Die prächtigen Parkanlagen von Baden-Baden im Tale der forellenreichen Oos, voran die Lichtentaler Allee, prangen im schönsten Blütenschmuck. Wer steigt da nicht von innerlicher Freude bewegt hinauf zum alten Schloß Hohenbaden, um dann über die Felsenwildnis des Battert zum Dorfe Ebersteinburg zu wandern mit seiner Burgruine und zum Merkur! Trunken schaut das Auge hinab auf das Paradies in Wäldern und Blumen . . . Im Süden der Bäderstadt erreicht man wieder ausgedehnte Rebengelände, die bei dem von schützenden Wäldern umringten alten Klostergut Fremersberg beginnen und über Rägelsförst, Varnhalt und Umweg nach Schloß und Dorf Neuweier führen.

Karlsruhe, die schmucke fächergleiche Hauptstadt des Badnerlandes, ist nächster Halt. Wie merkwürdig mutet das Grab ihres Gründers, des Markgrafen Karl, an, der mitten im Stadtgetriebe in einer Pyramide bestattet liegt! Und dann erreicht man das barocke Wunder des Schlosses mit dem schönen Garten und fährt mit der Straßenbahn hinüber nach dem idyllischen Durlach, wo die Drahtseilbahn zu einem geruhsamen Besuch des Turmberges einlädt, der uns weite Rundsicht auf die Höhen des nördlichen Schwarzwaldes und auf die in der Rheinebene gelegenen Städte schenkt.

Von Karlsruhe fährt man über Maxau zum linken Rheinufer hinüber und öffnet die Pforte zum „Garten Gottes", zur Rheinpfalz. Auch sie ist Land des ersten Frühlings. Das lehrt z. B. eine Wanderung entlang den weinreichen Hängen des Haardtgebirges. Bergzabern, Klingenmünster, Landau, Edenkoben, Maikammer, Neustadt, Deidesheim, Forst, Wachenheim und Bad Dürkheim, das sind nur einige der wichtigsten von den vielen fröhlichen Pfalzorten, wo man stets weinfrohe, zu freundlichem Geplausch bereite Leutchen in den kleinen Weinwirtschaften antrifft. Die zweite Ebene ist überall mit leuchtend weißen Flecken betupft; denn überall blühen Obstbäume in den Gärten und an den Straßen. Von den Bergen grüßen Burgruinen aus alter, schwerer Zeit. Jeder Ort ist Ausgangspunkt für genußreiche Wanderungen zu Wald und — Wein. In der Pfalz sind in den Frühjahrsmonaten fast jeden Tag Weinproben und Versteigerungen, zu denen man leicht Zutritt erlangt. Auf einer solchen Weinprobe kann man die herrlichste Jungenwanderung durch die fröhliche Rhein- und Weinpfalz machen . . .

Ueber Neustadt und Ludwigshafen trägt und die Bahn nach Mannheim zum rechten Rheinufer zurück. Weiter gehts nach Alt-Heidelberg, der feinen, der Stadt an Ehren reich, deren Schloß aus frühlingsjungem Grün hervorleuchtet. Dann pilgern wir mit Fuß und Zunge die berühmte Bergstraße am Westabhang des Odenwaldes entlang. Schriesheim, Weinheim, Heppenheim, Bensheim, Auerbach, Zwingenberg und viele andere liebe Weinnester schmiegen sich zwischen Obsthainen und Rebenzeilen, gebettet in ein Blütenmeer, an die Hänge der Berge, bewacht von Burgen und Ruinen sonder Zahl. Durst braucht der weinfrohe Wandersmann auch hier nicht zu leiden.

Das Heidelberger Schloß im Frühling

Von Weinheim, Heppenheim oder Bensheim schlägt man mit der Bahn wieder einen Haken nach dem linken Rheinufer und beginnt nun einen Streifzug auf der rheinhessischen Weinstraße, die von der Lutherstadt Worms vorüber an der Liebfrauenstiftskirche über Osthofen, Mettenheim, Alsheim, Gunterblum nach Oppenheim mit der herrlichen Katharinenkirche, Nierstein, Nackenheim und Bodenheim endlich nach dem alten goldenen Mainz führt. Der ganze Berghang von Mettenheim bis in die Vorstädte von Mainz hinein ist ein einziges weites Rebenmeer, aus dem neben flotten leichteren Tischweinen ganz große Gewächse hervorgehen. Probiert man auf der Weiterfahrt im Hessenlande noch den roten Oberingelheimer und in Bingen ein Gewächs des Scharlachberges, dann hat man den besten Teil der Hessenweine durchgekostet.

Mit dem Fährboot der Reichsbahn huscht man von Bingen zum Rheingau hinüber nach Rüdesheim. Ein Abstecher nach Aßmannshausen macht mit der Heimat der berühmten Rotweine bekannt. Noch einmal trinkt das Auge im umfassenden Rundblick vom Niederwalddenkmal die unendliche Schönheit rheinischer Frühlingslandschaft, dann geht es hinab zum Rheingau, dessen Orte man von jeder Weinkarte her kennt. Fast jeder Tag bringt hier genußreiche Proben und Versteigerungen der berühmten Schloßgüter und Winzervereine. Die Eisenbahn am Strom und die von den verschiedenen Orten ausstrahlenden Autobuslinien gestatten allenthalben Beginn und Abschluß des Weinmarktes.

Eine kurze Rast in Wiesbaden möge die Fahrt durch das rheinische Weinland beschließen. Mit der vollentfalteten Lenzespracht seiner Gärten, Kuranlagen und der lichtgrünen Bergwälder heißt es den Rhein- und Weinwanderer willkommen.

Richard Hintzky.

Der Frühling will ins Land!

Ein bunter Strauß früher deutscher Reiseziele

Vertraut und heimatlich wirkend, steigt hart an der Grenze, im Oberrheingebiet, der Kaiserstuhl als kleines Nachbargebirge zum Schwarzwald auf. Von diesem vielzerfurchten Vulkangebiet, das durch klimatologische Messungen einwandfrei als wärmster Punkt im Reich festgestellt wurde, drängt früh der Lenz rheinab und -auf und talseinwärts gegen den Schwarzwald. Vom Ausling am hochstehenden uralten Münster zu Breisach, dieser „Stätte der weitesten Rundsicht in Deutschland", kann man den Wundern folgen weit ins Land. — —

Drüben, überm Kaiserstuhl, wölbt sich der machtvolle Rücken des Schwarzwaldes; das herrliche gotische Münster zu Freiburg zeichnet sich bedeutungsschwer vor der kraftvoll und himmelhoch ziehenden Linie ab. Von Freiburg dringen viele Täler ins Gebirge. Der Frühling drängt und treibt in ihnen: Im Glottertal zum gerühmten, entzückend liegenden, frühlingsfrohen Glotterbad, ins Elztal, gegen das Höllental, zum milden Heilwässerbereich von Badenweiler und überall hin in die Runde am frühesten in deutschen Landen — —

*

Zum „Schwäbischen Meer" kämpft sich der Frühling vom Untersee vor. Er überspringt beherzt Ekkehards Reich, den felsten Rücken des Hohentwiels, und huscht über das uralte Radolfszell, zum graziösen, düftestatten Inselwunder Mainau, gen Bad Schachen und Lindau.

Die Geschichte der Menschen unserer Zone ward am Bodensee in ungezählten Denkmalen gezeichnet. Wechselvoll und farbenbunt wie des Landes Geschichte ist das Land am See. Pfahlbauern, Mönche, Rittergeschlechter — bis zu kühnen Luftschiffern hinterließen Spuren. Konstanz und sein Münster, Ueberlingen, Friedrichshafen, Bad Schachen mit seinem herrlichen alten Park und die stolze Inselstadt Lindau umkosen Düfte des Lenz, und es zeigt sich so recht eindringlich, daß im Frühling dieses Land im Süden des Reiches inniger an Farben und reicher an Formen ist, als zu jeglicher anderen Jahreszeit und daß es sich uns bereitwilliger aufschließt denn je.

*

In gehäufter Fülle reihen sich die „Requisiten romantischer Sehnsucht" in und um Heidelberg zu wirksamer Schau auf. Der Frühling steigert die Freude am Empfinden und Erleben Alt-Heidelbergs. Heidelberg ist selbst Frühling. Der empfindsam in Heidelberg eindringende Frühlingssucher findet aus engen Gassen der romantischen Stadt Blütenwunder am Schloß und Neckar, am sanften Hang des Heiligenberges, am Philosophenweg.

Das letzte Wunder des Frühlings erfüllt sich in und um Heidelberg, zumal längs der Bergstraße, diesem Symbol für Deutschlands Fruchtbarkeit und landschaftlich-lieblicher Schönheit. Sanft senkt sich das Land gegen den großen deutschen Strom. Aus dem sagenreichen Dunkel des Bergwaldes verklingt es zur Weite der Ebene. Zwingenberg und Benzheim, Auerbach und Weinheim sind Idyllen im Kranz frühlingsumwehter Orte. Der Molibocus erhebt sich kraftvoll als Schutzherr hoch und erhaben über all der drängenden Pracht des Lenz.

*

Birken umragen als leuchtende Frühlingsfackel Berghänge und Wiesen, Täler und Schluchten des rheinischen Berglandes Eifel. Bis in die charaktervollen Eifelorte Adenau, Ahrweiler, Altenahr, Mayen, Manderscheid und zu den Maaren drängen sie. Dieser anspruchslose Baum, der noch hoch oben in Lappland, am Polarkreis, als einziger Baum die Herzen der Menschen mit Freude erfüllt, tritt in der Eifel als heiterster Künder des Frühlings auf.

Das Eifelgebirge schilt Unkenntnis oder Voreingenommenheit insgesamt als karg, rauh und unfreundlich. Der Ginster, der hellodernd an den milden Südhängen des rheinnahen Eifelgebirges steht, protestiert mit seinen flammenden Fanalen gegen dieses Unrecht: Seht, früher als anderswo (mit Märzbeginn) ward die Kursaison in Bad Neuenahr eröffnet! Die ersten Gäste aus Kursanatorium oder Kurhotel schreiten schon zum Willibrordusbrunnen.

*

Der Harz, das „finstre Gebürg" früherer Jahrhunderte, stellt zu jeder Jahreszeit Reize in Fülle zur Schau. Der Frühling ergreift von Hängen und Tälern des massigen Gebirges geschwind Besitz. Von hier kämpft er erbittert mit den Eisgewalten, da ihre Residenz der himmelragende Vater Brocken ist.

Die harzischen Frühlingsidyllen haben sich rings um den mächtigen Harzwall erwartungsvoll aufgereiht. Der Liebreiz des Südharzes kündet sich in Bad Sachsa, Lauterberg, Stolberg. In Stolberg klingen mittelalterechtes Fachwerkbunt und Knospenwunder zu vollem Akkord zusammen. Herber erweist sich der Frühling rund um die ehrwürdige Kaiserstadt Goslar, und erst Bad Harzburg, Wernigerode, Blankenburg und Ballenstedt sind naturnahe Stätten des Lenz. Von der reizenden „bunten Stadt" Wernigerode treibt der Frühlingshauch längs der genialen Brockenbahn in die Bergwelt und sucht die in große harzische Gebirgswelt gesetzten Kurorte Schierke und Braunlage auf. Von dort, den geschützten Hochtälern, überflutet er Berge und Täler, Wälder und Hänge in eifrigem Bemühen.

*

Die Pappeln, die feierlich in der porta thuringia ragen, entbieten in Würde den Gruß Thüringens. Grau-grün-silbern träumt die Saale. Beklemmend stehen überm Wellengleiten Saaleck und Rudolsburg. Dörfer träumen mit frühlingstrunkenen Gärten, Harmonie und Romantik auf engem Raum.

Dornburgs Schlösser, erinnerungsgeheiligt durch Goethe, wuchten hoch auf Hügelsteile. Blinkende Schienen der Saalbahn, vielgewundener Fluß durch grüne Wiesen und weißes Staubband großer Straße verlieren sich im Grunde. In die seidige Frühlingsluft sticht mit nadelspitzer Turmhaube die rotdachige Leuchtenburg. Eine ganze Welt trennt das „Draußen" vom frühlingsseligen Erleben thüringischer Kulturstätten Weimar, Jena, Rudolstadt und der schönen Blumenstadt Erfurt und erst recht von den hoch oben im „Wald", zwischen Saale und Wartburg liegenden Erholungsstätten, von den Bädern am sanften Südhang des Gebirges (Bad Liebenstein) und den kargen, so heimeligen Gebirgsdörflein.

Wie anderswo in deutschen Landen, ergreift der Frühling auch hier zuvor von irgendwie bevorzugten, uns wertvollen und wichtigen Stätten Besitz, und wir preisen diese Entdeckungsfreude.

Karl Lötze.

Wandervorschlag

Ziegelhausen, Tanzplatz, Münchel, Sitzbuche, Linde, Hasselbacherhof, Schönau, Ruhstein, Neckargemünd.

Wanderkarte Nr. 19, Neckargemünd oder Weinheim 1.50 Mk.

Hauptbahnhof ab: 8.03, Schlierbach-Ziegelhausen an 8.44. Vom Bahnhof über die Brücke zur Kirche. Ohne Markierung, dann die Hauptlinie 5, blaue Scheibe, zieht gleich links und die Nebenlinie 66, rotes R gleich rechts ab. An der Kirche links auf rauhem Pfad, nördlich durch eine Unterführung und durch Gärten aufwärts. Vom Pfad nicht abweichen, der bald in einen breiteren Feldweg endigt und links eingezäunt ist. Rechts geschwenkt zum Wald. (Wegweiser). Im Buchenwald bequem bergan, zuletzt durch einen Fichtenwald zum Tanzplatz, einem freien Platz und Knotenpunkt, mit Wegweiserstein, ¾ St. Auf dem Weg rechts, im schönen Hochwald vor zum Münchel, 2 Forstschutzhütten, mit Forstgarten und Brunnen, ¼ St. In nordwestlicher Richtung mit Hauptlinie 20, gelber Rhombus, in mäßigem Anstieg zur Sitzbuche, ½ St., wieder freier Platz mit Wegweiserstein.

In nordwestlicher Richtung, mit Nebenlinie 60, rotgelbes liegendes Kreuz, einige Minuten rechts eben weiter. Wieder aufwärts, über einen Weg, auf Pfad durch eine Höhle zur nahen Höhe. Kurz abwärts auf einen breiten Weg. Diesem links folgend, der rechts schwenkt und zur Linde einläßt (freier Platz mit zwei Forstschutzhütten). Bei schönem Wetter läßt sich hier längere Zeit gut rasten. Das bis hierher benützte Wegzeichen geht bei einer mächtigen Buche links ab. Wir wandern direkt südlich, mit Hauptlinie 8, blauer Strich, auf Fußweg abwärts und queren bald eine saftige Waldwiese und ein Bächlein. An dem rauschenden Bach im Tannenwald gewöhnlich rechts ab bis zu einem Brunnen rechts. Hier wird die Markierung verlassen, die rechts ansteigt. Das Wässerlein links, rechts eine Forellenzucht, zum Hasselbacherhof, 15 Min. An den Häusern rechts vorüber, im Feld u. in Wiesen abwärts, über ein Täschen und einen Bach, auf die Straße nach Schönau. Gleich links die Lochmühle, jetzt Landheim der Lessingschule und eine Hausruine. Rechts drüben die Deutsche Wollwarenfabrik. Nach Schönau, 20 Min.

Südlich mit der Hauptlinie 1, roter Strich durch das Städtchen aufwärts. Die Försterei links. Nach etwa 5 Min. links ab in schönen Tannenwald, dann Schäl- und Hochwald. Links schöner Blick ins Steinachtal. An einer neuen Schutzhütte rechts, links über einen Wiesengrund zum Lindenbrunnen. Von da, ohne Wegzeichen, den ersten Weg links auf in einen Tannenwald. Bequem bergan. Beim Brunnenberg, rechts ein Wegweiserstein, links geschwenkt. Ueber die ehemalige badisch-hessische Landesgrenze, durch Hochwald zum Ruhstein (Knotenpunkt) 1 Stunde. Mit Hauptlinie 8, blauer Strich auf Zickzackpfad im Buchenwald langsam bergab. Ueber einen breiten Weg und aus dem Wald. Links am Waldrand hin, durch Kleingemünd hinab zur Fähre, nach Neckargemünd, ½ Stunde. Neckargemünd ab: 19.08, 20.09, 21.38, Mannheim an: 18.46, 20.40, 22.10.

F. Sch.

Kurhaus Kohler, Neustadt/Haardt

In herrlicher Höhenlage, von einem Blütenmeer umgeben, liegt das bekannte Kurhaus Kohler. Aber nicht nur die Natur hat ihr Frühlingskleid angelegt, sondern auch sämtliche Räume des Kurhauses sind von künstlerischer Hand mit einem stimmungsvollen blühenden Gewand geschmückt. Am 14. April abends wird hier ein Blütenfest beginnen, das bei Tanz und zwei Kapellen eine recht fröhliche Stimmung verspricht. Darum auf zur Baumblüte in die schöne Pfalz und zum Blütenfest ins Kurhaus Kohler.

Höhenluftkurort Lautenbach

In einem der romantischsten Schwarzwaldtäler im Murgtal, liegt der Höhenluftkurort Lautenbach. Herrlicher, ozonreicher Tannenwald und blühende Wiesen umschließen den Ort, der in einer Höhe von 400 Meter ü. M. durch umliegende hohe Berge gegen rauhe Winde geschützt, staubfrei, ohne Autodurchgangsverkehr vollkommen ruhig, ohne Fabriken und besonders für Erholungs- und Ruhesuchende geeignet ist. Bequeme Kraftpost-Verbindungen nach Baden-Baden, Herrenalb und Wildbad. Auskunft und Prospekte durch Hans Meyer, Lautenbach, Post Gernsbach i. B.

Bad-Nauheim

Prospekte u. Auskünfte: Kurverwaltung Bad-Nauheim u. Reise-Büros. — 40 Minuten von Frankfurt am Main

Das Herzheilbad der Welt

ferner gegen Rheuma, Arterienverkalkung und Bronchitis

Pauschalkuren!

MARCHIVUM

Baldige Aburteilung des Maudacher Mörders

* **Ludwigshafen**, 13. April. Nachdem Baumann, der Maudacher Doppelraubmörder, ein volles Geständnis abgelegt hat, wurde der gegen ihn ausgesprochene Haftbefehl erneuert. Das Vorverfahren ist gleichfalls abgeschlossen und die Akten und Beweisstücke wurden der Staatsanwaltschaft Frankenthal übermittelt. Baumann und Scheuermann wurden ins Frankenthaler Amtsgerichtsgefängnis gebracht. Die Verhandlung, die hier durchgeführt wird, soll möglichst bald beginnen.

Separatistenführer gab Schwindlergastspiele

sb. **Lambrecht**, 13. April. Die Staatsanwaltschaft in Saarbrücken hat dieser Tage einen Haftbefehl gegen einen der berüchtigsten Separatistenführer der Aera Dr. Haas-Landau erlassen, nämlich gegen den ehemaligen Redakteur der separatistischen Zeitung „Die freie Pfalz", den von hier stammenden „Schriftsteller" und Kaufmann Ludwig Emrich. Emrich, der in Lambrecht 1893 geboren ist, war einer der Hauptmacher der Separatisten, später auch „Pressechef" der separatistischen „Republik Birkenfeld", die bekanntlich von dem Zweibrücker Rechtsanwalt Zöller „gegründet" worden war, aber ebenso wie die Haassche Freie Pfalz-Gründung innerhalb kürzester Frist dank dem einmütigen, entschlossenen Widerstand der deutschen Bevölkerung wieder von der Bildfläche verschwinden mußte. Emrich begab sich damals zunächst nach Frankreich, um seine Verbindungen zu einflußreichen französischen Kreisen auszunützen. Später kehrte er ins Saargebiet zurück, wo er sich als Geld- und Darlehensvermittler in höchst dunklen Geschäften betätigte, so daß er zu einer längeren Gefängnisstrafe wegen Betrugs verurteilt wurde. Im Vorjahre verzog er in das direkt an der Saargrenze gelegene kleine französische Städtchen Forbach. Hier verübte er neuerdings Betrügereien am laufenden Bande. Als die französische Polizeibehörde gegen ihn einschreiten wollte, verschwand er von der Bildfläche. Man nimmt an, daß er sich im Saargebiet verborgen hält, weshalb jetzt auch die Staatsanwaltschaft in Saarbrücken gegen den Landesverräter und Betrüger Steckbrief erlassen hat.

---

* **Ludwigshafen**, 13. April. Der Sängerbund Saarlouis, den seine Pfalzreise am 17./18. März 1934 auch nach Ludwigshafen geführt hatte, hat an Oberbürgermeister Dr. Ecarius ein Schreiben gerichtet, in dem er sich wärmstens für den herzlichen Empfang und die außerordentliche und liebevolle Gastfreundschaft der Ludwigshafener Bevölkerung bedankt.

Triebwagen auf Schwarzwaldgleisen

Probefahrten zwischen Offenburg und Villingen

* **Triberg**, 13. April. In dieser Woche finden auf der Schwarzwaldbahn zwischen Offenburg und Villingen Probefahrten mit dieselelektrischen Triebwagen zum Nachweis einer zweckmäßigen und wirtschaftlichen Verwendbarkeit von Triebwagen auf der Steilrampe Hausach — Sommerau statt. Die Triebwagen sind vierachsiger Bauart, mit Maybach-Dieselmotoren, deren Drehmoment auf elektrischem Wege auf die Triebräder übertragen wird.

Zu diesem Zwecke sind ein zwölfzylindriger Maybachmotor mit einem Generator zur Erzeugung des elektrischen Stromes (Gleichstrom) in einem Drehgestell und die Fahrmotoren im anderen Drehgestell untergebracht. Die Maschinenanlage entwickelt eine Höchstleistung von 410 PS und ermöglicht auf ebenen und geringsteigenden Strecken eine Höchstgeschwindigkeit von 100 Stdkm. einzuhalten und auf der Steilrampe der Schwarzwaldbahn (Steigung 1:50) mit oder ohne Anhänger 50 bis 60 Stdkm. zu erreichen. Um mit den verfügbaren Maschinenkräften beim Anfahren eine möglichst hohe Beschleunigung zu erzielen, sind die Triebwagen so leicht wie möglich ausgeführt.

Die Wagen sind zur Mitnahme eines Anhängerwagens gebaut, der, um ein zeitraubendes Umsetzen im Endbahnhof zu vermeiden, als sogenannter Steuerwagen ausgebildet ist. Diese vierachsigen Steuerwagen sind in ähnlicher Weise wie die Triebwagen für die Aufnahme von Reisenden 2. und 3. Klasse eingerichtet und enthalten 74 Sitzplätze, so daß ein aus Trieb- und Steuerwagen bestehender Wagenzug 146 Sitzplätze hat.

Prachtvolle Brücke der Schwarzwaldbahn

---

* **Bad Dürkheim**, 13. April. Der erste Vorsitzende des Bad Dürkheimer Verkehrsvereins, Fritz Senft, wendet sich in einem öffentlichen Aufruf an die Dürkheimer Bevölkerung, ihr möglichstes dazu beizutragen, daß der Dürkheimer Fremdenverkehr ausgebaut wird. Jeder einzelne könne sich durch die Vielseitigkeit des Fremdenverkehrs am Aufbau beteiligen, als dessen Hauptpunkte angeführt werden: 1. Sauberkeit des Stadtbildes, Verschönerung durch reichen Blumenschmuck an Balkonen, Fenstern und Vorgärten. 2. Höflichkeit und Hilfsbereitschaft gegenüber den Fremden. 3. Jugendaufklärung über den Wert des Fremdenverkehrs. 4. Finanzielle Opferbereitschaft, Mitgliedschaft im Verkehrsverein.

* **Neustadt a. Hdt.**, 13. April. Die Oberlandbahn Neustadt—Landau beabsichtigt die Legung eines neuen Schienenstranges von der Villastraße in Edenkoben nach der Villa Ludwigshöhe. Zu diesem Zweck wurden bereits für rund 25 000 Mark Materialien angeschafft. Ferner werden alle Wagen der Oberlandbahn mit Scherenstromabnehmern ausgerüstet, um damit Störungen im Radioempfang auszuschalten.

Hoffnung für die Jugend

r **Ludwigshafen**, 13. April. Aus einer Mitteilung des Städtischen Arbeitsamts, zu dem die Bezirksämter Ludwigshafen, Speyer, Neustadt und Frankenthal gehören, verzeichnet die Berufsberatungsstelle eine der allgemeinen wirtschaftlichen Besserung entsprechende größere Unterbringungsmöglichkeit der schulentlassenen Jugend. In dem am 1. Juli begonnenen Berichtsjahr machte sich zwar zum ersten Male die Geburtenzunahme nach dem Kriege fühlbar. Die Zahl der schulentlassenen im ersten Nachkriegsjahr geborenen Volksschüler stieg im Vergleich zum Vorjahr in manchen Orten bis zu 50 v.H. Zu diesen Volksschülern kamen heute noch die Abiturienten, denen der Weg zur Hochschule verschlossen ist. Trotzdem gelang es, in kürzerer Zeit als im Vorjahr ein Drittel der entlassenen 2286 Knaben der Volksschule nämlich 700 männliche Stellensuchende und von den 952 Volksschülerinnen 150 bis jetzt unterzubringen, außerdem 30 von den entlassenen 86 Abiturienten.

---

* **Kindsbach**, 13. April. Als Opfer der Lungenwurmseuche wurde in den letzten Monaten auch in den hiesigen Waldungen eine große Anzahl von eingegangenen Rehen gefunden. Der Rehwildbestand ist dadurch erheblich dezimiert. Die Jäger versuchen durch reichliches Darreichen von Salz in Form von sogenannten Salzlecken den noch vorhandenen anderen Wildbestand über die kritische Frühjahrszeit hinüberzuretten.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (Stellvertreter Kurt Ehmer) Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner - Handelsteil: Kurt Ehmer - Feuilleton: Carl Anno Eisenhart - Lokalen Teil: Richard Schönfelder - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gerichts- und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Fennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jacob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Ekart Peterich, W 35, Viktoriastraße 48
Durchschnittsauflage im März 21750
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Bäder • Kurorte • Reise- und Ausflugsziele

Bad Mergentheim
GALLE - LEBER FETTSUCHT ZUCKER MAGEN-DARM
KARLSQUELLE • ALBERTQUELLE • WILHELMSQUELLE
Hotel Kurhaus Leit. Arzt: Dr. med. Haug Direktion: W. Hofacker
Wiedereröffnung am 20. April. Beginn d. Hauptkurzeit: 1. Mai. Ganzjähr. Pauschal- u. Vergünstigungskuren

Bayerisches staatliches Mineralbad
Bad Brückenau
Stahl- u. Moorbad erprobt gegen Frauenleiden u. Blutarmut
Wernarzer Heilquelle
Seit 1747 Spezialbad für Nieren- u. Blasenleiden · Saison Mai bis Oktober
Wasserversand durch alle Händler, Apotheken und Drogerien
Kurmusik · Herrliche Spaziergänge · Jagd · Fischerei
Auskünfte und Prospekte durch die Badeverwaltung des Staatlichen Mineralbades Bad Brückenau
Günstige Bahn- und Auto-Verbindung

Odenwald, Bergstraße und Neckartal

Aschbach bei Waldmichelbach im badisch. Odenwald (Post Fürth-Land) Gasthaus und Pension „Zur Waldeslust" Erholungsuchende finden sehr gute u. reichl. Verpflegung. Angen. Aufenth. Mitten i. Walde gelegen. Pensionspreis ℳ 3.— bei 4 Mahlz. Bad im Hause. Telephon 113 Waldmichelbach. Besitzer: E. Jaeger.

Bettenbach Post- und Bahnstation Mörlenbach/Odenwald Privat-Pension in schönem Bauernhause, in ruh. Lage (Waldnähe), Tagespreis bei 4 Mahlzeiten Mk. 3.—. Joh. Dörfam.

Privat-Pension in sehr ruhiger, staubfr. Lage, unweit Lindenfels, schön. Garten mit Liegew., gr. Schwimmbad, gute bürgerl. Küche, 4 reichl. Mahlz., pro Tag ℳ 3.—, keine Nebenk. 5 Min. vom Bahnhof. A. Straßer, Fürth i. Odenw.

Heidelberg Café-Restaurant „Schützenhaus" am Schloß-Wolfsbrunnen-Weg. Gut bürgerliche Gaststätte, Garten und Saalbetrieb, Parkplatz. Neuer Kinderspielplatz. Empfiehlt bestens J. Abt.

Heidelberg Pension — Erholungsheim Kümmelbacher-Hof unmittelbar am Wald, erhöhte Lage am Neckar, Liegehalle, 4 Mahlz. Auf Wunsch Diät. Pensions-Preis ab ℳ 4.—, Wochenend. Prospekte a. W. Auch als Café für Passanten geöffnet.

Jugenheim „Pension Lindenhof" Fernsprecher Nr. 68. — Gutempfohlenes Haus, auch Diät und vegetarisch.

Kailbach (im Odenwald) Gasthaus u. Pension „Zum Hirsch" Herrl., waldr. Umgebg., vollk. neu berger., schöne gesunde Zimm., Bad i. H., Wunderv. schatt. Laube. Pens. v. 4.— an. Tel. Kailbach 6. Bes. Otto Müller.

Rockenau b. Eberbach a. Neckar Gasthof und Pension „Zur Traube" Direkt am Neckar gelegen. Kahnfahrtgelegenheit. Strandbad. Schöne Fremdenzimmer mit fl. Wasser. Zentralheizung. Pensionspreis ℳ 3.50. Telephon Eberbach Nr. 388. Besitzer: Karl Schmelzer.

Schriesheimer Hof Gepflegte Wald-Autostraße. — Beste Verpflegung. Pension nach Uebereinkunft. — Bad im Hause. Spezialität: „Käsekuchen"

Strümpfelbrunn im Odenwald 540 Mtr. üb. d. M. Pension und Kaffee „Winterhauch" Vorzügl. Verpflegung, 4 Mahlz. Pension ℳ 3.— bis 3.50. Fernspr. 13. Bes.: Hermann Ehelmann.

Tromm i. Odw. Gasth. zur schönen Aussicht Telephon Waldmichelbach Nr. 8 Von Bahnhf. Affolterbach und Wahlen in 30 Min. zu erreichen. Wagen a. W. an der Stat. Wahlen. Altbekannt. Luftkur- und Ausflugsort, mitten im Walde gelegen, 580 Mtr. üb. d. Meere. Anerkannt gute Küche, mäßige Preise. Bes.: B. Keil.

Waldhilsbach i. Odw. — Besuchen Sie den beliebten Ausflugsort! — Gasthaus „Zum Rühl", Inh.: Phil. Gaul.

Waldkatzenbach Gasthaus und Pension „Zum Katzenbuckel" 500 m ü. d. M. Eig. Metzgerei. Fr.-Zimmer mit fl. Wasser. Beliebte Einkehr v. Touristen. Pens.-Preis nach Uebereinkunft. Tel. Strümpfelbrunn 43. Besitzer: H. Ruhl.

Weinheim „Fuchs'sche Mühle" der beliebte Ausflugsort!

Zell im Odenwald, Gasth. u. Pension „Zum Eulbacher Hof" Herrliche Aussicht. — Erholungsbedürftige finden jederzeit frdl. Aufnahme. Pensionspr. 3.50 ℳ.

Zwingenberg am Neckar Gasthaus-Pension „Zum Anker" 30 Betten, fl. Wasser, Garage, Pensionspr. ℳ 3.50, 4 Mahlz. Tel. Neckargerach 21. Holdermann.

Schwarzwald

Breitnau (Hochschwarzwald) Höhenluftkurort 1020 m üb. d. M. 30 Betten. — Beste Verpfleg. — Angenehm. Aufenthalt. — Ruhige Lage. — Pension v. R.ℳ 4.50. Prospekte durch Besitzer: O. Rombach.

Luftkurort — 450 bis 1000 m (Südl. Schwarzwald), Station Himmelreich, Eingang zum romantischen Höllental
Buchenbach Hotel-Pension Hirschen, erstkl. gef. Haus, 50 B., inmitten herrl. Tannenwälder, bekannt f. Küche u. Keller, gr. schatt. Garten, Liegehalle, Spielplätze, Freibad, Garage. Pension v. R.ℳ 4.— an. Prosp. durch RMZ. und Bes.: H. Walters.

Dobel (Württemb. Schwarzwald) Gasthaus, Pension und Metzgerei „Zum Ochsen" Neuzeitlich eingerichtet. Haus. Zeitgemäße Preise. Telephon 475. Besitzer: Gust. Seyfried.

Enzklösterle (Schwarzwald) Gasthof und Pension „Zur Enztallust" im ober. Teil d. Ortes, altbek., gut bürgerl. Haus. Gute Verpfl., mäß. Preise. Autoverbind. Wildbad-Freudenstadt. Eig. Metzgerei, groß. Garten. Prosp. RMZ. Teleph. Nr. 4. Besitzer: Gg. Gröginger.

Enzklösterle b. Wildbad (602 m üb. Meere) Gasthaus u. Pension „Zum Waldhorn" Altbek., gut bürgerl. Haus. Mäß. Preise. Eigene Forellenwasser. Garage. Schwimmbad beim Haus. Mehrmals tägl. Autoverbind. mit Wildbad. Tel. 14. Prospekte RMZ. und Besitzer: P. Zipperlen.

Furtwangen (Schwarzwald) Privat-Pension Kuner 900 m ü. d. M., mitten im Tannenwald. Gute Verpflegung, pro Tag 3.50 ℳ. (8 Betten.)

Gernsbach-Scheuern (Schwarzw.) Gasthof und Pension „Zum Auerhahn" Neu eingerichtet, fließ. Wasser, Bad im Hause. Großes neues Luft- u. Schwimmbad 10 Min. v. H. Eig. Schlachtung. — Telephon 511. — Prospekte. Besitzer: Otto Fritz.

Lautenbach (Post Gernsbach) 400 m ü. M. Gasthof u. Pension „Lautenfelsen" Tel. 884. 14 gut einger. Zim., Bad, geb. Veranda, Saal, Garten, Strandbad. Freie, tannenwaldr., ruh. Lage. Pensionspr. v. ℳ 3.80. Bes.: H. Meyer.

Bad Griesbach (Renchtal) Gasthof u. Pens. „Linde" Schöne Fr.-Zim. Gute Küche, reelle Weine, Moninger u. Münch. Spatenbräu v. Faß. Schatt. Garten, Veranda, Speisesaal. Für Touristen u. Vereine bek. empf. Pension. Mäß. Preise. Telephon 226 Peterstal. Bes.: J. Bruder.

Die Mühle im Schwarzwald!
Hallwangen bei Freudenstadt 730 m üb. d. M. Ruhige, sonn. Höhenlage, bietet Erholungsuch. angenehm. Aufenthalt. Bei 4 reichl. Mahlz. (Butterküche), Zentralh., fl. Wasser k. u. w., voll. Pens.-Pr. 3.50 R.ℳ, Juli u. Aug. 4 R.ℳ. Bes. Karl Gaiser.

Niederwasser (Schwarzwaldbahn Hornberg-Triberg) Gasthaus-Pension „Sonne", Nähe Wald und Wasser. Gut bürgerl. Verpfl. Pens. v. ℳ 3.50 an. Prosp. RMZ. Tel. Hornb. 256. Bes.: Jos. Feierlag.

Rotensol Gasthof und Pension „Zum Lamm" bei Herrenalb Direkt am Walde. Schöne Fremdenzimmer. Gute Verpflegung, 4 Mahlz. Pension ℳ 3.80. Bad im Hause. Tel. 380 Herrenalb. Besitzer: Karl Pfeiffer.

Die nächste Beilage Mannheimer Reisezeitung erscheint am Freitag, den 20. April

Besucht **Bad Krozingen** Berühmte Kohlensäuretherme (40.1 Cel.) Beste Heilerfolge bei Herzleiden, Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien und Frauenkrankheiten. Prospekte durch die Badeverwaltung

Priv.-Pens. „Glöcklehof" Pens.-Pr. von RM. 4.- an. Mein Auto führt d. Badegäste kostenlos z. Bad u. zurück. Behalte b. ungünst. Wit. ausgeschl. Prosp. d. Bes. A. Zeller

Pension „Immergrün" Neues Haus, sonn., ruh., staubfrei, fließ. Wasser. Garten. Terrasse. Pensions-Preis RM. 4.50 bis 5.—. Bes.: J. M. Binkele

Pension „Hindenburg" Bekannt gutes Haus. Gepfl. Garten. / Beste Referenzen. Auto von und zum Bad frei. Man verlange Prospekt.

Pension „Schwarzwald" Nächste Nähe des Bades / Staubfrei / Vorzügl. Verpflegung / Pensions-Preis RM. 4.50 bis 5.—. Inh.: Geschw. Fehrenbach

SAND Kurhaus Sand (322 m), b. Baden-Baden. Nördl. Hochschwarzw. Zentrum des Murgebietes der Bad. Höhe. Neues Bandsee-Strandbad. Pens. ab Mk. 6.—. Prosp. F. Huss

BADTEINACH im Schwarzwald 400 m ü. d. M. Heilbad für Herz u. Nieren Nerven, Katarrhe, Magen- u. Darmstörungen, Blutarmut, Frauenleiden. 4 versch. Mineralquellen. Natürlich kohlensaure Bäder, Nose Trink- u. Wandelhalle-Trinkkur. Konzerte. Prosp. d. d. Kurverein. (Linie Pforzheim-Calw-Horb)

BADHOTEL Vollständig neu eingerichtetes Haus. 100 Zimmer, fließ. Wasser. Erstklassig. Pens. RM 6.—. Mineralbäder im Hause

HOTEL ZUM HIRSCH Altrenommiert. Haus m. neuzeitlicher Einrichtung — Pension RM 5.50 bis 7.50 — Forellenfischerei

Schenkenzell (Bahnlinie Hausach-Freudenstadt) Gasthaus und Pension „Zur Sonne" Neuzeitl., gut bürgerl. Haus, vollk. umgeb. Fließ. k. u. w. Wasser, Zentralh., Liegew., gr. Schwimmbad, Angelgelegenh., Waldnähe, Tel. Schiltach 294. Beste Verpfl. v. 3.50 ℳ an. Prosp. Bes.: W. Gruber.

Schiltach (Bad. Schwarzw.) Gasth. u. Pension „Adler" Gut bürgl. Haus, schöne Fremd.-Zimm., fl. Wasser, Zentralh., eig. Metzgerei. Pensionspreis ℳ 3.50. Prosp. RMZ. Bes.: J. Lehmann.

Bei Anfragen nach Pensionspreisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen i. d. Verkehrsbeilage der „NMZ"

Pfalz

Herrlich gelegenes Forsthaus! Mit schönen Fremd.-Zim. Pension v. ℳ 3.50 an „Forsthaus Lindemannsruhe" Auf dem Peterskopf — 480 m üb. d. Meere Autostraße bis vor das Haus. Fernsprecher: Amt Dürkheim Nr. 564

Kallstadt Winzer-Verein Ausschank d. weltbekannt. Kallstadter Naturweine. — Beste Küche. Tel. Nr. 100. Amt Bad Dürkheim

Taunus

Königstein i. Taunus Sie finden Ruhe u. Erholung im **Haus Romberg** Mod. Komfort. Zeitgem. Preise Anfr.: Haus Romberg, Königstein i. T.

Schweiz

VIRA Südschweiz vis-à-vis Locarno **Hotel Bella-Vista** Komfort, Strandbad. Bergsport. Herrliches Panorama Pens. ab Frank. 7.50. Garage gratis Prosp. Bes.: Bindschedler-Heer.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **„Augenschein überzeugt"**, dachte jene Fraktion der Gemeindevertretung im Dorfe Oosterbierum in **Holländisch-Friesland**, die kürzlich im Dorfparlamente die Absetzung des **Dorfpolizisten** wegen Unzuverlässigkeit im Dienste verlangte. Der Dorfpolizist versieht, wie das in allen holländischen Dörfern der Fall ist, auch den Dienst als Nachtwächter, und die Interpellanten in der Gemeindevertretung begründeten ihre Forderung eben damit, der Herr „Feldwachter" benutze wie alle anderen Mitmenschen die Nacht dazu, zu schlafen, statt über die Sicherheit des Dorfes zu wachen. Der Antrag wurde von der Versammlung übrigens mit großer Mehrheit abgelehnt. Daraufhin erlebten die guten Oosterbierumer am nächsten Morgen ein höchst seltsames Schauspiel: als sie sich am frühen Morgen zu ihrem Tagewerk anschicken wollten, entdeckten sie hoch oben am Turm ihrer Dorfkirche, an einem Fahnenhalter befestigt, weithin und allen Augen sichtbar, den — Säbel ihres Herrn Dorfpolizisten. Seine Gegner hatten, da ihr Antrag nicht durchgegangen war, ihm kurzerhand den bündigsten und überzeugendsten Beweis folgen lassen. Dem auch in der Nacht nach der Abstimmung in einem Toreingang selig entschlummerten Nachtwächter hatten sie heimlich das Schwert abgeschnallt und als „Beweis mangelnden Diensteifers" auf der Kirchturmspitze ausgehängt. Danach allerdings blieb dem Gemeindevorstand nichts anderes übrig, als sich nach einem anderen „Feldwachter" umzusehen.

*

— Eine **Gruppe junger Kanadier** ist eben dabei, das Werk zu vollenden, das vierhundert Jahre vor ihnen Christoph Kolumbus begann. Sie wollen die große Veraguas-Mine ausbeuten, die über hundert Kilometer von Colon inmitten eines dichten Dschungels liegt, und die seit langer Zeit unauffindbar war. Jahrhundertelang haben Goldsucher aus aller Welt versucht, den Platz der Mine ausfindig zu machen, aber immer endeten ihre Expeditionen erfolglos. Mit den spanischen Galleonen war auch der Plan von den nun schon halb sagenhaften Goldmine verschwunden. In Europa wurde die Veraguas-Mine bekannt, und zwar durch das Bordtagebuch Drakes von dessen dritter Weltreise. Jahre nach Christoph Kolumbus finden spanische Goldsucher, die dem Lauf des Cancepcion-Flusses gefolgt waren, größere Goldklumpen, aber auch sie entdeckten die Mine nicht. Schon vor vierzig Jahren ging die Kunde durch die Welt, daß die Veraguas-Mine gefunden sei, aber die glücklichen Goldgräber hatten nur eine unbedeutende Nebenmine, deren Ausbeute verhältnismäßig gering blieb. 1929 hatte eine andere Goldsucher-Expedition größeres Glück. Sie fanden die stillgelegte Nebenmine mit den alten verrosteten Geräten und den verlassenen Hütten der alten Goldgräber, stießen dann aber, nur wenige Kilometer weiter, auf die eigentliche VeraguasMine. Ein unglücklicher Zufall hatte die Goldgräber vor 40 Jahren den wertvollen Fund nicht machen lassen. Mit dem Fund der Goldmine war es jedoch nicht getan. Es mußten auch noch die Gerätschaften für die Ausbeutung herbeigeschafft und noch viele Hindernisse beiseite geräumt werden. Jetzt aber ist alles bereit. Die Ausbeute der Mine des Kolumbus kann beginnen ...

*

— **Wirkliche Kameradschaft** bewiesen **vier englische Ingenieure**, die sich am 9. April um 5 Uhr nachmittags auf den Stufen der St.-Pauls-Kathedrale in London trafen. Sie schüttelten sich die Hände und riefen dreimal „Hurra". Dann gingen sie in das Innere der Kathedrale und senkten still die Häupter im Angedenken an den fünften Mann, der im Jahre 1927 gestorben war. Diese vier Männer und der Verstorbene hatten an dem Tage, an dem sie ihr Examen als Ingenieur machten, einen Pakt unterzeichnet, daß sie sich nach zwanzig Jahren um 5 Uhr an den Stufen der St.-Pauls-Kathedrale treffen würden. Nachdem sie andächtig des Verstorbenen gedacht hatten, gingen sie in die Stadt, um sich von ihren Erlebnissen während der zwanzig Jahre zu erzählen. Und dabei kam es heraus, daß ihre Interessen weit auseinander gingen. Die zwanzig Jahre hatten aus jedem einen anderen Menschen gemacht. Jeder hatte andere Lebensziele und, was ja selbstverständlich ist, jeder hatte andere Erlebnisse hinter sich. Trotzdem unterzeichneten die vier Ingenieure einen neuen Vertrag, daß sie sich am ersten Samstag im April des Jahres 1939 an der gleichen Stelle treffen wollten. Der neue Vertrag lautete: „Wir stellen hiermit unsere Dankbarkeit einem freundlichen Schicksal mit, daß es uns erlaubte, einen Pakt zu erfüllen, den wir 1914 schlossen. Und wir verabreden hiermit, daß wir, wenn wir es erleben und gesund sind, uns um 5 Uhr am ersten Samstag im April 1939 wieder treffen wollen." Hoffentlich müssen diese treuen Kameraden im Jahre 1939 nicht wieder einem von ihnen ihre Andacht weihen.

*

— **Die Kröte** gehört zu jenen seit Jahrtausenden ungerecht behandelten Tieren, auf die der Aberglaube alles Scheußliche und Verabscheuungswürdige gehäuft hat. Im Mittelalter galt sie als das Geschöpf des Teufels und der Hexen, als das Sinnbild des Geizes und des Neides, als „giftspritzendes Untier", vor dem man sich sehr hüten sollte. Doch moderne Wissenschaft und Tierliebe werden auch diesem Geschöpf gerecht. Der französische Naturforscher Jean Rostand hat sich viele Jahre lang in das Leben und Wesen der Kröten vertieft und erzählt nun mit einer liebevollen Zärtlichkeit und Begeisterung von seinen Erlebnissen. Der Volksglaube von der Giftigkeit wird allerdings durch seine Forschungen bestätigt. Die Kröte hat Gift sowohl in ihrer Haut wie in ihrem Blut, und dieses Gift ist so stark, daß eine Menge von weniger als einem Hunderttausendstel ihres eigenen Gewichts in reiner Form einen Hund töten würde. Nach den Angaben des Gelehrten könnte kein Mensch mehr als 10 Kröten essen, ohne daran zu sterben. Meerschweinchen, Kaninchen und Ratten sind gegen Krötengift weniger empfindlich als Hunde und Katzen. Gegen den schlimmsten Feind der Kröte, die Grasschlange, ist ihr Gift wirkungslos. Rostand sucht uns nun davon zu überzeugen, daß die Kröte mit ihrer Giftfabrik einen durchaus berechtigten Standpunkt vertritt. Das Gift macht ihre Haut feucht und geschmeidig, hilft ihr beim Atmen und schädigt niemanden, der dem Tier nichts zuleide tut. Anderseits ist aber die Kröte sehr nützlich; sie hilft dem Gärtner durch Vertilgung von Insekten. Die Kröte ist ein kluges Tier, lernt rasch und „nimmt einen wichtigen Platz in der Entwicklungsgeschichte als das erste Wesen ein, das sich auf seinen Füßen fortbewegte". Das Volk hat auch bereits die liebenswerteren Eigenschaften der Kröte hier und da erkannt; sie wird gelegentlich als glückbringendes Tier betrachtet, gilt als Hüterin von Schätzen und man hält sie in Süddeutschland und in der Schweiz direkt als Hausgeist.

*

— Auf äußerst **ungewöhnliche Art hat sich** der dreiundzwanzigjährige tschechoslowakische **Militärpilot**, Zugführer **Jan Jounek das Leben genommen**. Er war im Vorjahre wegen eines unheilbaren Herzfehlers aus der Flugmannschaft ausgeschieden und tat nur mehr als Mechaniker Dienst. Seitdem trug Jounek ein bedrücktes Wesen zur Schau. Wenn Flugzeugübungen vorgenommen wurden, verließ er gewöhnlich traurig und mit hängendem Kopfe den Flugplatz. Nach einem wohldurchdachten Plane, der ihn gleichzeitig noch einmal fliegen und aus dem Leben scheiden ließ, verübte er jetzt Selbstmord. Er kam auf den Flugplatz und erklärte, ein Obermechaniker habe ihm den Auftrag erteilt, an einem bestimmten Flugzeug eine Motorprüfung vorzunehmen. Wie sich nachträglich herausstellte, hatte Jounek diesen Auftrag fingiert. Plötzlich startete Jounek und flog etwa 15 Minuten über dem Flugplatz herum, wobei er die waghalsigsten Kunststücke vollführte. Wiederholt konnten die besorgten Zuschauer beobachten, daß er den Apparat mit deutlicher Absicht in die gefährlichsten Lagen brachte. Schließlich ließ er das Flugzeug kopfüber zu Boden stürzen und stieß mit Vollgas auf die Erde. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert, der Pilot war sofort tot. Alle Zeugen des Vorganges hatten den klaren Eindruck, daß Jounek Selbstmord verübt hatte.

Der Eisenbahn-Anschlag bei Linz

Die Trümmerstätte.
Der D-Zug Wien—Holland entgleiste in der Nähe von Linz infolge eines Attentats, dessen Urheber noch nicht einwandfrei festgestellt werden konnten. 2 Personen wurden getötet, 14 schwer verletzt.

Die Rettung der Tscheljuskin-Leute

Uschakow berichtet über den Verlauf der Rettungsarbeit

Der Leiter der Rettungsarbeiten, Uschakow, hat der Regierungskommission einen Bericht über die Einzelheiten der Rettung der Tscheljuskin-Besatzung übermittelt. In diesem Bericht heißt es:

Am 7. April starteten drei Flugzeuge von Wankarem nach dem Lager Prof. Schmidts, das in 45 Minuten erreicht wurde. Bei der Landung wurde das Flugzeug Slepnews beschädigt. Slepnew begann sofort an Ort und Stelle mit den Reparaturarbeiten. Die beiden anderen Flieger Kamanin und Molokow traten alsbald den Rückflug mit fünf Tscheljuskinleuten an Bord an. Uschakow selbst hielt sich drei Tage lang im Lager auf. Das Lager Prof. Schmidts ist von großen Eisblöcken eingeschlossen. Die Leute sind in einer Baracke und in zehn Zelten untergebracht. In allen Räumen sind Kamine errichtet, die Zimmertemperaturen aufrechterhalten. Die Zelte werden von Benzinlampen erleuchtet, die von den Tscheljuskinleuten erfunden worden sind. Lebensmittel, Heizstoffe, warme Kleidung sowie eine Küche und Bäckerei sind vorhanden.

Das im ersten Augenblick scheinbar ruhige und wohlgestaltete Leben erweist sich bei näherem Zusehen als ein Leben auf dem Vulkan. Das Lager liegt in ununterbrochener Spannung und in Erwartung des Eisganges. Am 8. April zerstörte der Eisgang die Küche. Am 9. April erlebte das Lager seit dem Untergang der Tscheljuskin den allerstärksten Eisdruck, der die Baracke eindrückte, ein Motorboot zerstörte und einen Teil der Holzmaterialien vergrub. Der Flugplatz, auf dem die Maschine Slepnews stand, wurde völlig vernichtet. Ein zweiter Eisdruck veränderte den Lagerbezirk vollkommen. Im Tscheljuskinlager herrscht eine Mobilisierungsordnung, die mustergültig funktioniert. Wenige Augenblicke nach Eintreten des Eisdruckes nehmen die einzelnen Leute ihre vorgeschriebenen Plätze ein.

Der Abtransport der Leute nach dem Festland erfolgt in einer Reihenfolge nach einer auf Grund des physischen Zustandes und der Widerstandskraft der einzelnen zusammengestellten Liste. Am 9. April hat die Besatzung des Lagers nach Abwehr des Eisdruckes das Flugzeug Slepnews zu einem zweiten 1½ Km. entfernten Flugplatz geschleppt. Am folgenden Tage beendete Slepnew seine Reparaturarbeiten und brachte sechs Personen nach dem Festland, während Kamanin in einem Fluge drei und Molokow in drei Flügen 13 Personen in Sicherheit brachte. Am 11. April unternahm Kamanin drei Flüge und brachte 15 Personen nach Wankarem. Am gleichen Tage gelang es Molokow, in vier Flügen 20 Personen, darunter Prof. Schmidt, in Sicherheit zu bringen. Im Lager verblieben unter der Leitung Bobrowsk 28 Personen, die von ihrer Rettung überzeugt sind. Am 7. April war in das Schmidtlager ein Hundegespann gebracht worden, wodurch den Zurückgebliebenen die Bergung der wertvollsten Instrumente und Materialien erleichtert wird. Von Wankarem werden die geretteten Tscheljuskinleute nach Kap Waren gebracht und von dort weiter nach der Versehungsbucht.

Uschakow gibt in seinem Bericht der Hoffnung Ausdruck, daß am 12. April bei günstiger Witterung die Rettungsaktion abgeschlossen werden kann. Am gleichen Tage soll Prof. Schmidt, falls sich sein Gesundheitszustand nicht bessert, in ein Krankenhaus nach Alaska gebracht werden.

Fortschritte der Chirurgie

Von der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.

Alljährlich nach Ostern versammeln sich die Chirurgen aus allen Gauen Deutschlands im Langenbeck-Virchow-Haus zu Berlin, um an der traditionellen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie teilzunehmen. In seiner Eröffnungsansprache wies der Vorsitzende, Prof. Kirschner (Tübingen) auf die große Tradition der Gesellschaft hin, die zu den ältesten wissenschaftlichen Vereinigungen unseres Vaterlandes gehört und deren Bedeutung trotz der Einführung von Sonderkongressen in keiner Weise zurückgegangen ist.

Die Fachvorträge nahmen ihren Anfang mit Ausführungen aus dem Gebiet der Hirnchirurgie. Hier sprach zunächst ein ausländischer Gast, Olivecrona (Stockholm), über seine Technik bei der Beseitigung von Geschwülsten der Hörnerven. Tönnis (Würzburg), ein deutscher Schüler des schwedischen Chirurgen, berichtete über Hirngeschwülste, die durch Mißbildung der Blutgefäße entstehen und besondere, operative Technik erfordern. Auch neue Methoden zur Untersuchung des Gehirns und zur Unterscheidung der Hirngeschwülste von andersartigen Erkrankungen im Bereich der Hirnhäute wurden erörtert, so von Peiper (Frankfurt), der die Ersetzung des Hirnwassers durch Lufteinblasung zwecks Röntgendarstellung empfahl und das Verfahren dadurch ungefährlicher gestaltet hat, daß er die Flüssigkeit aus dem Rückenmark langsam abtropfen und durch eine eingeführte Hohlnadel die Luft in die Hirnkammer anfangen läßt.

Das große ausführliche Hauptreferat Bauers-Breslau über das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses brachte eine Reihe neuer wichtiger Gesichtspunkte für das ärztliche Handeln. Der Chirurg ist nicht nur an der technischen Durchführung der Unfruchtbarmachung beteiligt; er hat auch Anteil an der Ermittlung vieler Erbkrankheiten. Gerade die angeborenen erblichen Mißbildungen kommen zur Beseitigung der Schäden oder Verunstaltungen zuerst in die Hand des Chirurgen. Er vermag in sehr vielen Fällen auch erblich bedingte Schäden äußerlich zu beseitigen, aber ein direkter Einfluß auf die Erbmasse selbst ist ihm ebensowenig möglich wie einem anderen Arzt. Liegt also eine Schädigung der Erbmasse vor, so kann auch dann eine Sterilisierung notwendig werden, wenn beim erbkranken Individuum der äußere Schaden wirkungsvoll repariert ist. So ist der Chirurg genötigt, unter Umständen in das Leben des einzelnen zugunsten der Allgemeinheit einzugreifen.

Zu dem ebenfalls zeitgemäßen Thema „Luftschutz" ergriff Oberleutnant Roßbach nach Schluß der wissenschaftlichen Vorträge des ersten Verhandlungstages das Wort. Der Arzt, vor allem der Chirurg, habe dabei mehrere wichtige Aufgaben zu erfüllen. Es gelte vor allem, sich auf die Behandlung von Bombenverletzungen und Verbrennungen vorzubereiten, dann aber auch eine große Anzahl Helfer auszubilden, die erste Hilfe leisten und den Arzt bei der Behandlung praktisch unterstützen könnten. Darüber hinaus muß auch der Arzt durch Aufklärung der Bevölkerung mitzuhelfen suchen, wo es nur möglich ist. Dementsprechend richtet der Vorstand an die Mitglieder der Gesellschaft die Aufforderung, Samariterkurse abzuhalten und zu beaufsichtigen.

In den letzten Jahren machte die Blutader-Verstopfung, die Thrombose und Embolie, den Operateuren viel Sorgen. Man sucht heute durch zweckmäßige Vorbereitung des Kranken vor der Operation die Gefahr zu vermeiden. König-Leipzig berichtet über seine Methode der Hebung des Kreislaufs und Stärkung des Herzens vor der Operation. Es gelang ihm, bei 4000 Operationen die Zahl der Embolien auf ein Drittel zu vermindern. Sussit läßt seine Kranken nach der Operation mehrere Tage lang den Kopf tief lagern (um 30 Grad).

Auch bildete die Heilung des Krebses ein Hauptthema der Verhandlung. Goetze-Erlangen sprach diesmal über den Mastdarmkrebs, dessen Behandlung recht aussichtsreich erscheint, weil er lange Zeit auf seinen Entstehungsort beschränkt bleibt. Verschiedene Operationsmethoden wurden besprochen. Viele Chirurgen entfernen den erkrankten Mastdarm nach einer Voroperation (Bildung eines künstlichen Afters). Bei den Krebsoperationen hat sich das Operieren mit dem elektrischen Messer bewährt. Ueberhaupt bürgert sich das elektrische Operationsverfahren immer mehr ein. Immer wieder muß betont werden, daß nur die frühzeitige Behandlung Erfolge bringen kann. Leider gehen immer noch viel zu viel Menschen an der unbegründeten Angst vor der Operation zugrunde.

Zum Ersten Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie für das Jahr 1935 wurde der vor kurzem nach Berlin berufene Prof. Magnus bestimmt.

Dr. K.

Der Odenwälder Maler Arthur Grimm

Eine Auto-Taxe hat uns von Schneeberg bei Amorbach nach dem alten Marktflecken Mudau, nahe der badisch-bayerischen Grenze, gebracht. Es ist der Geburtsort des Malers Arthur Grimm, der sich hier vor kurzem sein Künstlerheim errichtet hat. Nun zeigt Grimm, wie schon kurz berichtet, seinen Landsleuten daheim sein Werk in einer sehenswerten Ausstellung, die durch die Ernennung des Künstlers zum Ehrenbürger von Mudau besondere Anziehungskraft erhalten hat. Mancher Besucher erfährt wohl erst durch das Auge des Malers und die gestaltende Kunst seiner Hand von der Schönheit der Landschaft und der Wesensart ihrer Menschen. Außer farbensatten Aquarellen (wie Strohmarkt in Mudau, alte Winkel in Buchen usw.) reden blutvolle Oelgemälde die Sprache der heimischen Scholle, die ihren Radius von der Kernzelle im Odenwald über Unterneudorf und Rumpfen, Hardheim und Langenelz erweitert bis zur Alten Brücke in Heidelberg, dem Eisental bei Bühl und dem Schloß Neuweier (Oberbaden), dessen wuchtige Quadern jenes immer wieder fesselnde Oelbild werden ließen, das 1932 mit dem Badischen Staatspreis ausgezeichnet wurde. Besondere Aufmerksamkeit erzwingen sich ferner die in zukunftsfrohem Werdegrün strotzende Mallandschaft bei Buchen, das an Grimms Lehrer Trübner erinnernde Jagdstück (Vater und Sohn) aus dem Jahre 1910, der Neger mit der berühmten Weste (des Meisters) aus grünem Billardtuch und das große Blumenstilleben im gelben Zimmer. Eine charakteristische Ergänzung erfährt die Ausstellung durch eine Anzahl gelungener Kopien alter Zeichnungen und Stiche berühmter Köpfe (Dürer, Nan Baldung Grien, Keppler, Friedrich der Große, Beethoven, Stein usw) So versteht man denn, daß Lehrer mit ihren Klassen und Bauern mit ihren Frauen heute aus Buchen oder Walldürn, morgen aus Amorbach und Umgebung kommen, um einen Blick in die Werkstatt des Malers zu tun. Schon hat die Besucherzahl tausend überschritten; das alte Sprichwort vom Propheten im eignen Vaterland gilt für Mudau nicht. Wir freuen uns dieses Erfolges und sehen seinen Grund in der Treue, die ein schaffender Künstler seiner Heimatscholle hielt.

Dr. F. D.

⊙ **Geibel-Ausstellung in Lübeck.** Die Stadt Lübeck, in der Emanuel Geibel geboren worden ist, veranstaltet aus Anlaß des 50. Todestages des Dichters eine Geibel-Ausstellung. Zur Schau gestellt sind zahlreiche Gebrauchsgegenstände, Manuskripte und Briefe des Dichters, darunter auch der vollständige, aus über hundert Bogen bestehende Briefwechsel zwischen Geibel und Paul Heyse.

Joh. André SEBALD Hildesheim gegr. 1868

Sie fordern nicht ein Kopfwasser, ein gutes Kopfwasser, ein Haarpflegemittel, ein gutes Haarpflegemittel, sondern **Sie fordern**

Sebalds HAARTINKTUR

Warum? — Sebalds Haartinktur hat sich seit über 60 Jahren bewährt, wird von Millionen benutzt und als vorzüglich anerkannt. Sie enthält alle die Rohstoffe, die zum Aufbau und zur Erhaltung des Haares erforderlich sind, und ist nicht zu übertreffen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Mercedes fährt 270 Kilometer

Henne mit dem Wagen bei der Probefahrt verunglückt, aber nur leicht verletzt

Mercedeswagen probte

Faggioli fuhr 270 Stundenkilometer

Die zweite neue deutsche Rennwagen-Konstruktion, der Mercedes-Wagen, wurde am Donnerstagmorgen nach vorbereitenden Uebungsfahrten auf dem Nürburg-Ring seiner ersten offiziellen Probefahrt unterzogen. Wie schon beim P.-Wagen der Auto-Union, so konnte auch hier die neue Schöpfung zur Zufriedenheit aller ihre Generalprobe glänzend bestehen. Am Mittwoch hatten bereits Manfred von Brauchitsch und der Weltrekord-Motorradfahrer Ernst Henne-München ansprechende Geschwindigkeiten erzielt. Zur ersten offiziellen Probefahrt wurde am Donnerstagmorgen gegen 11 Uhr gestartet. Der Italiener Faggioli steuerte den herrlichen neuen Wagen meisterhaft und erreichte in der Geraden einen Stundendurchschnitt von 270 Km. Auch von Brauchitsch blieb mit seinem Wagen hinter diesen Leistungen nicht zurück.

Der Wagen zeigte auf dieser Fahrt, daß er außerordentlich sauber durchkonstruiert ist. Die Schwingachsen hinten und vorne gaben der Maschine eine glänzende Straßenlage. Die bei den Probefahrten auf dem Nürburgring gemachten Erfahrungen gaben unbedingt die Gewißheit, daß neben dem P.-Wagen auch der neue Mercedes-Benz die deutschen Farben in den großen internationalen Prüfungen würdig vertreten wird. Den ersten Probefahrten wohnten selbstverständlich wieder zahlreiche Vertreter der Staatsbehörden, des Reichsverkehrs-Ministeriums und des deutschen Kraftsports bei.

Henne stürzte

Ein harmlos verlaufener Unglücksfall

Am Donnerstagnachmittag gab es anläßlich der Probefahrten der neuen Mercedes-Wagen auf dem Nürburg-Ring einen bedauerlichen Unglücksfall, der glücklicherweise noch verhältnismäßig harmlos verlief. Henne fuhr einige schnelle Runden. Zwischen Breitscheid und der Stelle Bergwerk des Nürburgringes kam der Wagen aus der Bahn und flog über einen Drahtzaun. Henne wurde herausgeschleudert und flog kopfüber in einen Bach. Der Wagen riß noch einen Baum um und blieb dann schwer beschädigt liegen. Als die ersten Helfer an der Unfallstelle eingetroffen waren und Henne den ersten Beistand geleistet hatten, war er — offensichtlich unter Schockwirkung — sehr aufgeräumt und lustig, wurde aber dann plötzlich bewußtlos. Augenblicklich befindet sich der verunglückte Münchener im Krankenhaus zu Adenau. Nach Ansicht der Aerzte soll sein Zustand zu ernsten Besorgnissen keinerlei Anlaß geben. Ueber den wirklichen Hergang des Unglücks liegt noch keine genaue Nachricht vor. Man wird abwarten müssen, bis eine eingehende Untersuchung diese Frage geklärt hat.

Süddeutscher Fußballkursus

Vorbereitungen zum Spiel Süddeutschland — Südostfrankreich

Unter der Leitung von Reichstrainer Nerz werden in den Tagen vom 16. bis 21. April in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn etwa 20 süddeutsche Spieler zusammengezogen, zu denen sich noch begabte Nachwuchskräfte aus Stuttgart und dem übrigen Württemberg gesellen werden. Nerz wird bei seiner Arbeit vom Bundessportlehrer unterstützt. Der Kursus soll u. a. auch der Vorbereitung für das am 22. April in Stuttgart stattfindende Spiel Süddeutschland — Südostfrankreich dienen. Aus den Gauen Südwest, Baden, Württemberg und Bayern wurden die folgenden Spieler nach Stuttgart eingeladen:

Torwarte: Müller (Freiburger FC), Keck (Ulmer FV 94); Verteidiger: Dinnert (VfB Mühlburg), Wachter (Ulm 94), Lorenzer (Phönix Karlsruhe), Nagel (Karlsruher FV); Läufer: Burger (Ulm 94), Tiefel (Eintracht Frankfurt), Herrmann (Feuerbach), Handte (Stuttgarter Kickers), Gröhle (Neckarau); Stürmer: Trumpler, Möbs, Lindner (alle Eintracht Frankfurt), Lachner (München 60), Fischer (Pforzheim), Langenbein (VfR Mannheim), Fath (Wormatia Worms), Wölpert und Strickrodt. — Wahrscheinlich werden noch einige weitere bayrische Spieler, so u. a. Haringer, hinzukommen.

Das Länderspiel gegen Südostfrankreich findet in Stuttgart und seiner weiteren Umgebung stärkstes Interesse. Von Ulm aus läuft ein Sonderzug, der auch in Geislingen hält. Da dem Spiel auch eine politische Bedeutung beigemessen wird, so werden ihm u. a. auch der Reichsstatthalter und der Oberbürgermeister von Stuttgart beiwohnen. Der offizielle Empfang der französischen Gäste durch die Stadt Stuttgart findet in der Villa Berg statt.

Tag der Langstreckler

Der Ruf unseres Sportführers nach dem unbekannten Sportsmann hat in allen Kreisen der Bevölkerung, vornehmlich den Wehrverbänden, einen erfreulichen Widerhall gefunden. Langstreckler und Wettgeher legen am kommenden Sonntagvormittag in Weinheim ihre erste Prüfung ab. Zunächst starten um 8.30 Uhr die Geher, die in Sportkleidung anzutreten haben, da es sich nicht, wie verschiedene Anmeldungen besagen, um einen Gepäckmarsch, sondern um ein sportliches Gehen handelt. Es sei aber allen Teilnehmern, die sich dieser Dauerübung unterziehen wollen, nochmals gesagt, daß gute Fußbekleidung erste Voraussetzung für ein erfolgreiches Abschneiden ist. Die Strecke geht vom Platz des Fußballvereins am Stahlbad über Birkenau, Reisen nach Zotzenbach und wieder zurück. Umkleidegelegenheit ist auf dem Platze.

Die Läufer, die sich ebenfalls auf diesem Platze umziehen, werden in Richtung Lützelsachsen ihren Lauf aufnehmen. Start ist hier um 10.30. Für Unfälle haften die Teilnehmer selbst. Für Sanitätspersonal auf der Strecke ist gesorgt.

Den Zuschauern wird an diesem Morgen noch ein besonderer Genuß geboten. Der Deutsche Meister SV. Waldhof tritt um 10.30 gegen eine Weinheimer Stadtmannschaft an. Die Weinheimer Vereine TV. 62 und Jahn spielen bekanntlich in der Bezirksklasse; ersterer ist Sieger der Staffel und sicherer Anwärter auf die Gauliga im kommenden Jahr.

Ganz überflüssig ist sicher zu sagen, daß die Bergstraße im Blütenschmuck steht und dies allein schon zu einem Ausflug nach dem schönen Weinheim reizen sollte; um so am kommenden Sonntag, der ganz im Zeichen der Olympiawerbung steht, dabei zu sein. Der Reinertrag dieser Veranstaltung soll den Trainingsgemeinschaften zufließen; also kann jeder Besucher am Sonntag neben den sportlichen Leistungen, die ihm sicher geboten werden, noch sich aktiv an der Werbung für das Deutsche Olympia 1936 in Berlin beteiligen.

Deshalb die Parole am Sonntag: Erst zur Olympiawerbeveranstaltung und dann ins Blütenmeer!

Eine Boxreise mit Hindernissen

Nicht immer läuft die Reise eines Berufsboxers ins Ausland glatt und reibungslos ab. Diese Erfahrung sollte auch der Breslauer Schwergewichtler Czichos machen, der kürzlich in Bukarest den Rumänen Serbanescu entscheidend besiegte. Schon an der rumänischen Grenze gab es wegen Einreiseschwierigkeiten einen unfreiwilligen achtzehnstündigen Aufenthalt und als Czichos nach Erledigung seines Kampfes sein Geld verlangte, war die Kasse leer, was bei dem schlechten Besuch weiter nicht zu verwundern war. Erst mit Hilfe der Deutschen Gesandtschaft und der Deutschen Gesellschaft, die sich uneigennützig für ihren Landsmann einsetzten, konnte der Schlesier die Heimreise antreten. Die deutschen Boxer sollten aus diesem Vorfall die Lehre ziehen, bei Abschlüssen mit unbekannten ausländischen Veranstaltern größte Vorsicht walten zu lassen und auf der Schaffung eines Garantiedepots zu bestehen.

Europa-Boxmeisterschaften in Budapest

Die ersten Vorrunden — Zwei deutsche Siege, eine Niederlage

Die Europa-Meisterschaften der Amateurboxer, an denen sich bekanntlich auch eine deutsche Staffel beteiligt, nahmen am Mittwochabend im Budapester Stadttheater mit dem Einmarsch der 74 Teilnehmer aus 13 Nationen ihren feierlichen Beginn. Ein besonderes Gepräge erhielt der erste Tag noch durch die Anwesenheit zahlreicher hoher Vertreter der Verwaltung und des Diplomatischen Korps, so bemerkte man u. a. den ungarischen Reichsverweser Horthy, den Budapester Oberbürgermeister Huszar und nicht zuletzt den deutschen Gesandten von Mackensen. — Nachdem die Boxer um den Ring Aufstellung genommen hatten, schritt man zu den ersten Kämpfen.

Den Beginn machte das Bantamgewicht. Der ausgezeichnete Ungar Enekes schaltete zunächst den Oesterreicher Altmann klar nach Punkten aus und der Engländer Case gab seinem Gegner Kabi (Estland) von vornherein nie eine Gewinnchance.

Im Fliegengewicht gab es gleich im ersten Kampf für Deutschland eine gelinde Ueberraschung. Der Berliner Weinhold, auf den man überall nach seinem guten Abschneiden gegen den Italiener Urbinati große Stücke gesetzt hatte, wurde von dem Rumänen Sandu nicht einmal unverdient ausgepunktet. Schon in der ersten Runde konnte sich der Deutsche gegen den flinken Rumänen nicht zurechtfinden, die mit großer Wucht kommenden Geraden seines Gegners konnte er nicht abwehren. Weinhold kam in der zweiten Runde etwas auf, um aber dann wieder stark nachzulassen. Im zweiten Kampf dieser Gewichtsklasse schlug der Engländer Palmer seinen bekannten italienischen Gegner Urbinati überraschend sicher nach Punkten. Der Pole Rotholz kam zu dem gleichen Erfolge über den Esten Freimuth, der sich nur schwach wehrte.

Im Federgewicht gelang dem Tschechen Ulrich ein eindrucksvoller Punktsieg über Treadaway (England). Im zweiten Treffen ging der deutsche Meister O. Kästner (Erfurt) in den Ring. Er hatte gleich einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Er ließ seinem Gegner Seeberg von Anfang an keine Aussichten und gewann überlegen nach Punkten.

Im Leichtgewicht feierte der Ungar Harangi einen mit großem Beifall aufgenommenen Punktsieg über den hervorragenden Engländer Kemp.

Einen wenig ästhetischen Anblick bekam man im ersten Weltergewichtstreffen geboten. Die beiden Gegner, der Italiener Celegato und Sewerniak (Polen) stießen in der dritten Runde nach ausgeglichenen Leistungen hart zusammen, worauf der Pole blutüberströmt zusammenbrach. Sieger wurde der Italiener, da der Pole regelwidrig angegriffen hatte und disqualifiziert werden mußte. Mc. Cleave-England schlug den Tschechen Stöckl nach Punkten.

Der Engländer Jackson wurde im Mittelgewicht klarer Punktsieger über den Esten Kopustin.

Der Berliner Pürsch gab im Halbschwergewicht eine erfreuliche Antritts-Vorstellung. Sein rumänischer Gegner Lungu hatte zwar alle körperlichen Vorteile auf seiner Seite, doch stand der Berliner in der ersten Runde herzhaft durch, um schließlich doch noch zu einem k. o.-Erfolg zu kommen. Der Rumäne mußte besonders in der Schlußrunde mehrfach zu Boden und der Ringrichter sah sich kurz vor dem Ende gezwungen, den Kampf abzubrechen und den Deutschen zum k. o.-Sieger zu erklären.

Im abschließenden Schwergewichts-Treffen brachte der Pole Pilat dem Ungarn Györi eine überraschende Punkt-Niederlage bei.

Deutsche Niederlagen

Der zweite Tag der Europameisterschaften der Amateurboxer im Budapester Stadttheater verlief bei wieder ausgezeichnetem Besuch wenig günstig für die deutschen Teilnehmer. Gleich im zweiten Kampf des Abends wurde der deutsche Bantamgewichtsmeister Werner Spannagel (Barmen) von dem Schweden Cederberg geschlagen. Beide Boxer lieferten sich einen interessanten und gleichwertigen Kampf. Der Schwede brachte genaue Treffer an, die den Westdeutschen sichtlich nervös machten. Spannagel versuchte schließlich sein Heil im Nahkampf, wobei er sehr unsauber kämpfte, dauernd mit dem Kopf stieß. Die Folge war, daß er zahlreiche Verwarnungen einstecken mußte und schließlich in der dritten Runde sogar disqualifiziert wurde. Weinend verließ Spannagel den Ring. Im ersten Bantamgewichtstreffen blieb der Pole Rogalski gegen den Norweger Larsen knapper Punktsieger.

Die Federgewichts-Begegnungen brachten folgende Ergebnisse: Frigyes-Ungarn schlägt Holm-Schweden nach Punkten, Forianski-Polen schlägt Jordanescow-Rumänien nach Punkten.

In seinem ersten Kampf im Mittelgewicht gab der Westdeutsche Blum-Altena eine recht gute Vorstellung, doch mußte er gegen den Polen Majchrzycki eine Punktniederlage hinnehmen. Es entspann sich ein harter Kampf, in dessen beiden ersten Runden der Pole Vorteile hatte. Erst in der dritten Runde legte sich Blum mehr ins Zeug, gab deutlich den Ton an, konnte aber den Punktvorsprung des Polen nicht mehr wettmachen. Punktsieger wurde Majchrzycki.

Einen schönen Erfolg konnte der Berliner Halbschwergewichtler Pürsch in seinem Kampf gegen den starken Schweden Söderberg feiern. In den beiden ersten Runden hatte der Deutsche klare Vorteile, die sein Gegner im Endspurt nicht gut machen konnte, so daß Pürsch nach seinem neuen Sieg jetzt in der Vorschlußrunde steht.

Ein weiterer Sieg für Deutschland wurde die Begegnung zwischen dem Elberfelder Runge und dem Esten Adelmann. Schon nach 15 Sekunden hatte der Westdeutsche seinen Gegner für die Zeit zu Boden gebracht. Den schönsten Kampf des Abends lieferten sich in der gleichen Gewichtsklasse der Tscheche Kopaczek und Pilat-Polen. Kopaczek hatte seinen Gegner im Verlauf des Kampfes dreimal auf die Bretter gebracht, doch stand Pilat den Kampf durch, mußte aber den Sieg an den Tschechen gehen lassen.

Die weiteren Ergebnisse:

Mittelgewicht: Neri-Italien schlägt Petrescu-Rumänien n. P. **Halbschwergewicht:** Havelka-Tschechoslowakei schlägt Taruggio-Italien n. P.; Antczak-Polen schlägt Szabo-Ungarn n. P.; Zehetmayr-Oesterreich schlägt Reini-Italien n. P. **Schwergewicht:** Flood-England schlägt Medici-Italien n. P.

Der „Unbekannte“

1934 ist das Jahr der Talentsuche aus den Reihen der unbekannten Sportleute

1934 ist das Jahr der Talentsuche. Dieses Signum weist Ziel und Richtung der großen Aufbauarbeit für den friedlichen Wettkampf Deutschlands mit der Jugend der Welt. Alle Deutschen können starten, das kennzeichnet den Weg, den man einschlägt. Es ist durchaus nicht notwendig, sogar unerwünscht, daß aus der „Suche nach dem Unbekannten“ ein Schlagwort wird, hinter dem schließlich, wenn es abgebraucht ist, keine Energie, keine Wirklichkeit mehr steht. Natürlich ist eine starke Resonanz in der großen breiten Oeffentlichkeit notwendig, aber die eigentliche Suche wird sich in der Stille vollziehen müssen, weil dort die besten Voraussetzungen für den Erfolg gegeben sind. Es ist ohne weiteres ersichtlich, daß nur für einen Teil der Sportarten noch Talente gefunden werden können, die man heute noch nicht kennt. Es ist ebenso klar, daß nur gute Menschenkenntnis diejenigen herausfinden kann, die eine Entwicklung zur Spitzenleistung nehmen können. Bei der Suche nach dem Talent kann ja nicht die bei einer ersten oder zweiten Prüfung gezeigte meßbare Leistung das Ausschlaggebende sein, sondern es gilt die Veranlagung zu entdecken und zu erkennen, aus der sich erst Leistung entwickeln läßt. Wenn also die Suche nach solchen Zukunftshoffnungen angetreten wird, dann heißt das in erster Linie, daß man nicht den blinden Zufall walten lassen, sondern sich selbst mit allem Können und mit allen psychologischen Erfahrungen einsetzen muß, um auf Gold zu stoßen.

Der Erfolg der Suche nach dem unbekannten Sportsmann ist schon gegeben, wenn wir nur einige wenige finden, die sonst unentdeckt geblieben wären, ja man kann noch weiter gehen und sagen, daß der durchschlagende Erfolg, den der Plan als solcher schon bei der ersten Durchführung gehabt hat, eine so gewaltige Werbung für die Leibesübungen bedeutet, wie man sie kaum vermuten konnte. Es werden durch diese im ganzen Reich durchgeführte Suche Menschen an den Sport herangeführt, die sonst vielleicht nie den Weg zu ihm gefunden hätten. Fast möchte man empfehlen, den guten Gedanken nicht mehr bloß für die Vorbereitung der Olympischen Spiele gelten, sondern ihn zu einer ständigen Einrichtung werden zu lassen. Sprechen wir mit Fr. Rückert:

„Stell dich in Reih und Glied, das Ganze zu verstärken, mag auch, wers Ganze sieht, dich nicht darin bemerken. Das Ganze wirkt, und du bist drin mit deinen Werken.“

Als bei der großen Olympiakundgebung der Leichtathleten in Berlin Ende Januar d. J. der Reichssportführer die Zuhörer mit dem Plan der „Prüfung des unbekannten Sportsmannes“ überraschte, da ging ein Aufhorchen durch die ganze Versammlung. Der Beifall bewies, daß dieser Weg der Talentsuche für die Olympischen Spiele Zustimmung fand. Möglicherweise nicht allgemein, wie manches Neue, was sich erst durchsetzen und als richtig erweisen muß. Skeptiker und Miesmacher fehlen ja leider nirgends, sie warten immer auf ihre Chance, einmal doch sagen zu können: „Seht, wir Klugen haben recht gehabt!“ Nun, die deutsche Turn- und Sportwelt, durch die energische Führung von Tschammers, eng aneinander zu gemeinsamer Arbeit geschweißt, hat die richtige Antwort gegeben. Und in Reih und Glied mit Turnern und Sportlern stehen SA und SS, HJ und BDM, stehen Polizei und Reichswehr, die sich alle mit voller Kraft an der Talentsuche für 1936 beteiligen. Die Erwartungen, die man an den neuartigen Plan geknüpft hatte, sind bei weitem übertroffen worden, selbst Optimisten sind erstaunt, auf wie fruchtbarem Boden die Anregung des Reichssportführers gefallen ist.

Nun ist es soweit. Am kommenden Sonntag, 15. April, wird zum erstenmal die „Prüfung des unbekannten Sportmannes“ durchgeführt, und zwar zunächst für Langstreckler und Radfahrer, denen später die Kraftsportler, die Mittelstreckler und Wurfathleten, die Sprinter und Springer und im Juni die Schwimmer folgen. Mit Eifer und Tatkraft haben sich im ganzen Reich die Gaubeauftragten des Reichssportführers für die Suche nach dem „Unbekannten“ eingesetzt, und die Vereine, die die entsprechenden Veranstaltungen durchführen, haben sich willig zur Verfügung gestellt. Sie werden es nicht bereuen, handeln sie letzten Endes doch in ureigenstem Interesse, wenn sie sich zielbewußt in die große Linie der Vorbereitung für die Olympischen Spiele 1936 eingliedern.

Sportkrieg Polen-Tschechei

Polen bricht die sportlichen Beziehungen mit der Tschechoslowakei ab. — Fußball-Länderkampf findet nicht statt

Der für den Sonntag nach Prag angesetzte Fußball-Länderkampf zwischen der Tschechoslowakei und Polen findet nicht statt, da der polnischen Nationalmannschaft von den Behörden die Ausreisebewilligung nach der Tschechoslowakei verweigert wurde. Die Tschechoslowakei kommt durch den Verzicht Polens kampflos in die Weltmeisterschafts-Endrunden.

Die für eingeweihte Kreise keineswegs überraschend kommende Meldung findet in dem der Regierung nahestehenden Warschauer Blatt „Expreß Poranny“ einen interessanten Kommentar. Das Blatt erblickt in dem Verzicht Polens einen völlig verständlichen Protest der polnischen Sportwelt gegen die polenfeindliche Politik der Tschechoslowakei. Unter den gegenwärtigen Umständen sei eine Aufrechterhaltung der sportlichen Beziehungen mit den Tschechen nicht mehr tragbar. Auch auf allen anderen sportlichen Gebieten würden die Beziehungen mit der Tschechoslowakei abgebrochen.

Kleine Sport-Nachrichten

Das Endspiel um die Deutsche Rugby-Meisterschaft zwischen der RG Heidelberg und Linden 1897 findet am 29. April in Hannover statt.

Dem Rugby-Länderkampf Deutschland — Frankreich in Hannover haben genau 10 800 zahlende Besucher beigewohnt. Die Einnahme stellte sich auf 7773,05 Mk.

Der Daviscup-Wettbewerb geht in diesem Jahr ohne südamerikanische Beteiligung vor sich, da nun auch Brasilien seine Meldung zurückgezogen hat.

Die „Diables Rouges“, eine inoffizielle belgische Fußball-Landesvertretung, schlugen in Brüssel die starke Berufsspielerelf von Olympique Lille knapp mit 4:3 (2:1) Treffern.

Jack Medica-USA verbesserte den von Jean Taris mit 4:47 Min. gehaltenen Weltrekord im 400-Meter-Kraulschwimmen auf 4:40,2 Minuten.

2,07 Meter im Hochsprung, diesen neuen phantastischen Weltrekord stellte der amerikanische Leichtathlet Marty bei einer Freiluftveranstaltung in Fresno (Kalifornien) auf.

Ein Kartell der mitteleuropäischen Fußball-Vereine wurde in Prag gegründet. Diese Organisation will sich besonders mit einer einheitlichen Regelung von Auslandsreisen der ihr angeschlossenen Vereine beschäftigen.

Handball-Gaumeister von Brandenburg bleibt der Askanische TV Berlin, da einem Einspruch des BSV nicht stattgegeben wurde.

Die Frage, ob sich Argentinien an der Fußball-Weltmeisterschaft in Italien beteiligen wird, ist immer noch nicht geklärt. Jetzt hat sogar der argentinische Amateur-Verband mitgeteilt, daß er von einer Teilnahme absehen wird. Man hofft in Italien aber immer noch, eine argentinische Mannschaft zur Teilnahme an den Spielen bewegen zu können.

Luxemburg — Frankreich, dieses Ausscheidungsspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft, wird am kommenden Sonntag in Luxemburg ausgetragen. Die Franzosen werden dabei mit ihrer stärksten derzeitigen Vertretung erscheinen.

Der Tag des deutschen Rudersports

Der „Tag des deutschen Rudersports“ am kommenden Sonntag wird überall da, wo deutsche Rudervereine ansässig sind, in feierlicher Weise und mit großen Werbeaktionen durchgeführt. Auch der Mannheim-Ludwigshafener Bevölkerung stehen zwei ereignisreiche Tage bevor. Am Samstag abend werden die Ruderer gemeinsam mit einem großen Fackelzug, der seinen Weg durch die Hauptverkehrsadern beider Städte nimmt. Der Sonntag ist mit ruderischen Darbietungen auf Rhein und Neckar und einer großen Abendveranstaltung im Friedrichspark ausgefüllt.

Inzwischen sind die einzelnen Rudervereine in Mannheim-Ludwigshafen zur Ausstellung ihrer Siegestrophäen in verschiedenen Schaufenstern beider Städte geschritten. Diese Ausstellungen geben dem Beschauer einen Einblick in ein Stück Geschichte des Mannheim-Ludwigshafener Rudersports. Hunderte von Siegeszeichen deuten darauf hin, daß mancher Schweißtropfen wackerer Kämpfer zu ihrer Erringung notwendig war und daß die Ruderer unserer oberrheinischen Ruderhochburg allezeit ihren Mann gestellt haben.

Hoffentlich tragen auch diese Ausstellungen dazu bei, die Veranstaltungen, die vom Mannheimer Regattaverein durchgeführt werden, zu einem vollen Erfolg in jeder Beziehung zu gestalten.

Letzter Lichtbilder-Vortrag 1933/34 im TV. 1846

Die erfolgreiche Reihe der Lichtbildervorträge des verflossenen Winterhalbjahres beschließt der TV. 1846 am kommenden Samstag durch den 5. Vortrag, in welchem Franz Vorreiter sprechen wird über das Thema „Rund um den Watzmann“.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

Die Besprechung für die Marschblockleiter des Kreises Mannheim am Samstagnachmittag fällt aus. Nähere Anweisungen folgen noch.

gez. Schnerr, Kreisorganisationsleiter.

PO

Humboldt. SA- und SS-Männer, bei denen die Hilfskassenbeiträge noch nicht kassiert wurden, müssen diese am Montag, 16. März, während der Kassenstunden von 19—20 Uhr im Ortsgruppenheim, Humboldtstr. 8, bezahlen.

Oststadt. Dienstag, 17. April, abends 20.30 Uhr, Sitzung der politischen Leiter im Parkhotel.

Feudenheim. Samstag, 14. April, 20.30 Uhr, Sprechabend der Zellen 3 und 4a im alten Schützenhaus.

Neuostheim. Zum Vortrag Dr. Joh. v. Leers im Rosengarten treffen sich sämtliche männlichen Parteigenossen heute an der Haltestelle Karl-Ladenburg-Straße. Abmarsch pünktlich 19.40 Uhr.

Waldhof. Die Geschäftsstelle ist ab 12. April nach Sandstraße 15, 3. St. (Haus der Polizeiwache) verlegt. Die Geschäftsstunden bleiben wie bisher nur Montags, Donnerstag. und Freitags, abends 19 bis 20.30 Uhr.

Neckarau. Politische Leiter und männliche Parteigenossen treten heute, Freitag, 19 Uhr, am Parteilokal „zum Lamm“ zur Kundgebung im Rosengarten an.

Friedrichsfeld. Sonntag, 15. April, 6.45 Uhr, Antreten der PO von Friedrichsfeld, Ilvesheim und Seckenheim am Goetheplatz.

NS-Frauenschaft

Achtung! Freitag, 13. April, 16 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen in der NS-Volkswohlfahrt, L 4, 15, part.

Deutsches Eck. Bis Montag, 16. April, müssen sämtliche Frauen ihre Mitgliedskarten zwecks Kontrolle auf der Geschäftsstelle, L 4, 15, 4. Stock, Zimmer 11, abgeben.

BdM

BdM und BdMJ Humboldt und Neckarstadt-Ost. Der Heimabend in der Fröhlichstraße muß diese Woche wegen Renovierung der Räume ausfallen.

Segelfliegen. Sämtliche Mädels, die Interesse am Segelfliegen haben, melden sich sofort in N 2, 4.

Jungschar Deutsches Eck. Die Mädels treffen sich am Montag, 16. April, um 6 Uhr auf dem Marktplatz.

Jungmädelgruppe Rheintor. Sonntag, 15. April, Antreten sämtlicher Mädels um 2 Uhr am K 5-Schulplatz. Reichseinheitliche Kleidung oder braunes Kleid. Antreten 7.30 Uhr am Gockelsmarkt.

NSBO

Strohmarkt. Freitag, 13. April, im Nibelungensaal Vortrag von Dr. v. Leers, Beginn 20.30 Uhr. Karten zu 30 Pfg. durch die PO bzw. an der Abendkasse. Diese Veranstaltung gilt als Pflichtschulungsabend. Antreten 19.30 Uhr am Gockelsmarkt.

Rheinau. Freitag, 13. April, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer des „Badischen Hof“ wichtige Amtswaltersitzung. Hierzu haben unbedingt sämtliche Amtswalter der Ortsgruppe Rheinau sowie auch alle Betriebszellenobleute und deren Ersatzleute zu erscheinen.

Humboldt. Die Betriebszellenobleute der Ortsgruppe werden gebeten, bis Ende der Woche im Geschäftszimmer der Ortsgruppe (Zehntstraße 25a) vorzusprechen.

Sandhofen. Der für heute, Freitag, 13. April, angesetzte Sprechabend fällt aus Anlaß der Dr. v. Leers-Kundgebung aus.

Deutsche Angestelltenschaft

Strohmarkt. Heute, Freitag, 13. April, 19.30 Uhr, Antreten aller Mitglieder auf dem Gockelsmarkt vor der Ingenieurschule. Gemeinsamer Marsch mit der PO zum Vortrag des früheren Schriftleiters des „Angriff“, Dr. Joh. v. Leers im Rosengarten. Eintrittspreis 30 Pfg. Karten sind bei den politischen Leitern der PO sowie an der Abendkasse zu haben.

Humboldt. Heute, Freitag, 13. April, 19 Uhr, Antreten sämtlicher Mitglieder der Ortsgruppe auf dem Marktplatz Neckarstadt zum Besuch der Versammlung im Rosengarten.

Neckarstadt-West. Samstag, 14. April, Kameradschaftsabend im „Kaisergarten“, Zehntstraße. Erscheinen wird zur Pflicht gemacht.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß es Pflicht unserer Mitglieder ist, den heute, Freitag, 13. April, 20 Uhr, im Rosengarten stattfindenden Vortrag von Herrn Dr. Joh. v. Leers über „Die Arbeit an der Neugestaltung Deutschlands“ zu besuchen. Die Karten sind im Vorverkauf auf unserer Geschäftsstelle zu haben.

Kurzlehrgang für Feierabendgestaltung

Interessenten an dem Kurzlehrgang für Feierabendgestaltung können Freitag, den 13. und Dienstag, den 17. April 1934, jeweils 20 Uhr, im Kasinosaal als Zuschauer dem Lehrgang beiwohnen. Wir weisen schon heute darauf hin, daß am 18. April von den Teilnehmern des Lehrganges als Abschluß ein Deutscher Abend im großen Saal des Seckenheimer Schlosses abgehalten wird.

Am Dienstag, 17. April 1934, findet im Rittersaal des Schlosses, 20 Uhr, ein Quartett-Abend, ausgeführt vom Kergl-Quartett, Deutscher Klassiker-Abend, statt. Karten hierzu sind im Vorverkauf auf der Geschäftsstelle des Kampfbundes für deutsche Kultur, der Völkischen Buchhandlung, der Deutschen Bühne und den Parteiorganisationen zu haben.

An alle Angehörigen der SA, SS und des NSKK ausgenommen Parteigenossen

Der Hilfskassenbeitrag von 30 Pfg. ist bis zum 10. eines jeden Monats bei dem zuständigen Orts-Hilfskassenobmann auf dem Ortsgruppenbüro zu entrichten, da sonst bei Unfällen dem Verletzten keine Unterstützung gewährt werden kann.

Das unschädliche Naturprodukt
NEDA-Früchtewürfel
zur Verhütung der Darmträgheit
wirkt mild und zuverlässig
In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern zu haben

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 13. April 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 169

IG. Farbenindustrie – größter Devisenlieferant Deutschlands

Wieder 7 vH. Dividende aus 50,36 Mill. Reingewinn / Rückkauf von 72 Mill. „Convertible-Bonds" / Trotzdem erhöhte Liquidität

Die erhöhten Dividendenschätzungen bei der IG Farbenindustrie ließen bereits vermuten, daß das größte deutsche Privatunternehmen sich im Jahre 1933 nicht nur restlos in den Dienst des Wiederaufbaues der Wirtschaft gestellt hat, sondern daß dabei auch erhöhte Erträge angefallen sind. Gingen auch die Hoffnungen auf eine gesteigerte Ausschüttung nicht in Erfüllung, so können die Aktionäre mit dem nunmehr vorliegenden Jahresergebnis doch in jeder Hinsicht zufrieden sein. Das Rechnungswerk der IG Farbenindustrie mit seinen imposanten Anlagekonten und der hohen Liquidität spricht sowohl für die kerngesunde Struktur der Gruppe, als auch für die Geschicklichkeit, mit der die IG durch die Gefahren der Krise geleitet wurde. Man darf nicht vergessen, daß das Feld der IG Farbenindustrie die Welt ist und daß hier — auch im Jahre 1933 — Verluste unvermeidbar waren. Nicht genug damit, muß es als ein Zeichen weitschauender Politik angesehen werden, daß das Unternehmen sein Aktienkapital (rd. 120 Mill. RM Stammaktien wurden zurückgekauft) und die langfristigen Schuldverpflichtungen (durch Rückerwerb von etwa 72 Mill. RM) während der letzten Jahre den veränderten Wirtschaftsverhältnissen angepaßt hat, ohne die Aktionäre und Obligationäre in Anspruch zu nehmen und ohne die IG in ihrer Finanzkraft zu schwächen.

Direkter und indirekter Warenaustausch

Hören wir zunächst, was die Verwaltung im Jahresbericht für 1933 zu berichten weiß: Die auf allen Gebieten festzustellende Besserung hat sich auf den Inlandsabsatz des Unternehmens vorteilhaft ausgewirkt. Dagegen hatte die IG. bei der Ausfuhr mit neuen Schwierigkeiten zu kämpfen. Zu den bereits früher bestehenden Ausfuhrhemmungen kam als wichtigstes Ereignis des Jahres die Abwertung des Dollars, die einen starken Preisdruck vor allem auf den überseeischen Märkten hervorrief. Zur Ueberwindung der handels- und devisenpolitischen Beschränkungen, durch die besonders seitens der nordost- und südosteuropäischen Länder der Import deutscher Erzeugnisse erschwert wurde, führte die IG in beträchtlich größerem Umfange als 1932 direkte und indirekte Warenaustauschgeschäfte durch. Durch Teilnahme der Reichsbank an Warenaustauschgeschäften, die nach besonderen Richtlinien des Reichswirtschaftsministeriums vorgenommen wurden, konnte die Auftauung und Rückzahlung eingefrorener Guthaben anderer deutscher Firmen im südöstlichen Europa ermöglicht werden. Dabei konnte die IG erreichen, daß der Transport der Kompensationsgüter aus diesen Ländern in erheblichem Umfange der deutschen Schiffahrt zugeführt wurde.

Eine wichtige Hilfe für das Exportgeschäft der IG bildeten die Maßnahmen der zuständigen Regierungsstellen und der Reichsbank, die der Aufrechterhaltung und Förderung der Ausfuhr ihre besondere Sorge widmeten. Neue Möglichkeiten des Güteraustausches mit wichtigen Abnehmerländern konnten erschlossen werden. An ihrem Ausbau wird weiter gearbeitet. Die Leitung hofft, daß auf diesem Wege, wenigstens teilweise, Ersatz für Verluste geschaffen werden kann, die der deutschen Ausfuhr durch die Konkurrenz der Länder mit abgewerteten Währungen immer stärker entstanden sind.

Großzügige Arbeitsbeschaffung

Auf dem Binnenmarkt hat die IG die Maßnahmen der Regierung durch eigene Arbeitsbeschaffung unterstützt. Neue Arbeitsmöglichkeiten wurden im Bergbau und in der Hydrierung, ferner durch Modernisierung älterer Anlagen, durch Vornahme von Ersatzbeschaffungen und Reparaturen und durch verstärkte Tätigkeit auf dem Gebiete der Arbeitersiedlung geschaffen. Für 1934 hat die IG für diese Zwecke noch wesentlich größere Beträge bereitgestellt. Unter Berücksichtigung der durch Neuinvestierungen in eigenen Werkstätten und in fremden Lieferindustrien bewirkten Beschäftigungsmöglichkeiten ergibt sich als Gesamtresultat des Arbeitsbeschaffungsprogramms eine Entlastung des Arbeitsmarktes in 1933 und 1934 um rund 50 000 Arbeitskräfte.

Die Belegschaft der Gesellschaft ohne die Grubenbetriebe, jedoch einschließlich derjenigen des Ammoniakwerks Merseburg der Kalle u. Co. AG und der AG für Stickstoffdünger stellte sich am 31. Dez. v. J. auf 76 748 Köpfe gegenüber 66 508 Arbeitern und Angestellten am 31. Dez. 1932. Bis zum 1. März d. J. war die Zahl auf 81 607 gestiegen. Unter Einschluß der Gruben und der anderen kontrollierten Werke waren am 31. Dez. v. J. insgesamt 112 571 (i. V. 97 468) Arbeiter und Angestellte beschäftigt.

Schon über 2 Jahre arbeitet die IG in den Werken und Büros verkürzt, um Entlassungen zu vermeiden. Hieran hat sich 1933 nichts geändert. Ueber 90 v. H. der Belegschaft arbeiten heute 40—42 Stunden in der 5-Tage-Woche.

Gewinn- und Verlustrechnung

	1933	1932
	(in Mill. RM)	
Einnahmen		
Gewinnvortrag	1,21	2,49
Rohertrag	491,84	476,05
Erträge aus Beteiligungen	7,54	6,12
Zinsen und sonstige Kapitalerträge	6,60	4,48
Außerordentliche Erträge	8,28	0,80
Insgesamt	515,26	489,94
Ausgaben		
Löhne und Gehälter	175,30	172,05
Gesetzliche Sozialabgaben	19,37	19,29
Abschreibungen auf Anlagen	57,15	58,35
Andere Abschreibungen	6,06	3,17
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen (1928)	10,64	14,97
Besitzsteuern, Gewerbesteuern usw.	38,40	29,74
Alle übrigen Aufwendungen	166,09	136,64
Reingewinn	50,36	49,49
Insgesamt	515,26	480,94

Aus dem Reingewinn von 50,36 (49,49) Mill. RM werden bekanntlich wieder 7 v. H. Dividende verteilt. Sie erfordert, wie im Vorjahr, 47,65 Mill. RM. 2,09 (1,21) Mill. Mark werden auf neue Rechnung vorgetragen.

Der Brutto-Ertrag ist, wie ersichtlich, um 16 Millionen größer. Man darf annehmen, daß er erst nach ev. vorsichtiger Bilanzierung zugunsten stiller Reserven ermittelt wurde. Die erhöhten Aufwendungen für Steuern dürften mit dem gesteigerten Geschäftsumfang in Zusammenhang stehen. Die verringerten Ausgaben für Zinsen auf Teilschuldverschreibungen hängen mit dem Rückkauf dieser Schuldtitel zusammen. Die Mehreinnahmen aus Beteiligungen sind darauf zurückzuführen, daß die Rheinischen Stahlwerke für 1932/33 die Dividendenzahlung wieder aufnahmen. Die größeren Zinseingänge dürften sich mit der erhöhten Liquidität und einem vergrößerten Bestand an Wertpapieren bzw. Schatzanweisungen erklären. Ueber die „außerordentlichen Erträge", die gegen 1932 verzehnfacht sind, ist aus dem Geschäftsbericht nichts zu entnehmen. Vielleicht enthält dieses Konto die Einnahmen aus Steuergutscheinen. — Ueber die einzelnen Abteilungen des Geschäftes wird folgendes berichtet:

Im Farbengeschäft

hat die Aufwärtsentwicklung der Umsätze im Inland und in einzelnen europäischen Industrieländern das ganze Jahr angehalten, obwohl sich der internationale Wettbewerb infolge der Schwierigkeiten im zwischenstaatlichen Warenaustausch weiter verschärfte. Unter diesen erschwerten Verhältnissen bewährte sich die Zusammenarbeit mit den hauptsächlichsten europäischen Erzeugergruppen aufs neue. Die mit außereuropäischen Erzeugern bisher bestehenden Verbindungen wurden aufrechterhalten und teilweise ausgebaut. Insbesondere sind die im ostasiatischen Geschäft bestehenden Abkommen für eine Reihe weiterer Jahre verlängert worden. Die systematisch durchgeführte Arbeit an dem Farbstoffsortiment brachte in 1933 beachtenswerte Fortschritte.

Die Besserung der Wirtschaftslage in Deutschland wirkte sich erwartungsgemäß auch für Produkte der

Chemikaliensparte

aus. Die Monatsumsätze sind stetig gestiegen. Der Jahresabsatz ist höher als der von 1932. Das Auslandsgeschäft konnte an dieser Besserung nicht in gleichem Maße teilnehmen. Neben den bekannten Schwierigkeiten für den Export im allgemeinen sind für den Chemikalienabsatz im besonderen die Ausdehnungsbestrebungen gewisser ausländischer Industrien als neues erschwerendes Moment fühlbar geworden.

Das deutsche Geschäft der Abteilung

Pharmazeutika und Pflanzenschutz

„Bayer" zeigte eine durchgreifende Belebung. Das Geschäftsergebnis im Ausland war durch den Währungsverfall in wichtigen Absatzländern stark beeinträchtigt. Da ein Nachlassen dieser Behinderung und anderer handelspolitischer Hemmungen noch nicht abzusehen ist, muß für die Zukunft mit weiteren Schwierigkeiten gerechnet werden. Das Sortiment der Spezialpräparate erweiterte sich um eine Anzahl neuer Produkte. Auf zahnärztlichem Gebiet wurde das Sortiment sowohl in therapeutischer als auch in technischer Hinsicht durch einige weitere Produkte ergänzt. Der Absatz im Spezialitätengeschäft konnte auf bisheriger Höhe gehalten werden. Das Ergebnis in pharmazeutischen Chemikalien war zufriedenstellend. — Serum und Veterinärprodukte verzeichneten Fortschritte. Der Umsatz in Pflanzenschutzmitteln zeigte ein günstiges Bild. Das Riechstoffgeschäft hat sich in Deutschland bei nachgebenden Preisen mengenmäßig gut entwickelt. In Europa konnte der Umsatz gehalten werden. Dagegen war das Ueberseegeschäft rückläufig. In der Abteilung „Agfa" waren auf dem photographischen Gebiet die Umsätze recht befriedigend. Im Absatz von Kinofilmen machte sich die ruhige Lage der Filmindustrie und die französische Einfuhrkontingentierung bemerkbar. Die Preise im Ausland haben stark gelitten.

Der Absatz von

Kunstseide

hat sich mengenmäßig günstig entwickelt. Die Preise litten nach wie vor unter dem starken Wettbewerb und dem Preisverfall anderer Textilrohstoffe. Die J. G. ist jedoch mit Erfolg bemüht gewesen, durch Fortschritte in der Produktion einen Ausgleich zu finden. — Der Verkauf von

Düngestickstoff

hat in 1933 etwas zugenommen, allerdings nicht in dem Ausmaß wie im Jahr zuvor. Der Zuwachs entfällt lediglich auf das Inland. Der Auslandsverkauf erreichte nicht ganz die Höhe von 1932. Die im Sommer 1932 geschlossenen Abkommen mit den europäischen Erzeugern von synthetischem Stickstoff wurden im Juli v. J. um ein Jahr verlängert. Durch die Verständigung wurde eine weitere Beruhigung der Exportmärkte erzielt. Die hierdurch bewirkte Besserung der Exporterlöse wurde jedoch infolge der fortschreitenden Entwertung des Dollars und des Pfundes wieder aufgehoben. Der Export nahm im neuen Jahr bisher den erwarteten Verlauf. Auf dem Inlandsmarkt war während der ersten beiden Monate eine verstärkte Belebung zu verzeichnen.

Auf dem Hydriergebiet wurden weitere technische Fortschritte erzielt.

Die Versuche zur Hydrierung von Steinkohle sowie die Arbeiten an der Gewinnung und Verbesserung von Schmierölen wurden erfolgversprechend fortgeführt. Die Benzinproduktion in Leuna ist gegenüber 1932 wieder gestiegen. Als Ausgangsmaterial diente in steigendem Maße die mitteldeutsche Braunkohle. Gegen Ende 1933 beschloß die J. G., die Hydrieranlage in Leuna zu erweitern, wobei als Rohstoff in der Hauptsache Braunkohle dienen soll. Mit dem Ausbau wurde sogleich begonnen. — Die Stellung des Leunabenzins auf dem deutschen Markt hat sich 1933 zunehmend gefestigt.

Die J. G. ist zweifellos der größte Devisenlieferant des Deutschen Reiches.

In welchem Umfange dies geschieht, geht aus dem Geschäftsbericht nicht hervor. Man trifft aber ungefähr das Richtige, wenn man annimmt, daß es sich hier um eine Größenordnung handelt, die etwa einem Drittel des gesamten Devisenanfalles bei der Reichsbank entsprechen dürfte.

Die Bilanz hat folgendes Aussehen (in Mill. RM):

	1933	1932
Aktiva		
Forderg. weg. n. nicht begeb. Vorratsst.-Akt.	160,65	160,65
Forderg. weg. n. nicht begeb. V.-Akt. A S. A	100,00	100,00
Rückständige Einlagen a. Vorzugsakt. S. B	70,00	30,00
Anlagevermögen	491,81	482,06
Beteiligungen	289,32	291,27
Vorräte	150,30	178,32
Wertpapiere	24,70	15,59
Eigene Stammaktien	8,74	8,74
Debitoren	376,04	403,51
Wechsel, Schecks und Kassenbestände	10,29	8,80
Bankguthaben	152,00	161,90
Schatzanweisungen	20,81	—
Posten, die der Rechnungsabgrenz. dienen	6,72	3,03
Aufgeld auf 1928er Teilschuldverschreibung.	17,73	24,96
Passiva		
Stammaktien	850,00	850,00
Vorzugsaktien Serie A	100,00	100,00
Vorzugsaktien Serie B	40,00	40,00
Reservefonds	200,00	200,00
Rückstellungen	60,00	60,00
Teilschuldverschreibungen von 1928	195,02	274,54
Wohlfahrtsfonds	62,00	62,00
Kreditoren	146,17	135,06
Posten, die der Rechnungsabgrenz. dienen	41,82	43,88
Reingewinn	50,36	49,49
Insgesamt	1745,64	1815,20

Bei den Anlagen sind rd. 27 Mill. Zugänge und 57,15 Mill. RM Abschreibungen zu berücksichtigen. Die Beteiligungen haben sich nur unwesentlich verändert. Die Vorräte sind um 27,82 Mill. RM zurückgegangen, eine Entwicklung, die angesichts der Geschäftsausdehnung überraschen muß. Wenn auch manches Konsignationslager verkleinert sein dürfte, so liegt doch die Vermutung nahe, daß hier die stillen Reserven erhöht worden sind. Die Steigerung der Wertpapiere um 9 Mill. RM hängt im wesentlichen mit dem Zugang an Steuergutscheinen zusammen. Die Debitoren lassen eine Abnahme um 27 Mill. erkennen, davon entfallen allein auf Forderungen an Konzerngesellschaften 22 Mill. Mark, ein Zeichen, daß die fortschreitende Liquidierung der Wirtschaft auch innerhalb der Gruppe der J. G. zu einer Rückzahlung von Verpflichtungen führte. Unter den flüssigen Mitteln befinden sich 152 (162) Mill. RM Bankguthaben. Neu erscheinen 20,81 Mill. RM Schatzanweisungen, die die J. G. offenbar anschaffte, um den Wünschen der Regierung nach Anlegung eines freiwilligen Kapitalstockes durch Uebernahme von Schuldtiteln der öffentlichen Hand Rechnung zu tragen.

Was die Passivseite betrifft, so wurden 72,29 Mill. RM Schuldverschreibungen von 1928 zurückerworben und dafür 72,66 Mill. RM oder 100,5 v. H. bezahlt. Die Obligationen wurden auf den Nennwert abgeschrieben und das auf der Aktivseite eingesetzte Aufgeld für ihre Einlösung um 7 auf 17,73 Mill. RM ermäßigt. Nach dem jetzt teilweise beantragten Einzug von Vorratsaktien wird das AK. in Zukunft aus 680 Mill. RM dividendenberechtigten Stammaktien, 40 Mill. RM nichtdividendenberechtigten Stammaktien, 40 Mill. RM Vorzugsaktien Serie A und aus 40 Mill. Vorzugsaktien Serie B bestehen. Unter den Verbindlichkeiten befinden sich 4,13 (0) Mill. RM Verpflichtungen an die Banken.

Die A. Riebeckschen Montanwerke haben höhere Umsätze aufzuweisen. Bei der Dynamit AG. vormals Alfred Nobel u. Co. hat sich der Inlandsabsatz in Sprengstoffen, Sprengkapseln usw. stetig gebessert. Das Auslandsgeschäft entsprach mengenmäßig dem von 1932. In Jagd- und Sportmunition blieben die Umsätze gut gehalten. Das gleiche gilt vom Zelluloidverkauf. Die Preise sind nach wie vor unbefriedigend, vor allem im Export. Die in die Entwicklung der Kunststoffe gesetzten Hoffnungen haben sich erfüllt. Der Umsatz erfuhr eine starke Steigerung.

Alles in allem kann das deutsche Volk und seine Wirtschaft auf den Abschluß der J. G. stolz sein. Er läßt erkennen, daß das Unternehmen die Zeichen der Zeit erkannt hat und daß es erfolgreich die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung zwecks Erreichung besserer Lebensbedingungen für alle unterstützt hat.

Aufteilung der IG. Farben-Bezugsaktien

Keine besonderen Pläne für die verbleibenden Vorratsaktien

Zu den beantragten Umänderungen im nicht dividendenpflichtigen Teil des IG Farben-Kapitals erfahren wir in Ergänzung unserer bisherigen Mitteilungen noch folgendes: Der Betrag von 176 868 600 RM, um den das Grundkapital der IG Farbenindustrie AG erhöht werden soll, setzt sich aus folgenden Einzelposten zusammen:

	Nom. IG-Aktien
1. Umtausch von Teilschuldverschreibungen von 1928	121 650 900
2. Umtausch von Aktien der Dynamit-Actien-Ges. vorm. Alfred Nobel u. Co.	23 562 900
3. Umtausch von Aktien der A. Riebeckschen Montanwerke AG	30 000 000
4. Umtausch v. Aktien d. Gustav Genschow u. Co. Aktiengesellschaft	1 655 200
	176 868 600

Bisher war für einen Teil der gebundenen Vorratsaktien die Form der Vorzugsaktien gewählt, obwohl sich die Umtauschrechte aus den IG-Verträgen und nach der Wandelanleihe von 1928 sämtlich auf Stammaktien beziehen. Nach § 1 Schlußsatz der 8. Durchführungsverordnung zu den Vorschriften über die Kapitalherabsetzung in e. F. ist die IG aber in der Lage, Vorrats-Vorzugs-Aktien einzuziehen und dafür Bezugs-Stamm-Aktien zu schaffen.

Die IG-Verträge mit der Dynamit AG, Riebeck und Genschow sowie die Bedingungen der Wandelanleihe von 1928 sind unverändert geblieben, wie es übrigens auch dem Sinn der 8. Durchführungsverordnung entspricht.

Die verbleibenden Vorratsaktien, nämlich je 40 000 000 RM VA und StA der Serie A werden ohne einen bestimmten Verwendungszweck von der Gesellschaft gehalten werden.

Rechtliche Bedenken dagegen, daß nur ein Teil der vorhandenen Vorratsaktien eingezogen wird, während ein Rest mit zur Zeit nicht näher bestimmten Verwendungszweck zurückbehalten wird, bestehen auf Grund der genannten Durchführungsverordnung nicht.

Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen

Wieder 5 vH. Dividende

Der jetzt vorliegende Geschäftsbericht erörtert zunächst die Frage, ob und in welcher Höhe für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende vorzuschlagen gewesen wäre, was einer besonders sorgfältigen Ueberlegung bedurft hätte. Noch seien die Zinsrückstände aus ländlichen Hypotheken im Anwachsen begriffen. Die Landwirtschaft blieb ebenfalls zu einem erheblichen Teil im Rückstand. Trotz alledem könne man die Erwartung der Aktionäre, eine angemessene Rente zu beziehen, als nicht unbillig bezeichnen. Man habe sich deshalb verpflichtet gefühlt, trotz entgegenstehender Bedenken auch in diesem Jahre die Verteilung von wieder 5 v. H. Dividende vorzuschlagen.

Auch im abgelaufenen Jahre konnte der seit der Bankenkrise 1931 ins Stocken geratene Pfandbriefabsatz noch nicht wieder aufgenommen werden. Wenn die sorgfältige Kurspflege als eine der vornehmsten Pflichten eines Pfandbriefinstituts bezeichnet wird, so glaubt die Gesellschaft, dieser Verpflichtung im Rahmen des Möglichen nachgekommen zu sein. Von den mannigfachen Maßnahmen der Reichsregierung zur Hebung der Wirtschaft berührten das Arbeitsgebiet der Gesellschaft vor allem die im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes erlassenen Bestimmungen von Instandsetzungs- und Wohnungsteilungs-Krediten am bestehenden Hausbesitz. 123 Darlehensanträge wurden auf diesem Gebiet in Bearbeitung genommen und 100 Darlehen von rund 375 000 RM wurden bewilligt. Die Verzinsung für diese Darlehen liegt ½ v. H. über dem Reichsbanklombardsatz. Das landwirtschaftliche Darlehensgeschäft nimmt bei dem Institut einen dem Betrag nach nicht erheblichen Raum ein. Ende 1933 standen einschl. aus Mitteln der Rentenbankkreditanstalt gewährten Hypotheken 3,890 Mill. RM in 874 Posten, das ist 8,5 v. H. der verwalteten Darlehen, aus. Der Besitz entfällt fast ausschließlich auf die Pfalz, ein nur unerheblicher Teil auf Anwesen, die zu Erbhöfen erklärt worden sind. Kommunaldarlehen minderten sich von 8,684 auf 8,519 Mill. RM.

Nach der Erfolgsrechnung betrugen Zinseinnahmen 13,49 (14,16), sonstige Erträge 0,81 (0,90) Mill. RM, andererseits erforderten Löhne, Gehälter 0,37 (0,37), soziale Abgaben 0,03 (0,03), Abschreibungen 1,22 (1,03), Pfandbriefzinsen 11,49 (12,06), Steuern 0,35 (0,36), sonstige Aufwendungen 0,24 (0,20), Mill. RM, so daß ein Reingewinn von 515 046 (624 595) RM einschl. 103 410 (95 371) RM Vortrag verfügbar sind. Nach Abzug der 5 v. H. Dividende verbleiben 105 644 RM zum Neuvortrag.

An Goldhypotheken waren Ende 1933 132,64 (— 4,25) Mill. RM eingetragen, an Goldpfandbriefen liefen 188,14 (— 5,78) Mill. RM um, an Goldkommunalobligationen 6,86 (— 0,84) Mill. RM.

Aus der Bilanz in Mill. RM: Bankguthaben 3,9 (4,14), Forderungen 0,57 (0,70), Wertpapiere 4,61 (5,97), Goldhypothekendarlehen 194,01 (198,72), Kommunaldarlehen 8,52 (8,68), anteilige Zinsen 0,97 (1,04), fällige Zinsen 1,78 (1,53), andererseits Rückstellungen 1,69 (1,60), Goldpfandbriefe 188,02 (193,77), Goldkommunalobligationen 6,86 (7,51), anteilige Zinsen 1,29 (1,28), fällige Zinsen 1,73 (1,65), Verbindlichkeiten 1,19 (1,09), Beamtenunterstützungsfonds 0,55 (0,48). Rentenbankkreditanstaltshypotheken und darlehen werden beiderseitig mit 0,61 Mill. aufgeführt.

Zur Bilanz ist u. a. noch zu bemerken, daß die in eigenem Besitz befindlichen Aktien unv. 3 205 400 Mark betragen. 167 600 RM Verwertungsaktien stehen mit 30 v. H., die übrigen Aktien mit dem Nennwert zu Buch. Die Einziehung der Aktien will man bei der auch jetzt noch bestehenden Unklarheit in der weiteren Entwicklung des Neugeschäfts nicht vornehmen.

Hinsichtlich der Zinsrückstände wird festgestellt, daß an vor dem 15. Dez. 1933 fällig gewordenen Zinsen und Annuitäten von Goldhypotheken und Rentenbankkreditanstaltshypotheken am 31. Dez. noch 1 703 076 (1 140 380) RM rückständig waren. Davon entfielen 384 232 RM auf Bayern, 1,408 Mill. auf das übrige Deutschland, 74 191 RM auf landwirtschaftliche, 1 718 884 RM auf städtische Beleihungen, 1,315 Mill. auf Zinsen und 0,377 Mill. auf Tilgungszuschläge. An dem Gesamtrückstand wurden 424 773 RM Eingänge auf frühere Abschreibungen verrechnet, von den restlichen 1 368 302 RM die bis 21. Februar 1934 eingegangenen 198 059 Mark in der Bilanz aufgeführt, der Restbetrag von 1 170 243 Mark über die Erfolgsrechnung abgeschrieben. Von Goldkommunaldarlehen waren 198 278 (53 018) Mark rückständig, Abschreibungen wurden hierauf nicht getätigt. Von den am 31. Dez. 1933 noch rückständigen 1 354 555 RM Zinsen und Annuitäten, fällig am 15. Dez. und 31. Dez. 1933, sind bis 21. Febr. 1934 603 128 RM eingegangen, Abschreibungen wurden hierauf ebenfalls nicht getätigt.

Bei den Grundstücken wurden zehn neu eingesteigert, die mit 247 734 RM beliehen waren, ein Grundstück wurde zu einem rd. 1000 RM über Buchwert liegenden Preis abgestoßen. Eins der neuzugefallenen Grundstücke wurde mit 8 200 RM Verlust abgestoßen.

Die Aufwendungen für den dreiköpfigen Vorstand stellten sich an Gehalt und Jahresgewinnanteilen auf 132 498 Mark, der Aufsichtsrat bezog 31 200 RM.

Frankfurter Abendbörse still

Bei der Eröffnung der Abendbörse war das Geschäft wiederum sehr klein. Die Kulisse übte angesichts des Ordermangels Zurückhaltung, zumal auch sonstige Anregungen fehlten.

Im Verlaufe hielt das stille Geschäft an, lediglich Farbenindustrie fanden mehr Interesse, die später wieder von 140 auf 140⅝ v. H. anzogen. Reichsbankanteile waren um 1⅛ v. H. erholt. Am Rentenmarkt lagen Deutsche Anleihen schwächer und zwar verloren Neubesitz 20 Pfg. und Altbesitz 25 Pfg. Späte Reichsschuldbuchforderungen waren zu 94⅝ v. H. etwa behauptet. U. a. notierten: Neubesitz 22,05, Altbesitz 95,50, Commerz 47,50, Deutsche Bank 61,50, Dresdner 62, Reichsbank 148,87, Harpener 93, Klöckner 64, Lahmeyer 117,25, Rheinelektra 93. Nachbörse IG Farben 140,25, Neubesitz 22,02.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Neuyork, 12. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel) Weizen Manitoba Nr. 1 75,50; dto. roter Sommer-Winter Nr. 2 97⅛; dto. hard 97⅛; Mais neu ankommende Ernte 55⅜; Roggen Nr. 2 fob Neuyork 54,50; Gerste Malting 57⅛; Mehl Spring wheat clears (per 196 lb.) 600—620; Fracht und Mehl unverändert.

Chikago, 12. April. (Eig. Dr.) Schluß (Terminpreise in Cents per Bushel) Weizen (willig) Mai 85,25; Juli 85,25; Sept. 86⅜; Mais (flau) Mai 47⅝; Juli 50⅛; 52⅜; Hafer (kaum stetig) Mai 30⅝; Juli 31,75; Sept. 31,75; Roggen (kaum stetig) Mai 57,25; Juli 59⅝; Sept. 61⅛. — Lokopreise: Weizen hard Winter-Sommer Nr. 2 88,50; dto. gemischter 86; dto. Nr. 3 unv.; Mais gelber Nr. 2 50; dto. weißer 51,50; dto. gemischter 48,75; Hafer weißer Nr. 2 31,75; Gerste Malting 45—80.

Winnipeg, 12. April. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz willig) Weizen per Mai 67; Juli 67,75; Okt. 68,50; Hafer per Mai 33,50; Juli 34⅜; Okt. 34,50; Roggen per Mai 46,75; Juli 47⅝; Okt. 49⅝; Gerste per Mai 38; Juli 39⅝; Okt. 40⅝; Leinsaat per Mai 132,50; Juli 132,50; Okt. 130; Manitoba-Weizen loko Northern 1 68,25; dto. 2 65,25; dto. 3 64,75.

Buenos Aires, 12. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Mai 5,70; Juni 5,77; Juli 5,86; Mais per Mai 4,70; Juni 4,70; Juli 4,75; Hafer per Mai 3,65; Leinsaat (ruhig) Mai 12,86; Juni 12,56; Juli 12,68.

Rosario, 12. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Mai 5,63; Juni 5,65; Mais per Mai 4,55; Juni 4,55; Leinsaat per Mai 12,35; Juni 12,40.

*

Rotterdam, 12. April. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 7,65; Juli 8,00; Sept. 8,17½; Nov. 8,32½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Mai 56,50; Juli 56,25; Sept. 56,50; Nov. 57,75.

Liverpool, 12. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Schilling und Pence) Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: Mai 4,4 (4,5⅛); Juli 4,6⅜ (4,6⅜); Okt. 4,8⅝ (4,8⅝); Dez. 4,9⅝ (4,9⅝). — Mais (Tendenz stetig) ct. Plate (480 lb.) per April, Mai, Juli, je 16,7⅛ verk.

Amerikanische Schweine- und Schmalz-Notierungen

Chikago, 12. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Schmalz (Tendenz kaum stetig) Mai alt 587,50, neu 600 Br.; Juli 607,50 Br.; Sept. 627,50; Bauchspeck (tr. gef.) per Mai 742,50; Juli 800; Schmalz loko 505; leichte Schweine niedr. Preis 385, höchster Preis 400; schwere Schweine niedr. Preis 375, höchster Preis 395; Schweinezufuhr in Chikago 17 000, im Westen 67 000.

Neuyork, 12. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Schmalz prima Western loko 670; dto. middle Western 655—665; Talg unverändert.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 12. April (Schluß amtlich)

Paris	20.30—	Spanien	42.22½	Prag	12.845	Konstantin.	253—
London	15.95—	Holland	209.00—	Warschau	—.—	Bukarest	305
Neuyork	308½	Berlin	122.95—	Budapest	—.—	Off. Diskont	2
Belgien	72.27—	Wien öst. S.	—.—	Belgrad	7.05	Tägl. Geld	1
Italien	26.47—	Sofia	—.—	Athen	2.95—	Monatsgeld	—
						3Monatsgeld	—

Paris, 12. April (Schluß amtlich).

London	78.18	Spanien	207.½	Kopenhagen	348.50	Wien	—
Neuyork	15.14½	Italien	129.50	Holland	1025.25	Berlin	—
Belgien	354.50	Schweiz	490.½	Stockholm	402.25	Warschau	286.50

Amsterdam, 12. April (Schluß amtlich).

Berlin	58.57—	Belgien	34.50—	Oslo	38.05—	Prag	615
London	759.—	Schweiz	47.95—	Kopenhagen	34.10—	Privatdisk.	2
Neuyork	147.⅜	Italien	12.67½	Stockholm	39.27½	Tägl. Geld	1¼
Paris	978.50	Madrid	20.25—	Wien	—.—	1 Monatg.	2

London, 12. April (Schluß amtlich).

Neuyork	5.16 9/16	Kopenhagen	22.39½	Mexiko	—.—	Schanghai	—.—
Montreal	5.13½	Stockholm	19.89½	[illegible]	5.18	Yokohama	15.—
Amsterdam	7.63—	Oslo	19.90½	[illegible]	635	[illegible]	125½
Paris	78.28—	Lissabon	110.—	Athen	5.42	Manila	—.—
Brüssel	22.08—	Helsingfors	226.75	Wien	28.60	Montevideo	124,5
Italien	59.81—	Prag	124⅜	Warschau	27.25	Valparaiso	—.—
Berlin	13.28—	Budapest	24.81	Buenos Aires	—.—	Kanada	
Schweiz	15.85—	Belgrad	225.50	Rio de Jan.	4.08	auf London	20.87
Spanien	37.70—	Sofia	420.—	Hongkong	—.—	Südafrika	—.—

Neuyork, 12. April (Schluß amtlich).

Berlin	39.56	Wien	19.00	Stockholm	26.65—	Bankakzepte	
London-Kab.	5.16⅝	Budapest	19.85	Helsingfors	23.43	(90 Tg.) G.	¾
„ 60-T.-W.	5.13¾	Prag	4.16½	Madrid	13.68	do. Brief	⅝
Paris	6.60½	Belgrad	2.28—	Montreal	100.25	Tägl. Geld	1
Belgien	23.40—	Warschau	18.95—	Arg. Pap. Pes.	34.42	Privatdiskont	
Italien	8.57½	Oslo	25.96—	Rio de Janeiro	8.77	niedr.	1
Holland	67.32—	Kopenhagen	23.05—	Japan	30.50	do. höchst.	1¼
						Silber	—

Hamburger Metallnotierungen vom 12. April 1934

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Geld	bezahlt
Januar	48.—	47.2	—.—	—.—	—.—	—.—
Februar	48.50	47.50	—.—	—.—	—.—	—.—
März	48.75	47.75	—.—	—.—	—.—	—.—
April	44.—	43.75	44.—	319.0	313.0	—.—
Mai	44.50	44.—	—.—	320.0	313.0	—.—
Juni	45.—	44.75	45.—	319.0	313.0	—.—
Juli	45.50	45.25	45.50	319.0	313.0	—.—
August	46.—	45.50	—.—	319.0	313.0	—.—
September	46.25	45.75	—.—	319.0	313.0	—.—
Oktober	46.75	46.25	—.—	—.—	—.—	—.—
November	47.25	46.50	—.—	—.—	—.—	—.—
Dezember	47.50	47.—	—.—	—.—	—.—	—.—

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	21.—	20.50
Feinsilber (RM p. kg)	42.75	39.25
Feingold (RM p. gr.)	2.835	2.790
Alt-Platin (Abfälle) Gekr. (RM p. gr.)	3.80	3.60
Platin, reines Platin Detailpr. (RM p. gr.)	3.85	3.35

	Loco	Abladung
Antimon Regulus chines. (£ p. t)	26.—	25.—
Quecksilber (£ per Flasche)	10.½	10.¼
Wolframerz chines. (sh. t.)	—.—	130.10

* **Pforzheimer Edelmetallkurse vom 13. April.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,80 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,70 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,15 je Gr.; Feingold 2825 je Kilo; Feinsilber 42—43,90 je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1—5 Kilo.

MARCHIVUM

Kostüm und Complet
beherrschen die Mode

Fesches Kostüm 19^75 modernes Fantasiegewebe . . . .

Apartes Complet 29^75 3/4 lg. Mantel u. Kleid Wollgeorgette r. Wolle

Jugendlich. Kleid 14^75 aus Flamisol in den mod. Frühjahrsfarben

Unsere Spezialfenster sind sehenswert!

Gebrüder Rothschild
MANNHEIM · K1, 1-3 · Breitestrasse

Verkäufe

Zigarren-Geschäft
mit Wohnung, Innenstadt, zu verkauf. 3387
Schubert, Immobilien, R.D.M., Gärtnerstr. Nr. 85, Fernspr. 513 92.

Fast neues
Klavier
1 kompl. Schlagzeug u. div. Wirtschaftsutensilien wegen Geschäftsaufgabe preisw. zu verk. Angeb. u. Y X 90 an d. Geschft. *7767

Radio-Gelegenheitskauf! 3 R. Netzempfäng. m. eingeb. Lautspr. sehr günst. zu vk. C 8, 1, 2. Stock. *7774

Schlafzimmer
eiche gew. 295 *M*,
Küche naturl.
mit 2 Schränken 175 *M*. Für Ehestands-Darlehen besond. günstig. Rudolf Landes Nachf., Qu 5, 4. *7834

Radio *7811 Netzempf., kombiniert, neuwert., sowie 1 dyn. Lautspr. m. Erregung billigst zu verk. bei Eckert, H 1, 12, II

Radio
Ia. Batt.-Empf., kompl. Anlage, spottbill. z. verk. H 7, 15, Hth., pt. *7812

Gelegenh.-Kauf
Pol. Schlafzimm. Schrank, poliert. Bett, Nachttisch, Tisch, Stühle spottbill. z. verk. Ruppert, P 5, 4. *7803

Gut erhaltenes
Speisezimmer
160 cm, echt Eiche, prima Qualität, nur Mk. 145.— u. gut erhaltener
Plüschdiwan
bill. zu verkauf. Heinr. Freinkel, F 2, 8, (a. Marktplatz). *7804

Gelegenh.-Kauf!
Pers.-Teppich
alter Herat, prachtvoll. Stück, billig zu verkauf. Dittelbach, M 1, 2a Antiquitäten. *7744

Schlafzimmer formschön, Mod., alles abgerundet, Schrank 3türig, Nacht. m. Glas usw., fabrikneu, M. 295.—. Für Brautleute. Bill. Einzelmöbel gebr., Schränke, Waschk., Nacht. usw., — Polstermöbel, Couch u. gebr. Rost, apart bez., 22.-, Polstersessel z. Selbstbezieh., bequeme mod. Form, 19.-, Matratzen 2 Roßhaar-Matr. aufgearb., neuer Drell, St. 45.—, Deckb., Schoner, Kissen sehr billig. Pat.-Röste gebr. ab 4.—, do. neu ab *M* 9.— *7810 Gch. Baumann, K 3. 27.

Fahrräder
in all. Ausführungen u. Preislagen 2975
Zubehör
enorm billig
Reparaturen
Sehr sachmännische Ausführg.
Doppler
jetzt J 2, 8

Spezial-Nähmaschinen ... JOSEF ARZT K1

Gelegenheitskauf!
1 Posten Matratzendrelle, Inlett Bettfedern, Kapok und Woll-Matratzen, Kinderwagendecken zu jedem annehmb. Preis
Grünfeld P 5, 8

Email-Badewanne
Dauerbrandofen zu verk. ½2 bis ½3 Uhr. *7748 L 12, 17, 1 Tr.

Versenkbare, fast neue 2891
Nähmaschine
spottbill. zu verk. Pfaffenhuber, H 3, 2

Mit großem Vorteil trägt die lebhafte, spielfrohe Jugend die praktische, haltbare u. kleidsame, echte
Kübler Kinderkleidung
Kataloge kostenlos durch die Fabrik Paul Kübler & Co., G. m. b. H., Stuttgart-O.

Kübler-Kinderkleidung führen:
Gebrüder Wronker, Marktecke, S 1, 1
H. & A. Weczera, Planken, O 3, 4a
Warenhaus Herm. Schmoller & Co., P 1, 8/12
Karl Herzberg, Mittelstr. 16
Elisabeth Capune, Spezialgeschäft, Qu 1, 12

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Vermietungen

Fabrikräume
Neckarstadt-West, etwa 250 qm, für leichte Fabrikation preisw. zu vm. Auskunft: Fernspr. 500 84. 3494

Bismarckstr., L 13, 11, 3 Tr.
In gut. ruh. Hause 6 Zimm., Bad, Mädchenz., 2 Keller zum 1. Juli zu 160 *M* zu verm. Zu erfr. 1 Tr.

4-Zimmer-Wohnung
Bad, Küche, Zentralh., part., Nähe Schloß, auch als Büro geeign., per sof. od. spät. preisw. zu vermieten. Auskunft Fernspr. 500 84. 3434

Sehr schöne 3482
4-Zimmer-Wohnung
mit Mans., eingerichtetem Badez., Besenk., Speisek., Wintergart., kl. Garten, Heinr.-Lanz-Str. prt., zum 1. 7. zu vermiet. Näh. bch. Fernspr. 256 66.

2-, 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen
in bester Oststadt- und Lindenhoflage, mit allem Zubehör, per sofort oder später zu vermieten. — Näheres durch *7678
Baugeschäft Anton Seih, Nietzschestraße 8, Fernspr. 443 21.

6×1 Zimmer und Küche
6×2 Zimmer und Küche
11×3 Zimmer und Küche
12×4 Zimmer und Küche
Leere und möbl. Zimmer
Alt- u. Neubauwohnungen
M'heim u. Vororten
Nachw. Schiller, T 4a, 11 *7808

Große 4- bis 5-Zim.-Wohng.
Diele, Bad, Balk., zu *M* 80.-/90.- zum 1. 7. 34 zu vm. H 7, 18, III b. Gleich. *7797

Nähe Bahnhof
2 Zim. u. Küche in gut. Hs., an ruh. Fam. sof. z. vm. Näher. Bismarckplatz 13, pt. 3880

Schöne 3 Zim.,
Küche, Bad, Holzbauerstraße 4 (bei Max-Josef-Str.) 3. St., zum 1. 5. od. 1. 6. 34 zu verm. Näh. b. Berud, Max-Josef-Str. 2, 2. St. *7788

Große
3-Zimmer-Wohnung
Balkon, Wohnküche, i. d. Rheinstr., Nähe Börse, zum 1. Mai od. später zu vermieten. Preis *M* 75.—. Adresse in d. Geschäftsstelle d. Bl. *7788

Möbl. Zimmer
mit el. Licht sof. zu verm. *7794 Qu 3, 19, 4. St. l.

2 Zimmer u. Küche z. 1. Mai zu vm. Alphornstr. 18, 4. Stck. Näh. bei Karl Loeb, Landteilstr. 1. 3580

2 Zim. u. Küche
Gartenfeldstraße Nr. 12/14, 3 Tr., zum 1. 5. 34 zu vermiet. Näher.: Luisenring 51, b. Lamerdin. *7784

Leeres Zimmer
1 Tr., Zentrum, an alleinst. Pers. zu vm. Adr. in d. Geschft. *7793

Leeres Zimmer sonnig u. geräumig, m. Badben., an berufst. Herrn zu vermieten. Nähe Bahnhof. Anzuf. ab 2 Uhr. *7767 Kl. Merzelstr. 10, parterre.

Möbl. Zimmer
sof. zu vermieten Seckenh. Str. 19, bei König, part. 3527

Schönes *7779
Balkon-Zimmer
leer oder möbl., mit Heizung und Bad, m. voll. od. halb. Pension, i. gut. jüd. Hause zum 1. 5. zu vm. Bleich, O 4, 7.

F 3, 1, 2 Tr.:
Zimmer mit 2 Betten zu verm. *7813

Gut möbl. Zim.
wöchentlich 4.— zu verm. *7815
B 7, 10, 1 Tr.

P 6, 19 (3. St.) Lehnerstr. Nr. 27: Schön möbl. sep. Zimm., el. Licht, wöchentl. 4.50 *M*, sof. zu vermiet. *7773

Möbl. Zimmer sof. zu vm., auch vorüberg. 2815

Separ. Zimmer
sof. od. spät. zu vermiet. *7736 Pflügersgrundstraße 43, III, r.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. *7816 P 1, 6, 1 Trepp.

Mietgesuche

Beamter sucht *7787
4- bis 5-Zim.-Wohnung
Preisangebote unt. Z H 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jg. Ehepaar sucht zum 15. Mai
1 Wohnküche und 1 Zimmer
od. 2 Zimmer u. Küche. Pünktliche Zahler. Angebote mit Preis unter Z A 8 an die Geschäftsst. *7798

Moderne 3261
4-Zim.-Wohng.
mit Bad, in gut. Wohnlage, zum 1. 6. od. 1. 7. 34 von jg. Ehepaar zu miet. gesucht. Ang. u. Z U 120 an d. Geschäftsstelle. 3261

Angeh. Beamter sucht zum 1. Juni
2- bis 3-Zimmer-Wohnung
bis 45.—, Stadt, Käfertal-Süd. — Angebote unter Z O 16 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7803

Kinderl. Ehepaar (Selbstzahl.) sucht zum 1. 5. oder später *7790
1 Zim. u. Küche
möbl. Neckarst.-Ost. — Angebote unter Y Y 4 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *7790

Schöne 1-Zi.-W., ev. 1 gr. leer. Zi. v. Kriegerwitwe zu miet. gesucht. Miete i. Vorausbez. Angeb. u. A Z 160 an die Geschft. 3849

Gut möbliertes Zimmer
zu miet. gesucht, Nähe Bahnhof. — Angeb. m. Preis u. X W 64 an d. Geschft. *7782

2 möbl. Zimm.
(Schlaf- u. Klein. Büroz.) gesucht. Preisang., m. el. Licht u. Frühst., u. Z B 4 an die Geschft. *7771

1 od. 2 Zimm. und Küche
1. oder 2. Stock, Vorderh., v. ält. ruh. Ehep., Näh. Jungbusch, gesucht. — Angeb. u. Z F 8 an die Geschft. 3528

Wohnhaus
mit 2- bis 3-Wohnungen, möglichst mit Laden, zu kaufen gesucht. Angebote an 3835
Schubert, Immobilien, RDM., Gärtnerstr. 85, Fernspr. 513 92.

Feudenheim
Mod. Haus mit Toreinf., 2 Wohnungen, gr. Hof, massive 1920 erst. Werkst., Scheune, betoniert, Garage u. Garten, z. Pr. v. RM. 16 000.— bei kl. Anzahlg. zu verkf. 3880
Immobil.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

Kaufgesuche

Zu kauf. gesucht:
1 Zeichenschrank
150 cm hoch, 180 breit, 90 tief,
1 Aktenschrank
245 cm hoch, 60 breit, 40 tief, beide aus Stahl, mögl. feuersichere Ausführg., evtl. Kassenschrank. — Angebote unter Y T 90 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7758

Gebr. Möbel
zu Höchstpreisen kauft 571
Bernfeld, S 4, 2, Fernsprech. 28886

24 qm
Linoleumbelag
gut erh., zu kauf. gesucht. Angebote unt. Z N 15 an d. Geschft. *7799

Gebraucht. *7775
Damenrad
gesucht. Angebote u. Z D 6 an die Geschft. d. Blatt.

Immobilien

Wohnhaus
mit 2- und 3-Zimmer-Wohnungen in der Stadt od. Vorort sofort zu kauf. ges. Verm. u. erw. Ang. unt. Z K 12 an die Geschäftsst. *7792

Heidelberg.
In bester Lage in der Bergstraße ist ein
Baugrundstück
10 Ar, freie Lage, zu verkaufen. Eignet sich für Einfamilien-Haus. Zuschriften unt. H. 2823 an das Heidelberger Tageblatt, Heidelberg. 3302

Hypotheken

M. 150000.-
werden in erstklassigen Auswertungshypotheken angelegt. Ausführl. Antr. unter K R 242 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe/Bd. 3361

Automarkt

Gut erhaltenes
Protos-Auto 10/45 PS
zu verkaufen. — Besichtigung am Samstag, den 14. 4. M., in N 7 Nr. 18. 3502

Selbstfahrer
erhalt. leihweise neue Wagen
Th. Voelckel
Inhaber der lic. d. Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 27612 Standpl. Jungb. Großgarag.

Opel-Lieferwagen
4 PS, prüm. zu verkauf. Anzuf.: Garage Qu 7, 16. *7780

Benz-Pull.-Limousine
12/55, tadellos, 50 000 km gefahren, spottbill. abzugeben. Angebote unt. A W 147 an d. Geschäftsst. d. Blattes. 3841

Verkäufe

1 deutsch. Teppich
3×4 Mtr.,
1 deutsch. Teppich
2½×3½,
1 Perser Läufer 4 Mtr. lang,
1 Smyrna-Teppich 2.15×3.25
billig zu verkauf. Ginbele, P 6, 20, neben Cafasö. 3347

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen 3381
Kleider- u. Küch.-Schränke, Waschkommoden, Betten, Fliegenschr., Sekretär, Vertiko, Diwan, Chaiselongue, Couch, Tische, Stühle, etc., neu u. gebr., bill. zu verk. b. Goldstein, T 4a, 1

Klinger
zeigt Ihnen in sein. mehrstck. Ausstellungsräumen, daß man gute Möbel zu günstigen Preisen kaufen kann. Hier einige Beispiele aus der Fülle der vielen vorteilhaft. Angeboten 3857 Küchen fabrikn. Mod. m. reichh. Ausst. v. 138.- an, neue kompl. Schlafzimmer von 185.- an, neue Speisezim. v. 250.- an, gebr. Schlafz. v. 138.- an, gebr. Küchen v. 58.- an, Kleiderschr. v. 8.- an, Küchenschr. v. 15.- an, Schreibtisch v. 35.- an, Bücherschr., neu Eiche 68.-, Ausziehtisch v. 22.- an, Neue Chaisel. m. 32 Fed. 26.-, Couch u. Bettcouch, gr. Auswahl, Diwans, Sofas von 12.- an, Betten v. 7.- an, Matratzen, Tische, Stühle und versch. and. billig abzugeb. Ein unverbindlicher Besuch wird Sie überzeug.
Möbel-Klinger billig immer S 2, 6 u. T 1, 8

schmerzen? dann Citrovanille
Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. Seit Jahrzehnten behauptet sich Citrovanille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets bekömmlich – unschädlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb das bewährte Citrovanille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken. 6 Pulver oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10.

Offene Stellen

Wir suchen sofort zur Erweiterung unserer Verkaufsabteilung 3472
2 Damen und 3 Herren
Verlangt wird: Gutes Auftreten, flott im Umgang mit dem Publikum.
Geboten wird: Bei Eignung gute Bezahlung. Dauerexistenz. Einarbeitung erfolgt.
Vorzustellen mit Zeugnissen: am Freitag von 16—18 Uhr und am Samstag von 9—11 Uhr: Plaiaro Gesellschaft für Küchenkultur m. b. H., Personalbüro, Hansahaus, D 1, 7—8 (Paradeplatz), 3. Stock links, Zimmer 25—26.

Tüchtige, strebsame
Wirtsleute
die eine gut bürgerliche Küche zu führen verstehen, finden gutes Fortkommen durch Uebernahme einer größeren Restauration in einer Stadt der Vorderpfalz unter äußerst günstigen Bedingungen.
Kaution von RM. 2000.— und Besitz des kleinen Kücheninventars Bedingung.
Anfragen unter Angabe von Referenzen, Alter und Familienverhältn. unter Z Q 118 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3408

Sofortiger Verdienst
dch. Verkauf eines gangb. Artikels. Nur ser. Leute wollen sich meld. bei *7792 Alois Frell, Mannheim, Riedfeldstraße 47

Nettes
Servierfräulein
sofort gesucht. *7809 K 2, 4.

Tüchtiges
Allein-Mädchen
mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jung. Mädchen
vormitt. f. Haushalt gesucht. Toller, U 6, 13. *7801

Ehrlich., fleißiges
Mädchen
gesucht zum 1. 5. Längen, Mollstraße 25. *7770

Kochschulfreies Mädchen sucht Pension Neuburger, F 2, 13 Vorzust. 8—12 u. 2—4 Uhr. *7807

Sofort gesucht:
Allein-Mädchen
in kl. Haushalt, perfekt Kochen. Elisabethstr. 5, II links. *7785

Stellengesuche

Fräulein sucht Stellung als Haushälterin
in gutem Hause. — Angebote unt. Z E 7 an d. Geschäftsstelle dies. Blattes *7777

Suche für mein. 18½jährig., kräft. Sohn, welcher schon 3 Jahre gelernt hat, *7791
kaufm. Volontär-Lehrstelle
Angebote unter Z J 11 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen
21 J., sucht bis zum 1. od. 15. 5. Stellung als Haustochter. Auf Lohn w. weniger geachtet als auf gute Behandlg. — Zuschr. u. A U Nr. 145 a. Gesch. *7790

Verloren

Verloren
v. Waldhofstr. — Jungbusch über Hindenb.-Brücke
Boschlicht-maschine
Abzugeben Waldhofstraße 60, Helfert. 3354

Unsere liebe kleine
Ulla
ist am 10. ds. Mts. im Alter von 11½ Jahren gestorben
Mannheim, den 12. April 1934
In tiefer Trauer:
Dr. Walter Raymond
Elisabeth Raymond geb. Steinecke
Maria Raymond
Christa Raymond
Klaus Raymond
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. Von Besuchen bitten wir freundlichst absehen zu wollen. 3586

Dr. W. Gleissner
Frauenarzt
Fernspr. 53141 Max-Joseph-Str. 2
zurück

Familien-Drucksachen
in wenigen Stunden
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Eine Klasse für sich . . .

Die schicke, flotte Form und der schmissige, elegante Sitz unserer
Herren-Anzüge und **Übergangsmäntel**
Neuartige Stoffe und geschmackvolle, aparte Ausmusterung
Preise: 25.- 38.- 45.- und höher
Um den Verkauf in Qualitätswaren zu steigern, auf Wunsch **Zahlungserleichterung**
1/3 Anzahlung, Rest auf Vereinbarung
Reelle Preise
Große Auswahl
Ueberzeugen Sie sich durch unverbindlichen Besuch!!
Wettner Christliches Spezialgeschäft
Mannheim S 1, 6 (Breite Straße)

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Der neue große Publikumserfolg!

Charlotte Susa

als Dame von Welt — faszinierend in ihrer Eleganz —

Karl Ludwig Diehl

der vollendete Weltmann unter der weißen Servierjacke
und die 4 großen Charakter-Komiker
Ralph Arthur Roberts – Hans Richter
P. Heidemann – Rich. Romanowsky

Eine höchst amüsante und witzige
Hochstapler-Komödie

Musik: Robert Stolz

Liebes-Abenteuer schöner Reisenden im blühend. Frühling des sonnig. Südens — märchenhafte Riviera-Aufnahmen — zündende Schlager u. a. **„Heut mein Schatz"**, Briefwalzerlied

kurz: **Ein Film für Sie!**

Ein herrliches Beiprogramm:
„Könige u. Schauspieler"
Beide haben viel Gemeinsamen; sie müssen ihre Rollen gut spielen. Wir sehen Fürsten: Kaiser Frz. Josef, Erzherzog Fz. Ferdinand, König Nikita, Zar Ferdinand, Groß, Nicolajewitsch u. a. Schauspieler: Bassermann, Albers, Gebühr, Veidt, Schünzel, Liane Haid, A. Nielsen, Diegelmann usw.

Rheinflug von Mainz nach Köln
Neueste FOX-TONWOCHE
Jugend-Verbot!

Beg.: 3, 5, 7, 8.30 Uhr.

Speisefette:

Kokosfett .... 1-Pfund-Tafel ab **54 ₰**
Nußmark ..... 1-Pfund-Paket **65 ₰**
(streichfähiges Pflanzenfett)
Deutschraff. Schweineschmalz Pfd. **92 ₰**

Butter-Abschlag

Deutsche Markenbutter . Pfund **1.50**
Deutsche, feine Molkereibutter Pfd. **1.45**

Ferner empfehle:
Fst. Salat- und Tafelöle
Liter ab **95 ₰**
3% Rabatt
mit Ausnahme weniger Artikel

8313

Schreiber

Preuß. Südd. Staats-Lotterie
Ziehung 1. Kl. am 20. und 21. April
Lospreis RM. 3.- 6.- 12.- 24.- 48.- Doppel

Noch heute kaufen Sie Ihr GLÜCKSLOS bei der **Staatlichen Lotterie-Einnahme** **BURGER**
Mannheim **S 1, 5** Breite Straße

Brauchst du einen
Gartenschlauch
schnell zu
Gummi-Hoffmann
lauf'
D 1, 1 Kunststr. Tel. 22192

UNIVERSUM

ROXY

Lucie Englisch
Werner Fütterer
Tiedtke — Junkermann-Serda
in dem fröhlich. Rheinfilm
„Heimat am Rhein"
Rheinischer Humor
Rheinischer Frohsinn
Rheinische Heiterkeit
Schöne deutsche Heimat..!
Zweckfüllerschiffsrad:
„Der geheimnisvolle Perser"
Neue Bavaria-Tonwoche
3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr
Für Jugendl. erlaubt!

SCHAUBURG

Ein übermüt. lebendiger **Gesellschafts- und Abenteurerfilm** ganz großen Formats. —
Der Flüchtling aus Chicago
Sauber, klar u. sorgfältig hergestellt, hält dieser **KRIMINALFILM** alles in seinem Bann.
Ein künstlerisch vollendetes Meisterwerk!
Darsteller:
Gust. Fröhlich – Luise Ullrich
H. v. Meyerinck – Paul Kemp
Beginn: 2.00, 5.35, 6.25, 8.15
Jugendverbot!

Kirchen-Ansagen

Isr. Gemeinde
In der Hauptsynagoge:
Heute Freitag abend 7 Uhr
Predigt:
Rabb. Dr. Plotke aus Berlin
2361

Täglich
Frische **Hühner**
Hahnen
Poularden
Enten
Tauben
Zicklein 1 Pfd. **85 ₰**
Fr. Walter
Tattersallstraße 24
Fernspr. 43067

Großes Blüfenfest
am Samstag, den 14. April, 8 Uhr abends, in sämtl. künstler. dekorierten Räumen des herrl. gelegenen
Kurhaus KOHLER
Neustadt a. d. Haardt
Stimmung gibts wie immer!
r22

Tüchtiger Unternehmer

mit Kapital zur Ablösung v. 3 Autos (Kanitos) hat seltene Existenzgelegenheit durch Uebernahme tägl. regelmäß. Stückgutransporte etwa 200 Zentner bis zu 50 Km. Umkreis Mannh. b. erster Großhandlg.
Zuschriften unter A P 160 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
3478

Tennis
Schläger
Bälle
Schuhe
bei **Wittmann**
Qu 3, 20

Auch Sie
werden Kunde v. meinem garant. reinen Blütenschleuderhonig.
5 Pfd.-Eimer 6.50 frei Haus. *7778
Fr. Gehrig, Heddesheim bei Mannheim. Erb. Postkarte.

Katze
entlaufen
Mittlerer, harter, i. Bräunlich geb. etwas gefleckt, i. Tier. - Abzugeb. gegen Belohn.
Frau Dahl, Qu 7, 21, part.

Die Königin des Humors
Anny Ondra
mit
Mathias Wiemann
Ida Wüst
Lisl Karlstadt in:
Frl. Hoffmanns Erzählungen
Ein durchschlagender Heiterkeitserfolg!!
Tonbeiprogramm
Jugend hat Zutritt!
SCALA

NACHT VORSTELLUNG
Samstag
14. April
abends 10.45 Uhr

(3. Wiederholung)
Die Geschichte einer dramatischen Liebe auf der Insel Bali
Der schönste und erregendste Südseefilm, der je gedreht wurde
Nie gezeigte Original-Aufnahmen von den ekstatischen Trance-Tänzen der Balinesen
Spannende Bilder von Hahnenkämpfen
Expeditionsleitung: Baron Plessen
Regie: Dr. Dahlsheim | Musik: Wolfgang Zeller
UFA
Preise ab 70 Pfg.
Für die Jugend verboten!
UNIVERSUM

National-Theater Mannheim

Freitag, den 13. April 1934
Vorstellung Nr. 270
Deutsche Bühne, Ortsgr. Mannheim
Abt.: 133—135, 145—147, 150—152, 223—228, 250—252, 304—308, 314—318, 334, 344—349, 354—360, 374—378, 384—388 und Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E Nr. 301—400:
Der fliegende Holländer
Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Regie: Richard Hein
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr
Mitwirkende:
Heinrich Hölzlin — Magda Madsen
Erich Hallstroem — Nora Landerich
Alb. v. Küßwetter - Wilhelm Trieloff
Morgen: Das Nachtlager in Granada
Anfang 20 Uhr

Zum Photographieren alles von
Photo-Herz
N 3, 9
Kunststraße

Damen-Mako-Unterziehhöschen von **55 ₰** an
Damen-Mako-Hemden Achs.- od. Trägerf. v. **68 ₰** an
Wäsche-Speck
Paradeplatz C 1, 7

Amtl. Bekanntmachungen

Arbeitsvergebung.
Glaserarbeiten für den Umbau der ehem. Dragonerkaserne M. 6a.
Nähere Auskunft beim Hochbauamt, Amtsgebäude II, Zimmer 47, in der Zeit von 8—10 und von 15—17 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich. Oeffnung der Angebote: **Montag, 23. April 1934, 10.00 Uhr, Amtsgebäude II, D 1, Zimmer 51.**

Vereins-Kalender

Freitag, den 13. April 1934
Odenwaldklub E. V.
20.30 Uhr: Unterhaltungsabend — „Deutsches Haus", O 1 Nr. 10—11. Eintritt frei.
2360

Stemmer
Weine für Genuß
Preiswerte Naturweine!
1932er **Wachenheimer** Altenburg Fl. o. Glas **1.15**
1931er **Herxheimer** Goldberg Fl. o. Glas **1.30**
1931er **Herxheimer** Himmelreich Fl. o. Glas **1.50**
O 2, 10.

75 Jahre MOST

Die Jubiläumsfeier brachte uns viel Freude und Anerkennung. Das danken wir in erster Linie der Treue und Anhänglichkeit unserer Kunden. Uns diese zu erhalten, wird auch weiterhin unser ernsthaftestes Bestreben sein - getreu dem Versprechen uns. Gründers.
Wir bringen als Sonderleistung:
Jubiläums-Mischung
zusammengestellt a. d. feinst. Stücken unserer gesamten Pralinenfabrikation
in Cellophanbtl. **145 g 75 Pfg.**
P 5.1 Enge Planken gegenüber Engelhorn & Sturz

LICHT-SPIEL-HAUS- **MÜLLER**
Ab heute das beste Ufa-Lustspiel
Renate Müller
Hermann Thimig
in
VICTOR UND VICTORIA
Sie werden Tränen lachen

Obstzüchter! Gartenbesitzer!
Vermehrt Eure Ernte durch Vernichtung der Pflanzenschädlinge. Geeignete Mittel, wie **Obstbaumcarbolineum - Schwefelkalkbrühe — Reinicotin** erhalten Sie bei
Fr. Becker
Michaelisdrogerie, G 2, 2
Prospekte u. Auskunft kostenlos.

Hakaphos
der ideale Garten- und Blumen-Voll-Dünger

Der Weg nach dem Lindenhof lohnt sich!
Schlafzimmer, Speisezimmer
Herrenzimmer, Küchen
und sonstige Klein- und Polstermöbel in ta. Qualität und zu billigen Preisen finden Sie bei
E. Trabold, Meerfeldstraße 27, Fernsprecher 293 92
Möbelgeschäft und Schreinerei

MARCHIVUM